Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 169 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Dienstag, den 23. Juli 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Uniformverbot

für konfessionelle Jugendverbände

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: In der letzten Zeit hat in steigendem Maße beobachtet werden müssen, daß die konfessionellen Verbände, insbesondere die katholischen Jugendverbände, die Grenzen, die ihrer Betätigung durch die politische Entwicklung gezogen worden sind, überschreiten und auf Gebieten eine rege Tätigkeit entfalten, die heute allein der Hitlerjugend als der vom Staat anerkannten Jugendorganisation vorbehalten sind. Die Staatsführung kann diesem Treiben, welches nachgerade eine allgemeine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung herbeigeführt hat, nicht länger zusehen.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat deshalb mit Erlaß vom 20. Juli die Landesregierungen angewiesen, den konfessionellen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen oder uniformähnlicher Kleidung sowie das geschlossene öffentliche Auftreten mit Wimpeln und Fahnen, ferner das Tragen von Abzeichen und das Tragen einer einheitlichen Kluft als Ersatz einer Uniformierung sowie jede geländesportliche Betätigung zu verbieten.

Eine Mahnung an die Pfarrer

Anordnung zum Beflaggen der Kirchen.

Der Regierungspräsident von Osnabrück gibt bekannt: „Der selbstverständlichen Pflicht der Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude an den Feier- und Gedenktagen des nationalsozialistischen Staates glaubt sich immer noch ein Teil der Geistlichen entziehen zu können. Sogar die Aufforderung der Regierung zum Hissen der Trauerfahnen am Tage der Beisetzung der Opfer des Reinsdorfer Unglücks ist von zahlreichen Pfarrern nicht befolgt worden. Sie haben sich damit offenkundig außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt. Ihr Verhalten ist außerdem geeignet, Ruhe und Ordnung zu gefährden. Nachdem ich wiederholt auf die maßgeblichen kirchlichen Stellen dahin gewirkt habe, für eine ordnungsmäßige Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude zu sorgen, diese Stellen sich aber der Durchführung des Flaggengebots außerstande gezeigt haben, werde ich nunmehr in Zukunft gegen jeden einzelnen Pfarrer, der den entsprechenden Anordnungen zuwiderhandelt, die Machtmittel des Staates zur Anwendung bringen."

„Vergeltungsmaßnahmen"

Die Glaubenskämpfe in Irland.

In Belfast herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe. Das Begräbnis eines weiteren Opfers der von unsichtbaren Schützen abgefeuerten Schüsse verlief ohne Zwischenfälle. Seit dem 12. Juli sind 121 Verhaftungen vorgenommen worden. Inzwischen dauern die „Vergeltungsmaßnahmen" im irischen Freistaat für die „Terrorisierung der katholischen Minderheit durch die Protestanten in Belfast" an. Ein ernster Fall ereignete sich in Kilmallock in der Grafschaft Limerick, wo eine protestantische Gemeindekirche niedergebrannt wurde. Außerdem werden „leichtere" Fälle gemeldet, wie ein Revolveranschlag auf eine Bank, deren Leiter ein Protestant ist, und das Beschmieren von Häusern und Türen mit drohenden Aufschriften.

Mit 80 Kilometer gegen einen Zug

Unfall an unbewachtem Bahnübergang.

Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, wurde ein Motorrad mit Beiwagen auf dem unbeschrankten schienengleichen Uebergang der Staatsstraße Oberlenningen—Kirchheim—Unterteck über die Bahn Kirchheim—Weilheim von der Lokomotive eines nach Weilheim fahrenden Sonderzuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Beifahrer war sofort tot, der Führer des Motorrades starb bald darauf im Krankenhaus in Kirchheim. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Führer des mit etwa 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Motorrades die ordnungsmäßig gegebenen Läute- und Pfeifsignale nicht beachtet hat.

Kriegsbegeisterung in Italien

Demonstrationszüge in Mailand und Genua – Heftige Kritik an Japan

Die entschiedenen Erklärungen Mussolinis im „Echo de Paris", die in der Montag mittag erschienenen Zeitungen groß aufgemacht waren, haben in den Staaten Norditaliens große Begeisterung unter der Bevölkerung ausgelöst. In allen Straßen Mailands, auf den Straßenbahnen, in den Kaffeehäusern, überall wurde die Lage lebhaft erörtert. In Mailand kam es zu Demonstrationszügen, die sich durch die Straßen zum Domplatz bewegten. Dort hatte sich abends eine große Menschenmenge angesammelt, die in Hochrufen auf den Duce und in Schmährufen gegen den Negus ihren Gefühlen Ausdruck gab. Die Musikkapellen der Gast- und Kaffeehäuser spielten Revolutions- und Kriegslieder. Aus Genua werden ebenfalls Volksansammlungen gemeldet sowie Umzüge durch die mit Fahnen und bunten Lampen geschmückten Straßen.

In Rom hat die Tatsache, daß entgegen den Neutralitätserklärungen des japanischen Botschafters amtliche japanische Kreise in der abessinischen Frage eine völlig entgegengesetzte Haltung einnehmen, allergrößte Entrüstung ausgelöst. Offen wird von Japan als einem „Feind" und von einem in der diplomatischen Geschichte nie dagewesenen Stellungswechsel gesprochen. Die Sprache der Presse übersteigt an Schärfe noch den Ton während der schroffsten Spannungen mit England. Mit stärkstem Befremden wird festgestellt, daß der japanische Außenminister seinen Botschafter förmlich dementiert habe. In großer Aufmachung wird von italienfeindlichen und proabessinischen Kundgebungen in Japan berichtet, wo große Plakate herumgetragen werden, in denen zur Unterstützung Abessiniens aufgefordert wird. Die plötzliche „Verbrüderung Japans und Abessiniens" wird als „Bündnis der farbigen Rassen gegen die weiße Kultur" dargestellt. Diese Auffassung kommt bildlich in einer Karikatur des „Lavoro fascista" zum Ausdruck, auf der ein japanischer vollbewaffneter Soldat zu sehen ist, der mit offenen Armen auf einen abessinischen Krieger mit Schild und Speer zueilt.

Ein Sturm der Entrüstung geht auch durch die norditalienischen Zeitungen, in denen es auch an neuen Angriffen auf England nicht fehlt. „Gazzetta del Popolo" erklärte, daß die „desinteressierte" englische Presse die räuberischen Gelben unterstütze. „Stampa" läßt verlauten, es gebe keinen Vergleich zwischen der japanischen Handlungsweise in China und der italienischen Aktion in Abessinien. Dort handele es sich um die vielleicht älteste menschliche Kultur, hier um einen Haufen barbarischer und sklavenhändlerischer Stämme.

Der italienische Botschafter in Tokio erhob gestern im Auswärtigen Amt Vorstellungen gegen die Angriffe der japanischen Presse gegenüber Italien und wandte sich dabei besonders gegen zwei Artikel aus Genf, in denen erklärt wurde, das italienische Volk sei mit den Kriegsplänen Mussolinis nicht einverstanden; trotzdem würden die Kriegsvorbereitungen fortgesetzt. Der Botschafter ersuchte das Auswärtige Amt, die Veröffentlichung von italienfeindlichen Artikeln in der Presse zu unterbinden und wies darauf hin, daß die italienische Regierung auch versucht habe, die italienfeindliche Berichterstattung der liberalen englischen und der amerikanischen Presse zu verhindern. Das Auswärtige Amt lehnte das italienische Ersuchen jedoch ab.

„Gazzetta Ufficiale" veröffentlicht einen Erlaß, durch den die Bestimmungen des Artikels 4, Absatz 1 des italienischen Währungsgesetzes von 1927 **vorübergehend außer Kraft gesetzt werden. Der angeführte Absatz setzte die Golddeckung der Lira auf 40 v. H. fest. Begründet wird diese Maßnahme mit der Notwendigkeit und** Dringlichkeit, für Zahlungen „außergewöhnlichen Charakters" nach dem Ausland Mittel bereit zu stellen.

Ständiger Zustrom von Freiwilligen

Der Zustrom von Freiwilligen für das abessinische Heer nimmt ständig zu. Es melden sich Angehörige aller in Abessinien lebenden Rassen und Religionsbekenntnisse, wodurch die italienischen Meldungen über Gegensätze zwischen den beiden Hauptreligionen Abessiniens, dem Christentum und dem Islam, widerlegt zu sein scheinen. Der südafrikanische Brigadegeneral Royston hat in einem Brief an den „Natal Mercury" bekanntgegeben, daß er beabsichtige, dem Kaiser von Abessinien seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Er wolle eine Brigade aufstellen und in diesem Kriege am Kampfe teilnehmen. Der General ist 75 Jahre alt. Er hat an den südafrikanischen Kriegen von 1878 bis 1879 und 1899 bis 1902 teilgenommen.

Der Kaiser von Abessinien feiert heute seinen 42. Geburtstag. In Anbetracht der politischen Lage wurden in diesem Jahre die üblichen großen Festlichkeiten abgesagt.

Italien soll noch drei Monate warten

Englisch-französischer Verlegenheitsvorschlag soll Rom unterbreitet werden

Das britische Kabinett befaßte sich gestern mit der abessinischen Frage. Ueber das Ergebnis der Besprechungen ist nichts mitgeteilt worden. Es verlautet jedoch, daß Großbritannien seine Bemühungen, auf diplomatischem Wege eine Lösung zu erzielen, fortsetzen werde, und zwar über die Botschaften in Rom und Paris. Man scheint sich entschlossen zu haben, zunächst einmal die beiden streitenden Parteien zu bewegen, ihren Standpunkt vor dem Völkerbund auseinanderzusetzen. Man hege keinen Zweifel darüber, daß die Italiener an der Sitzung des Völkerbundsrates teilnehmen würden.

In der gestrigen englischen Kabinettssitzung, die hauptsächlich der abessinischen Frage galt, wurde auch die Frage der Waffenausfuhr nach Abessinien erörtert. Mehrere Blätter melden, daß das Kabinett beschlossen habe, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nicht zu behindern.

Frankreichs Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing gestern abend den britischen Botschafter, der den Ministerpräsidenten über die im britischen Kabinettsrat gefällte Entscheidung betreffend die Befassung des Völkerbundsrates mit dem Abessinien-Streitfall unterrichtete. In Pariser diplomatischen Kreisen hat man nach der Entscheidung Londons den Eindruck einer außerordentlichen Verschärfung der Lage. Der französische Ministerrat wird heute 18 Uhr zusammentreten und sich vor allem mit der außenpolitischen Lage beschäftigen.

Die gestrige Unterredung des englischen Botschafters Sir George Clerk mit Laval hat insofern eine Entscheidung herbeigeführt, als Frankreich der englischen Forderung nach baldmöglichster Einberufung des Völkerbundsrates zur Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zustimmt, und beide Mächte angesichts der geringen Aussichten für eine friedliche Lösung die Anwendung von Artikel 15 des Völkerbundspaktes anregen, der Italien nach dreimonatiger Frist die Möglichkeit geben würde, rechtmäßig mit Abessinien Krieg zu führen, ohne den Bestand des Völkerbundes zu gefährden. Diese Verlegenheitslösung ist gewählt worden, um schwere internationale Verwicklungen zu vermeiden, die man vor allem in Paris von einem etwaigen Austritt Italiens und möglicherweise Englands aus dem Völkerbund befürchtet.

Ob Italien sich auf ein solches Verfahren, das sein militärisches Vorgehen in Abessinien verzögern müßte, einlassen wird, ist die große Sorge der französischen Oeffentlichkeit.

Der Preis des Führers für das Nürburg-Rennen. Der Führer und Reichskanzler stiftete diesen von Professor R. Klein-München entworfenen Ehrenpreis für den großen Autopreis von Deutschland, der am 28. Juli auf dem Nürburgring in der Eifel zum Austrag kommt. In Anbetracht der hervorragenden Teilnehmer wird das Rennen eines der größten Rennen des Jahres sein. (Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

Neue Front im Fernen Osten

Die italienischen Zeitungen sind gewaltig in Harnisch gebracht, weil die Japaner erklärt haben, daß sie an der Zukunft Abessiniens politisch und wirtschaftlich nicht uninteressiert seien. Die Heftigkeit und Ausführlichkeit, mit der man in Rom die japanische Haltung zum abessinischen Konflikt zurückweist, geht aber sicherlich über die Bedeutung hinaus, die das Reich der aufgehenden Sonne selber den japanischen Wirtschaftsinteressen in Aethiopien zumißt. Für die römische Regierung bildet Abessinien heute das Kernproblem der Politik, für Japan aber ist es gewissermaßen nur ein „Nebenkriegsschauplatz" von begrenztem handelspolitischen Charakter. Das Gesicht Nippons bleibt stets dem asiatischen Festland zugewandt. Daß hier nach japanischer Auffassung das Schicksal des gelben Inselreiches liegt, beweisen auch die letzten Ereignisse in Mandschukuo und Nord-China. Sie kündigen eine neue japanische Frontstellung im Fernen Osten an, und die Regierung in Tokio wird ihre Aufmerksamkeit von diesem Hauptproblem der japanischen Außenpolitik durch keine afrikanischen oder europäischen Ereignisse ablenken lassen.

Man konnte in den europäischen und amerikanischen Zeitungen oft der Auffassung begegnen — und auch in den italienischen Kommentaren kommt das jetzt zum Ausdruck —, als ob das japanische Vorgehen in Nordchina hauptsächlich gegen China gerichtet und ein vorbereitender Schritt zur völligen Unterwerfung des Reiches der Mitte sein solle. Wohl mag Tokio eine enge politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Chinesischen Reich erzwingen, aber die gebietsmäßige Eroberung mit militärischen Mitteln wird sich immer nur auf jene Landesteile beschränken, die nötig sind, um die festländische Basis der japanischen Macht zu sichern. Die Herstellung eines neutralen Streifens in Nordchina bedeutet denn auch nichts anderes als die Schaffung einer strategischen Aufmarschstellung gegen die Sowjetunion. Erst nachdem Japan sich hier eine Rückendeckung gesichert hat, kann es darangehen, die sowjetrussische Zange, die sich drohend um das mandschurische Kaiserreich legte, noch weiter aufzubrechen und die politische Durchdringung der Aeußeren Mongolei in Angriff zu nehmen.

Schon sprechen fernöstliche Meldungen davon, daß die japanischen Truppen in der nächsten Zeit ihren lange geplanten Vormarsch zur militärischen Eroberung der Aeußeren Mongolei beginnen werden. In dieselbe Richtung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0001
DFG

zeigt ein Interview, das ein Vertreter der Regierung in Hsingking dem Londoner „Daily Telegraph" gegeben hat. Unter dem Vorwand, daß die Aeußere Mongolei dem internationalen Handel wiedergewonnen werden müsse, und daß ein mongolischer General in die innere Mongolei eingebrochen sei, forderte der mandschurische Regierungsbeamte die Entsendung einer Kommission nach Urga, der Hauptstadt der Aeußeren Mongolei. Im übrigen sprach er von dem Zustande stillen Alarms, in dem sich die Armee Mandschukuos befinde, und von der „Aggressivität der Sowjets von Sibirien her". Für Japan und damit für Mandschukuo ist es in der Tat ein lebenswichtiges Problem, wie der Umklammerung durch die Sowjets zu entgehen ist. Seit Ende des Weltkrieges standen die Stammesfürsten der Aeußeren Mongolei unter dem lähmenden Einfluß Moskaus, obgleich das Land dem Namen nach zu China gehört. Der rote General Blücher, Befehlshaber der gesamten „fernöstlichen Armee", hatte in der Beherrschung der mongolischen Steppen somit stets ein wertvolles Mittel in der Hand, um die Mandschurei vom Westen anzugreifen, falls im Osten ein kriegerischer Streit um die Amurgrenze oder Wladiwostok ausbrechen sollte.

Dieser Möglichkeit will nun Japan begegnen, indem es seinerseits die Aeußere Mongolei seinem Einfluß unterwirft und damit zugleich ein Mittel in die Hand bekommt, um die große russische Zukahrtsstraße nach dem Fernen Osten, die Transsibirische Eisenbahn, in der Flanke anzugreifen und die Armee Blüchers von ihrer Verbindung mit der europäischen Zentrale abzuschneiden. Es wird sicherlich lange Jahre dauern, bis sich die Japaner diese neue Frontstellung im Fernen Osten endgültig geschiert haben, aber nicht umsonst wird ja den Söhnen Nippons Zähigkeit und Mut im Verfolg ihrer Ziele nachgerühmt.

Acht Schlächterläden geschlossen

Wegen unberechtigter Preissteigerungen.

Auf Anordnung der Kreisleitung und des Bürgermeisteramtes Kaiserslautern wurden durch die städtische Polizei acht Schlächterläden geschlossen, deren Inhaber unberechtigte Preissteigerungen auf Wurst- und Fleischwaren vorgenommen hatten. Die betreffenden Läden zählen zu den bestgehenden Läden der Stadt. Der Obermeister der Metzgerinnung wurde in Schutzhaft genommen, weil er der Anweisung des Bürgermeisteramtes, den Aufschlag zurückzunehmen und die Metzger davon zu verständigen, nicht Folge geleistet hat.

Gefängnis für Pariser Demonstranten

Die Pariser Strafkammer verurteilte sechs Teilnehmer der verbotenen Protestkundgebung auf dem Opernplatz zu Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu drei Monaten, weil sie Polizeibeamte tätlich angegriffen hatten.

Ohne Sicht im vernebelten Bergtal

Das Unglück des holländischen Verkehrsflugzeugs / Bei der Notlandung zerstört

Die folgenschweren Flugzeugunfälle, von denen die holländische Verkehrsluftfahrt in der vergangenen Woche betroffen wurde, haben im ganzen Lande große Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Die holländische Luftverkehrsgesellschaft (KLM) hat beschlossen, sich bis auf weiteres von der seit Anfang Mai d. J. von ihr gemeinsam mit der Deutschen Lufthansa betriebenen Strecke Amsterdam—Frankfurt am Main—Mailand zurückzuziehen. Die Lufthansa hat der Bitte der KLM entsprochen und den Betrieb auf dieser Linie allein übernommen. Weiter hat die holländische Luftverkehrsgesellschaft die bisher fünfmal täglich erfolgten Abflüge nach London und Brüssel als Folge des eingetretenen Personalverlustes auf je vier Abflüge reduziert.

Zu der in den Schweizer Alpen erfolgten Zerstörung der holländischen Großverkehrsmaschine „Goaf" (Geier) wird noch ergänzend bekannt, daß das Flugzeug entgegen der anfänglichen Vermutung nicht gegen eine Bergwand geflogen, sondern bei einem Notlandungsversuch verunglückt ist. Es hat sich herausgestellt, daß die von dem Piloten van der Feyst geführte Maschine in dem engen Bergtal von Moreia etwa 20 Minuten lang hin und her flog. Wegen des dichten Nebels und des Gewitterregens konnte der Flieger den aus dem Tal hinausführenden nördlichen Paß nicht finden, während in der Zwischenzeit auch der südliche Paß durch den der Flugzeugführer das Tal erreicht hatte, durch Gewitterwolken abgeschlossen war. Dadurch befand sich das Flugzeug in einer Falle. Die Landung scheiterte an den äußerst ungünstigen Geländeverhältnissen. Als auffallend wird bezeichnet, daß das Flugzeug nur eine Höhe von etwa 220 Meter erreicht hatte, während es bis zu 4000 bis 5000 Meter hätte ansteigen müssen. Man vermutet daher, daß die Steigungsfähigkeit der Maschine, eines Großflugzeuges vom amerikanischen Douglas-Typ, aus bisher unerklärlicher Ursache stark beeinträchtigt wurde.

Stromboli wieder tätig

Halbstündiger Ausbruch mit Aschenregen.

Der Insel-Vulkan Stromboli, nördlich der sizilianischen Küste, ist gestern in Tätigkeit getreten. Der heftige Ausbruch dauerte etwa eine halbe Stunde und war von einem Aschenregen begleitet. Rauchschwaden, die der Vulkan ausstieß, hüllten die Umgegend für längere Zeit in dichten Nebel. Namhafte Schäden sind nicht zu verzeichnen. Der Stromboli war in den letzten Jahren gänzlich untätig, so daß der gestrige Ausbruch große Ueberraschung hervorgerufen hat.

Das ganze Geschäftsleben lahmgelegt

Generalstreik in Terre-Haute (USA.).

Die Angestellten einer Emaillefabrik in Terre-Haute im Staate Indiana (USA.) befinden sich bereits seit einem Monat im Streik. Die Emaille-Fabrik hatte, um die bei ihr eingegangenen Aufträge erledigen und überhaupt ihren Betrieb aufrechterhalten zu können, von auswärts Angestellte in ihre Dienste genommen. Gegen diese Maßnahme der Fabrik haben sich gestern morgen nicht weniger als 48 Gewerkschaften, die ihren Sitz in Terre-Haute haben, gewandt und als Protest den Generalstreik verkündet. Der Generalstreik hat das gesamte Geschäfts- und Verkehrsleben in Terre-Haute lahmgelegt, so daß angesichts dieser Lage die Stadtbehörden den Gouverneur gebeten haben, ihnen zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung Truppen der Nationalgarde zu Hilfe zu schicken.

Palästina-Einwanderung verdoppelt.

In Palästina sind in den ersten drei Monaten des Jahres 1935 insgesamt 17 202 Personen eingewandert. Da die Zahl der Einwanderer in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 8704 betrug, hat sich die Einwanderung gegenüber 1934 nahezu verdoppelt.

Devisen, die nach der Südsee gingen

Katholische Ordensangehörige wegen Devisenvergehens zu Zuchthausstrafen verurteilt

Vor dem Berliner Schnellschöffengericht spielte sich gestern das fünfte Verfahren aus der Reihe der Devisenprozesse gegen Angehörige katholischer Orden ab. Es ging diesmal um die Devisenverstöße, die dem 42jährigen Prokurator Martin Utsch und dem 47jährigen Provinzial-Oberen Rudolf Wilmsen der Norddeutschen Ordensprovinz des Ordens „Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu" in Hiltrup in Westfalen zur Last gelegt wurden. Am Schluß der Verhandlung wurde folgendes Urteil gefällt: Martin Utsch wurde des fortgesetzten Devisenverbrechens in fünf Fällen für schuldig gesprochen und zu vier Jahren Zuchthaus und 75 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei dem 47jährigen Provinzial-Oberen Rudolf Wilmsen erfolgte eine Verurteilung zu drei Jahren Zuchthaus und 20 000 Mark Geldstrafe wegen vier Fälle von Devisenverbrechen. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre abgesprochen. Die unter Umgehung der Devisenbestimmungen im Ausland angekauften 58 000 Dollarbonds werden eingezogen und ferner die Einziehung eines Wertersatzbetrages von 38 500 Mark unter Mithaftung der „Missionsgesellschaft vom Heiligsten Herzen Jesu" angeordnet.

Die Devisenschiebungen gingen auch diesmal auf Kredit- und Tarlehnsgeschäfte mit dem Ausland zurück, wobei wiederum der bekannte „Wirtschaftsberater" Dr. Hofius in Erscheinung trat. Er kaufte für den Orden 28 000 Dollarbonds in Holland auf. Der Gegenwert von rund 52 000 RM. wurde dem Guthaben des Ordens bei der Universum-Bank in Berlin entnommen und über die holländische Grenze geschafft. Die norddeutsche Ordensprovinz hatte im Jahre 1932 ein Darlehn von 200 000 Franken bei der französischen Nachbarprovinz aufgenommen, aber nur 10 000 Franken erhalten, während 165 000 Franken unmittelbar der Missionsniederlassung der Norddeutschen Provinz in Rabaul (Südsee) und 25 000 Franken der Generalverwaltung des Ordens in Rom zuflossen. Utsch erschlich sich weiter die Genehmigung zur Zahlung eines Zinsbetrages von 8220 Franken, indem er verschwieg, daß nur ein geringer Teil der zu verzinsenden Anleihe nach Deutschland geflossen war. Ferner legte die Anklage beiden Angeschuldigten einen gemeinschaftlichen Verstoß in der Richtung zur Last, daß sie nominell 5000 holländische Gulden Aktien der neu zu gründenden Universum-Bank in Amsterdam übernommen und den Gegenwert von 8500 Mark ohne Genehmigung der Devisenstelle an die Berliner Bankniederlassung überwiesen hatten. Auch haben sie es unterlassen, den Besitz des Ordens in Holland der Reichsbank anzumelden.

Der Staatsanwalt hatte gegen Utsch vier Jahre Zuchthaus 175 000 RM. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Wilmsen 3 Jahre Zuchthaus 45 000 RM. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust beantragt und erklärt, daß den Angeklagten entgegengehalten werden müsse, daß sie sich gerade kraft ihrer Stellung als Geistliche von derartigen Geschäften hätten zurückhalten müssen. Sie könnten sich auch nicht darauf berufen, im Auftrage anderer gehandelt zu haben, denn es gibt, so rief der Staatsanwalt mit scharfer Betonung, keinen Befehl, der einen Menschen veranlassen könnte, gegen sein Vaterland zu handeln.

„Luftkrieg" über London

Gestern begannen die englischen Manöver.

Die englischen Luftmanöver über London und Umgebung sind bereits in vollem Gange. Nach Ablauf des „Ultimatums" von „Südland" am Montag um 18 Uhr erfolgten binnen einer einzigen Stunde zwölf verschiedene Angriffe von kleinen Gruppen von Bombenflugzeugen. Gewölk, das in 900 bis 1500 Meter Höhe den Himmel bedeckte, erschwerte die Beobachtung der Angreifer von der Erde aus. Andererseits hatten diese aber auch Schwierigkeiten, ihre Ziele zu erkennen. Nach Einbruch der Nacht wurde der Himmel klar, und der „Krieg" nahm seinen Fortgang.

Nun zum zweiten Mal bezwungen!

Deutsche Bergsteiger durchsteigen die gefürchtete Nordwand des Matterhorns

Nach einer telegraphischen Meldung aus Zermatt haben die beiden Münchener Bergsteiger Josef Schmidbauer und Ludwig Leitz in schwerer Felskletterei die Nordwand des 4482 Meter hohen Matterhorns zum zweiten Mal durchsteigen. Diese Leistung reiht sich würdig an die damals Aufsehen erregende erste Durchkletterung der Wand, die im Jahre 1931 den beiden Münchener Brüdern Franz und Toni Schmid gelungen ist. In der Zwischenzeit wurde die Durchkletterung der Nordwand des Matterhorns wiederholt versucht. Das Gletscherels an der Wand ist in diesem Jahre stark abgetaut, doch ist die Wand mit Neuschnee bedeckt. Die Hauptgefahr besteht darin, daß fortwährend Steinschlag droht.

Ein wahnsinniger Verbrecher

Seine gesamte Familie ermordet.

In einem Wutanfall ermorderte ein Einwohner des polnischen Dorfes Jozefow im Kreise Wielun seine gesamte Familie, Vater, Stiefmutter, Schwester und deren Kind. Der wahnsinnige Verbrecher hatte zunächst im Verlaufe eines Streites seine Stiefmutter mit einer Stange erschlagen und dann den Vater, der zu flüchten versuchte, erschossen. Inzwischen war die Schwester des Verbrechers mit ihrem vierjährigen Sohn zu Nachbarn geflüchtet. Aber der Mörder folgte ihr. Er erschoß sie und feuerte ebenfalls auf das Kind, das durch vier Schüsse verletzt wurde und bald darauf starb. Nach der Bluttat verschanzte sich der Mörder in seinem Hause und empfing die aus Wielun herbeigerufene Polizeipatrouille mit einem Hagel von Schüssen aus zwei Revolvern. Ernst nachdem er alle Munition verschossen und mit der letzten Kugel sich selbst zu töten versucht hatte, konnte der Verbrecher überwältigt werden.

90 Todesopfer des Wochenendes in USA

Am Wochenende haben in USA. zahlreiche Verkehrsunfälle sowie die große Hitze etwa 90 Todesopfer und zahlreiche Verletzte gefordert. Neun Tote werden aus Neuyork gemeldet.

Unter dem Verdacht des Tabakschmuggels wurde auf der Donau in der Nähe von Linz ein holländischer Frachtdampfer, Eigentum der Comos (Continentale Motorschiffahrt), von Zollbeamten angehalten und beschlagnahmt.

Volksmusikarbeit im Deutschen Sängerbund

Die Arbeit der Schulungslager.

Nach der letzten Bestandserhebung weist der Deutsche Sänger-Bund einen Mitgliederbestand von 729 933 Sängern und 61 784 Sängerinnen auf. Die Gesamtzahl der Singenden beläuft sich somit auf 791 717. Das bedeutet eine Abnahme von 35 552 Mitgliedern gegenüber dem Jahre 1934, also einen Rückgang von 4,5 Prozent. Immerhin ist das Ergebnis bei Beurteilung aller Umstände noch als sehr günstig anzusprechen.

Aus der Arbeit des Deutschen Sängerbundes im letzten Berichtsjahr sind vor allem die Schulungslager hervorzuheben. In der Zeit von Februar 1934 bis April 1935 haben acht solcher Schulungslager stattgefunden. Die Mehrzahl davon war wegen der zentralen Lage und der äußerst günstigen Verbindung in Blankenburg eingerichtet, aber auch in Rummelsberg, Nienstedt und Königsforst waren Lager. Die Zahl der Teilnehmer betrug insgesamt 470, und zwar waren darunter Chorleiter, führende Verwaltungsbeamte und Sänger. Diese Einrichtung wurde zunächst, wie Alfred Rosenstahl-Heinzel in dem Amtsblatt des Deutschen Sänger-Bundes ausführt, in einigen Kreisen ablehnend beurteilt; dieses Mißverständnis ist inzwischen erkannt und beseitigt worden, so daß ein völliges Vertrauensverhältnis zum Amt für Chorwesen und Volksmusik, zur RMK. in allen Fragen der Volksmusikarbeit hergestellt worden ist. Dieselbe Einmütigkeit besteht innerhalb des Musikbeirats; sie besteht innerhalb des Führerrats des DSB., und man kann sagen, daß die Schulungsarbeit sich in stetem Fortschreiten befindet.

Außer den Schulungslagern hat der DSB. sechs Kurzlager in Georgental im Gau Thüringen, außerdem in Lemgo im Kreis Lippe, in Augsburg und in Arnsberg in Westfalen eingerichtet. Die vom Amt für Chorwesen und Volksmusik im Auftrage des Preußischen Kultusministeriums abgehaltenen Chorleiterlehrgänge für Fortgeschrittene fanden im Oktober und im Mai 1935 in Berlin statt. Jeweils waren 30 Chorleiter zugelassen.

Preisträger des Hausmusik-Wettbewerbs

der Akademie der Künste.

Die Abteilung für Musik der Preußischen Akademie der Künste hat über den Ende vorigen Jahres von ihr ausgeschriebenen Wettbewerb zur Gewinnung von Werken der Hausmusik, für den über 200 Einsendungen eingegangen waren, soeben Entscheidung getroffen. Die Abteilung hat beschlossen, aus der zur Verfügung stehenden Preissumme von 2000 R. nicht, wie im Preisausschreiben ursprünglich vorgesehen, zwei, sondern vier Preise zu 800, 600 und zwei zu je 300 RM. zu verleihen. Berücksichtigt wurden: der Preis von 800 RM. an Hans Oskar Hiege (Gonsenheim b. Mainz) für ein Bläser-Divertimento; der Preis von 600 RM. an Lothar Wipke (Berlin-Charlottenburg) für eine Sonate für Violine und Klavier; der Preis von 300 RM. an Albert Barthausen (Bremen) für eine „Nachtmusik" für Flöte, Bratsche und Horn; ein weiterer Preis von 300 RM. an Paul Hoffmann (Köln) für eine „Kleine deutsche Hausmusik" für Streich- oder Blasinstrumente. Mit Rücksicht auf die große Zahl anerkennenswerter Einsendungen hat die Abteilung für Musik über die angesetzte Summe hinaus noch sechs weitere Preise zu je 100 Reichsmark vergeben.

Dr. Bernhard Koerner, Ministerialrat im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern und Herausgeber des „Deutschen Geschlechterbuches" in weiten Kreisen bekannt, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Ministerialrat Koerner hat sich auf dem Gebiete der Rassen-, Sippen- und Wappenkunde große Verdienste erworben.

Ein Deutscher als abessinischer Heiliger

In Addis Abeba wird in einer Gedächtniskirche die Erinnerung an den „Heiligen Abbo" verehrt, und zwar ist der Heilige dargestellt auf einem Bild, das ihn auf dem Kopf stehend von einem langen weißen Bart umwallt, zeigt. Dieser Heilige ist niemand anders als Dr. Peter Henling aus Lübeck, der um 1628 aus seiner Vaterstadt in die weite Welt hinauszog. Ueber das Schicksal dieses Gelehrten berichtet die „Deutsche Kolonialzeitung" in einem Aufsatz über „Deutsche Forschung in Abessinien", daß Dr. Henling auf seiner Wanderfahrt über Paris, Italien, Malta und Alexandrien nach Kairo gelangt ist. Aber auch dort fand er noch keine Ruhe, sondern besuchte die koptischen Klöster in Oberägypten und lernte in ihnen die arabische und wohl auch die amharische Sprache der Abessinier kennen. Mit dem koptischen Oberhaupt der abessinischen Kirche wanderte er dann in das Reich des Negus. Der Ruhm seiner Gelehrsamkeit breitete sich schnell aus und drang bald auch zu den Ohren des Kaisers Fastitidias, der ihm seine Tochter zur Frau gab und ihn zu seinem Ministerpräsidenten machte. Aber endlich wurde dem Dr. Peter Henling aus Lübeck das Leben in Glück und Glanz zuwider. Er verließ den Hof und zog sich in die Bergeinsamkeit zurück. Löwen bedrohten ihn, ohne ihm etwas anzutun, und selbst das Feuer des Vulkans Suquala im Hochland der Schogalla erlosch in seiner Nähe. So wurde er in den Augen der wilden Gallakrieger und später auch der amharischen Eroberer der Gegend zum „Heiligen Abbo". Tausende pilgerten alljährlich zur heiligen Kirche und zum heiligen See auf dem erloschenen Suquala-Vulkan, und zahlreiche Einsiedler haben dort im Laufe der Jahrhunderte das Leben des heiligen Abbo nachgelebt. Worum nun wird er auf dem Kopf stehend abgebildet? Der Abessinier gibt Auskunft: „Es ist der Ausdruck einer beispiellosen Heiligkeit. Er konnte auf dem Kopfe stehen, wie andere Menschen auf den Füßen, ohne zu ermüden."

Neue Bodenkarte von Europa und Deutschland. Auf dem 3. internationalen Bodenkongreß der internationalen bodenkundlichen Gesellschaft, der am 29. Juli in Oxford beginnt, wird die deutsche Wissenschaft zwei bedeutungsvolle Arbeiten vorlegen. Es handelt sich um zwei große Gemeinschaftsarbeiten, von denen sich die eine über ganz Deutschland, die andere über ganz Europa erstreckt, und zwar um zwei Bodenkarten des seit 1914 in Danzig wirkenden Hochschulprofessors und Leiters des Mineralogisch-Geologischen Instituts der Technischen Hochschule in Danzig Dr. Hermann Stremme. Auf diesen Karten wird der Acker- und Forstboden in seiner natürlichen Entstehung und Güte dargestellt. Die Karten werden demnächst in Deutschland gedruckt. Für die deutsche Bodenkarte zeigt besonderes Interesse die unter Leitung des Siedlungsbeauftragten der NSDAP., Dr. Ludowici, stehende Reichsplanung in Berlin. An der Bodenkarte von Europa haben rund 100 der namhaftesten Bodenforscher aller europäischen Länder teilgenommen.

Absage des Internationalen Musikfestes in Karlsbad. Der Karlsbader Stadtrat hat das Internationale Musikfest, dessen Anfang auf den 2. September gesetzt worden war, abgesagt. Trotz aller Einschränkungen hätten die Unkosten dieses Festes immerhin noch 120 000 Kronen betragen. Bei der schwieriger Finanzlage der Karlsbader Stadtgemeinde wäre dieser Betrag nicht aufzutreiben gewesen, besonders da die Ansuchen des Kurortes bei taatlichen Stellen um Subventionen und andere Unterstützungen des Festes, so beispielsweise Bewilligung eines ermäßigten Fahrpreises für Kongreßteilnehmer auf den Staatsbahnen, abgelehnt worden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0002

Polnischer Vorstoß

gegen die Danziger Zollverwaltung.

Die Ankündigung der Polnischen Telegraphen-Agentur über die beabsichtigte Ausschaltung der Danziger Zollverwaltung für die polnische Einfuhr ist inzwischen durch die Veröffentlichung einer Verordnung des polnischen Finanzministeriums im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" bestätigt worden. Der Inhalt der Verordnung, die mit Wirkung vom 21. Juli bereits in Kraft getreten ist, ist kurz folgender:

„Die Zollämter auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig dürfen die endgültige Zollabfertigung oder auch die bedingte Zollabfertigung nur für solche Waren vornehmen, die für den Bedarf des Gebietes der Freien Stadt Danzig bestimmt sind. Waren, die den Danziger Zollämtern vorgelegt werden, aber für das Gebiet der Republik Polen bestimmt sind, müssen zur endgültigen Abfertigung oder auch zur bedingten Einfuhr-Abfertigung an Zollämter verwiesen werden, die auf dem Gebiet der Republik Polen liegen. Auch die Waren, die bereits geprüft wurden, aber deren Gebühren am Tage des Inkrafttretens der Verordnung nicht bezahlt waren, müssen an Zollämter auf dem Gebiete der Republik Polen überwiesen werden. Bei Abfertigung von Zollwaren in Danzig hat derjenige, der die Waren zu verzollen hat, eine Erklärung abzugeben, daß die Waren nur für den örtlichen Konsum bestimmt sind. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind die Waren im Reiseverkehr."

Gleichzeitig hat die Warschauer Industrie- und Handelskammer die polnische Kaufmannschaft in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß Verstöße gegen diese Verordnung die Beschlagnahme der betreffenden Waren, verschiedene Geldstrafen oder zum mindesten hohe Stand- und Lagerkosten nach sich ziehen können. Die zuständigen Stellen in Danzig sind zur Zeit noch mit der Prüfung der polnischen Verordnung beschäftigt. Das Ergebnis dürfte abzuwarten sein.

Wegen Kuppelei festgenommen

78jähriger Jude als Rassenschänder.

Wie die Breslauer Staatspolizeistelle meldet, wurde von der Staatspolizei Oppeln am 21. d. M. der 78jährige Altwarenhändler und Jude Max Blumenthal in Kreuzburg, O.-S., wegen Kuppelei festgenommen und dem Richter vorgeführt. Blumenthal beherbergte in seiner Wohnung fünf Mädchen, von denen vier minderjährig sind, verkuppelte diese und verging sich selbst in unglaublicher Weise an ihnen. Drei von den Mädchen sind geschlechtskrank. Die Mädchen werden einem Konzentrationslager zugeführt.

*

Die Staatspolizeistelle Breslau gibt weiter bekannt: „In den letzten Tagen ist es verschiedentlich im Stadtteil Breslau aus politischen Motiven zu Mißhandlungen von Personen gekommen. Diese Mißhandlungen sind in fast allen Fällen durch Provokateure hervorgerufen, die sich das im Interesse des Staates gebotene Einschreiten gegen rassenschänderische Juden zunutze machten, um durch die von ihnen geschehenen Mißhandlungen Unruhe in der Bevölkerung zu stiften. Die Schuldigen sind bereits in Haft genommen. Die Staatspolizeistelle Breslau läßt keinen Zweifel darüber, daß sie jede Person, die aus politischen Gründen andere Personen mißhandelt, sofort in Haft nehmen und der Bestrafung zuführen wird. In besonderen Fällen erfolgt Ueberweisung in ein Konzentrationslager."

*

Wegen rasseschänderischen Verhaltens, verbunden mit Nötigung, Erpressung usw., wurde, wie die „Nordwestdeutsche Zeitung" meldet, von der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Stade in Wesermünde der 49jährige Jude Gustav Schulenklopper festgenommen und dem Richter zugeführt. Der Verhaftete hatte versucht, ein arisches Mädchen, das in einem jüdischen Geschäft tätig war und mit dem er früher ein Verhältnis unterhielt, durch Drohungen und Schläge wieder in seine Gewalt zu bringen.

Der nackte Mann in der Baracke

Ein Seemannsrausch, der fast vier Tage und vier Nächte dauerte

Eine kaum glaubliche Geschichte hat sich im Botanischen Garten in Kopenhagen ereignet. Den Anfang der seltsamen Ereignisse machte vor vier Tagen ein geheimnisvoller Kleiderfund. Man fand im Garten eine vollständige Herrenausstattung, bestehend aus Mütze, Anzug, Stiefeln, Strümpfe und Unterwäsche. Der Besitzer dieser schon getragenen Kleidungsstücke war nirgends zu entdecken. Die Sachen wurden der Kriminalpolizei übergeben, die nun vor der Frage stand: „Mord oder Selbstmord?" Vier Tage darauf hörte der Pförtner der Polytechnischen Lehranstalt aus einer zur Anstalt gehörenden Baracke laute Geräusche, die sich bei seiner Annäherung als schauderhafte Seemannsflüche herausstellten. Der Urheber dieser Flüche war ein nackter Mann, der wütend in der Baracke herumlief.

Dem Pförtner war das Ganze ein Rätsel, denn er wußte genau, daß wegen der inzwischen eingetretenen Ferien die Baracke seit drei Tagen geschlossen war. Er alarmierte die Polizei und brachte den etwas verstörten Adam, dessen Blöße man mit einer Wolldecke verhüllt hatte, zum Polizeirevier. Hier fiel der Blick des Arrestanten auf den Abreißkalender, und er rief entsetzt: „Was, vier Tage hat mein Rausch gedauert, dann ist mein Schiff ja längst abgesegelt!" Er beruhigte sich erst, als ihm der polizeilich beschlagnahmte Kleiderfund vorgelegt wurde, den er freudig als sein Eigentum reklamierte.

Nach und nach kam ihm die Erinnerung daran, daß er vor vier Tagen mit einem gewaltigen Rausch den Botanischen Garten aufgesucht hatte. Damit war aber sein Erinnerungsvermögen erschöpft. Er hat offenbar im „Trance"-Zustand sich im Garten ausgezogen und sich in der damals noch offenen Baracke zu einem Schlummer niedergelegt. der sich unter der Einwirkung des Alkohols auf fast vier Tage und vier Nächte ausgedehnt hat.

*

Noch ein anderer Fall amüsiert im Augenblick die dänische Oeffentlichkeit: Im Staatsgefängnis Horsens ist jetzt ein Gefangener wieder erschienen, der seine Flucht aus dem staatlichen Arbeitshaus Sönderomme nach dem Vorbild des Hauptmanns von Köpenick bewerkstelligt hatte. Im Arbeitshaus waren die Gefangenen mit der Umarbeitung abgelegter Heeres-Uniformen beschäftigt worden. Der Sträfling Harald Thrane ließ bei dieser Gelegenheit eine Obersten-Uniform verschwinden, mit der er bei günstiger Gelegenheit seine Gefangenen-Kleidung vertauschte. So gelang es ihm, als dänischer Oberst unangefochten durch die Stadt in die Freiheit zu wandern. Der falsche Oberst ist übrigens freiwillig ins Gefängnis zurückgekehrt. Er erklärte, er habe nur seine Schwester in Aarhus besuchen wollen. Das sei ihm mit Hilfe seiner Maskerade gelungen.

Ermordet im Kornfeld

Raubmord an einem Viehhändler.

Auf der Landstraße Leschnitz—Deschowitz wurde, wie aus Oppeln gemeldet wird, eine große Blutlache entdeckt, die auf ein Verbrechen schließen ließ. Beim Absuchen des Geländes fand man im Kornfeld den Viehhändler und Fleischermeister Theodor Ringel aus Leschnitz mit einem Kopfschuß tot auf. Die sofort aufgenommene Untersuchung ergab, daß Ringel durch einen Schuß in den Kopf tödlich verletzt, in das Kornfeld geschleppt und hier seiner Barschaft in Höhe von 3000 Mark beraubt sein muß; ferner fehlte auch das Fahrrad, das Ringel mit sich geführt hatte. Ringel befand sich auf einer Fahrt zum Aufkauf von Vieh.

Das Bootsunglück in Ostpreußen

Die Zahl der Opfer auf 12 erhöht.

Zu dem schweren Bootsunglück in Ostpreußen, über das wir gestern bereits berichteten und das bisher 12 Todesopfer gefordert hat, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Bei den Verunglückten handelt es sich in der Hauptsache um Insassen des Marthaheims in Allenstein, eines Erziehungshauses für erziehungsbedürftige und körperlich behinderte junge Mädchen. Auch die Leiterin der Anstalt ist ertrunken. Die Ausflügler, die in großen Scharen die Hertha-Insel zu besuchen pflegen, wollten mit einem Ruderboot, das mit einem Hilfsmotor ausgerüstet war, nach Darathen zurückfahren. Das Boot faßt nur 14 Personen. Trotzdem nahm es 21 an Bord. Am Sonntag herrschte auf dem tückischen See bei starkem Winde erheblicher Wellengang. Das Boot hatte eine Strecke von 800 Metern zu überwinden. Aber schon bald nach der Abfahrt nahm es Wasser über und sank ziemlich schnell. Das Unglück wurde von der Insel aus bemerkt, und man kam sofort den Ertrinkenden mit dort liegenden kleinen Booten zu Hilfe. So gelang es, wenigstens 9 Menschen vom Tode zu retten. Gestern vormittag wurden zwei weitere Leichen geborgen, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

Schwere Brände in Ungarn

Die andauernde Hitze und der Wassermangel verursachten in Ungarn in verschiedenen Teilen katastrophale Brände. Die Ortschaft Mezölak wurde in zwei aufeinanderfolgenden Nächten von Großfeuern heimgesucht, denen fast die gesamte Ortschaft zum Opfer fiel. Auf einem großen Gut in der Nähe von Baja fielen dem Element fünf Bauernhöfe mit Wohnhäusern, Scheunen und Ställen zum Opfer.

Vor dem Landgericht in M.-Gladbach kam es „DNB." zufolge zu Kundgebungen gegen Beamte, die vom Staat hohe Gehälter empfingen, aber einen Beitrag für die NSV. verweigert hätten. Besonders richtete sich die Empörung gegen einige Justizinspektoren und gegen einen Landgerichtsdirektor. Vom Gericht zog die Menge zu den Wohnungen dieser Beamten. Die Staatspolizei nahm den Landgerichtsdirektor und einen Justizinspektor in Schutzhaft.

Gelegentlich eines Betriebsappells des Dampfers „Der Deutsche" in Bremerhaven wurde beim Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda gegen die Herabsetzung des deutschen Seemanns in Geschichten und Liedern protestiert und ein Verbot des Liedes „Eine Seefahrt, die ist lustig" erbeten.

Verfügungen der Geheimen Staatspolizei

können nicht angefochten werden.

Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat in Grundsatzentscheidung festgestellt, daß die Verfügungen des Geheimen Staatspolizeiamts nicht nach den Vorschriften des Polizeiverwaltungsgesetzes angefochten werden können. Vielmehr sei gegen sie nur die Beschwerde im Aufsichtswege gegeben. Das Geheime Staatspolizeiamt stelle zweifelsfrei eine Sonderpolizeibehörde dar, die zufolge ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmung eine Stellung außerhalb des Zuständigkeitsbereichs des für die Wahrnehmung der Polizei regelmäßig zuständigen Ministers des Innern einnehme.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Brand in einer Pariser Fabrik.

Im Pariser Vorort Saint Ouen brach in einer Fabrik, die für den Heeresbedarf arbeitet, ein Brand aus, der in den Zellstofflagern reiche Nahrung fand. Ein Raum, in dem 15 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren, stand in wenigen Minuten in hellen Flammen. Eine Arbeiterin verbrannte bei lebendigem Leibe.

Führerschein wird unnachsichtlich entzogen.

Der Polizeipräsident in Kassel sieht sich auf Grund der in den letzten drei Monaten von der Kasseler Polizei gemachten Erfahrungen veranlaßt, sich entschieden gegen diejenigen Kraftfahrzeugführer zu wenden, die infolge Alkoholgenusses den Verkehr gefährden. Jedem Kraftfahrzeugführer, der sich nach einem seine Fahrsicherheit beeinträchtigenden Genuß geistiger Getränke ans Steuer des Kraftwagens oder auf ein Kraftrad setzt und dadurch einen Verkehrsunfall oder eine Verkehrsgefährdung herbeiführt, werde der Führerschein unnachsichtlich entzogen werden.

Dreiwöchiger Urlaub Reichsminister Kerrls.

Reichsminister Kerrl hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten. Dieser Urlaub dient dem Reichsminister dazu, sich auf die Bewältigung der ihm vom Führer gestellten neuen Aufgabe vorzubereiten.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M Franke.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches i. V.: Hans Hanspach; für Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage i. V.: Dr Gerhard Stabenow; für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow; für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckert (z. Z. verreist). Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A VI/1935: Ausgabe Saale-Zeitung 25 028, davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten 1125, Merseb. Tageblatt Merseburg 4083, Weimar. Ztg. Weimar 4030, Mitteld. Ztg. Erfurt 18 103, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2319, Eisen. Ztg. 3819; insgesamt 55 063.
Gültig Preisliste Nr. 6.

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Was ist praktischer? Soll man die Haut beim Sonnenbaden mit Krem oder Hautöl einreiben? Das dürfte mehr oder weniger eine Geschmacksfrage sein. Jedenfalls hat man in diesem Sommer die Wahl zwischen Leokrem und Leo-Hautöl. Beide haben sie die gleichen Vorzüge, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin und — was besonders wichtig ist — beide helfen schneller bräunen! Leo-Hautöl gibt es in allen Fachgeschäften für 50 Pfennig, Leokrem gar schon von 22 Pfennig an!

Die Festschrift für Max Schneider

Nach gutem alten akademischen Gebrauch haben sich Kollegen, Freunde und Schüler vereinigt, um Professor Dr. Max Schneider zu seinem 60. Geburtstag eine Festschrift zu überreichen. Was zu diesem Zweck an gelehrten Arbeiten geleistet und zusammengetragen wurde, bildet einen stattlichen Band — Druck und Verlag von Ernst Schneider in Eisleben —, ebenso schmuck und gediegen in seiner äußeren Gestaltung wie gewichtig an wissenschaftlichem Gehalt. Zweifellos wird diese an Mannigfaltigkeit der Themen und Gedanken reiche Gabe dem Jubilar viel Freude und Genuß bereiten.

Als Einleitung hat Professor Dr. Arnold Schering, der Amtsvorgänger Max Schneiders an unserer hallischen Universität, eine Widmung geschrieben, die in wahrhaft erquickender Warmherzigkeit Schneiders Leben und Schaffen beleuchtet. Was der Jubilar als akademischer Lehrer und als Dirigent zu bedeuten hat, faßt Hans Hoffmann in liebevoller und überzeugender Darstellung zusammen. Wie köstlich Schneiders Wort: „Es gibt gar keine „alte" Musik! Musik ist immer jung, und ist immer jung gewesen." Mit Staunen überblickt man die „Bibliographie" der Veröffentlichungen Max Schneiders, die Hellmut Ludwig zusammengestellt hat. Schriften, Aufsätze, kritische Neuausgaben, Berichte und Kritiken sind da in überraschend großer Anzahl aufgereiht und zeigen deutlich Schneiders vielseitige Arbeitskraft. Zugleich weisen sie nach, daß ihr Verfasser „immer wieder zum großen Sebastian zurückgekehrt ist".

An wissenschaftlichen Arbeiten bringt dann die Festschrift 15 Aufsätze über verschiedene Gebiete der heutigen Musikforschung. Sie alle aufzuzählen und zu würdigen, würde den Rahmen dieser kurzen Anzeige weit überschreiten. An hallischen Autoren sind Otto Schröder, Walter Serauky und Hans Joachim Zingel beteiligt. Otto Schröder, dem wir in Kürze die erste kritische Ausgabe der Werke Johann Walters, des musikalischen Mitarbeiters Martin Luthers, zu verdanken haben werden, steuert seine Studien „Zu Johann Walters Choralpassionen" bei. Er weist nach, daß Walters Original in voller Unberührtheit nur in der Grimmaer bzw. Löbauer Handschrift zu erblicken ist. Walter Serauky schildert in „Andreas Werckmeister als Musiktheoretiker" die vielseitige, fast universal zu nennende musikalische Bildung dieses Mannes, der in nicht zu fernen Harzstädten als Organist amtete und als solcher 1706 in Halberstadt gestorben ist. Aus gründlichster Kenntnis des Instrumentes heraus hat Hans Joachim Zingel seinen Aufsatz „Wandlungen im Klang- und Spielideal der Harfe. Geschichte des Instrumentes im 19. Jahrhundert" geschrieben. Die Darstellung ist so frisch und anregend und in ihrer Ueberzeugungskraft so zwingend, daß sie bei aller Wissenschaftlichkeit für jeden musikbeflissenen Leser Genuß und Anregung bietet.

Diesem kleinen Ausschnitt reihen sich die übrigen Arbeiten verdienstvoll und gleichwertig an. Infolgedessen ist die Festschrift ein Werk geworden, das über seinen eigentlichen Zweck hinaus wissenschaftliche Bedeutung auch für die Zukunft behalten wird. —er.

Schulungslager der Chemiestudenten in Wolfshagen. Unter der Führung von cand. chem. Willer, Halle, des Leiters der Reichsfachabteilung Chemie der Deutschen Studentenschaft, führt die Deutsche Studentenschaft mit Vertretern des Erziehungsministeriums und der chemischen Großindustrie vom 22. bis 27. Juli ein Schulungslager in Wolfshagen bei Goslar durch, das sich vorwiegend mit der Neuordnung des Chemiestudiums und der Schulung der Chemiestudenten im Geiste des Nationalsozialismus befassen soll. Unter anderen sprechen als Vertreter der Industrie des Gaues Halle-Merseburg Dr. Pothmann, Halle, über die Bedeutung der Braunkohle und Direktor Dr. Laak, Piesteritz, über nationalsozialistische Betriebsführung. Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann, Halle, wird über nationalsozialistische Wirtschaftsführung und Dr. Rudolph, Halle, über Chemische Industrie und Landschaft sprechen.

Prof. Johannes Hoops siebzigjährig. Am Sonnabend wurde Geh. Rat Prof. Dr. Johannes Hoops in Heidelberg, einer unserer bekanntesten Anglisten, siebzig Jahre alt. Die Verbreitung seines Namens dankt er vor allem dem Weitblick, mit dem er über sein Fach hinaus griff und die germanische Sprach- und Altertumskunde als Ganzes von den Gebieten der Natur und Kultur her zu erhellen unternahm. Seine publizistischen und organisatorischen Fähigkeiten bewies er auch als Herausgeber der Zeitschrift „Englische Studien", der „Anglistischen Forschungen" und der „Englischen Textbibliothek", aber auch in seinem erfolgreichen Wirken für die Heidelberger Universität, der er seit 1896 angehört und die er 1920/21 als Rektor leitete. Seine eigentlich anglistischen Arbeiten galten namentlich Keats, in neuerer Zeit auch dem Beowulf; bemerkenswert ist ferner sein 1923 erschienener Ueberblick über die Ergebnisse seiner Wissenschaft während der letzten Jahre „Englische Sprachkunde".

Der Aufbau eines Berliner Theatermuseums. Die Sammlungen der Berliner Staatstheater, die in letzter Zeit durch die Bestände aus der Staatsbibliothek ergänzt worden sind, befinden sich behelfsmäßig im Bibliotheksgebäude der Generalintendanz der Staatstheater. Die Bestrebungen, diese Sammlungen zu einem Theater-Museum auszubauen, sind bisher immer an den Schwierigkeiten, geeignete Räume für ein solches Museum zu finden, gescheitert. Aber auch für die Sammlungen im bisherigen Umfang — so zählt allein die Manuskriptsammlung 850 000 Bände — sind die heute zur Verfügung stehenden Räume zu klein. Neuerdings sind daher wieder zwischen den beteiligten Stellen Verhandlungen aufgenommen worden, um im Berliner Schloß geeignete Räume für das künftige Theater-Museum freizumachen. Die Entscheidung der Preußischen Bau- und Finanzdirektion steht vorerst noch aus.

Martha Eggerth als Opernsängerin. Die durch den Film bekannt gewordene ungarische Operettensängerin Martha Eggerth, die die Gattin Jan Kiepuras ist, soll demnächst in Berlin und Paris als Opernsängerin debütieren, und zwar an der Staatsoper Berlin als Butterfly und an der Opéra Comique Paris als Manon und Mimi in „Bohême".

Russische Kulturpropaganda in Frankreich. Die russische Kulturpropaganda in Frankreich zieht immer größere Kreise. Die russische Regierung hat jetzt dem Staatsverlag die Konzession erteilt, sowjetrussische Bücher zu Ausfuhrzwecken in die französische Sprache zu übertragen und zu verlegen. Diese Bücher sollen zu ganz niedrigen Preisen und in Höhe von mehreren Hunderttausend pro Band erscheinen. Ferner erwägt die Sowjetregierung den Plan, die Große Oper aus Moskau in der kommenden Spielzeit gastieren zu lassen.

Deutsche Lektorate im Ausland. Die Universität Bangkok hat ein Lektorat für Deutsch eingerichtet; es räumt der deutschen Sprache sechs Stunden in der Woche ein. An der Universität Reykjavik, in deren Räumen die Isländische Gesellschaft zur Förderung der kulturellen Beziehungen Islands zu Deutschland und Oesterreich auch in diesem Jahr einen Deutschkursus unter Leitung des deutschen Lektors Dr. Will abgehalten hat, ist dank den Bemühungen von Konsul Schopke das deutsche Lektorat für die nächste Zukunft gesichert.

Blomberg an den Externsteinen.

Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg besichtigte im Anschluß an eine Fahrt durch das Weser-Bergland die Externsteine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0003

400 km durch Anhalt und die Altmark

Zuverlässigkeitsfahrt am 4. August mit 82 std/km Durchschnitt / Start und Ziel Dessau

Am 4. August 1935 findet die zweite große Sportveranstaltung des Gaues 18 Mitte im DDAC. statt, die sich würdig der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt und den Sportveranstaltungen des Vorjahres anschließen wird. Die Veranstaltung führt den Namen 400-km-Zuverlässigkeitsfahrt mit Start und Ziel in Dessau.

Der Deutsche Automobil-Club ruft seine sportbegeisterten Klubkameraden, die Kameraden vom NSKK., von der Polizei und Reichswehr sowie von der Motor-SS. auf, sich an dieser auf das beste durchorganisierten Leistungsprüfung zu beteiligen. Es werden diesmal keinerlei Geländeschwierigkeiten drohen. Die Strecke führt auf ebener guter Straße. Es soll diesmal die Fahrkunst, Kurventechnik und Ausdauer des Teilnehmers und seiner Maschine geprüft werden, eine erhebliche Durchschnittsgeschwindigkeit muß daher für die Erlangung der goldenen Medaille verlangt werden.

Dank der Absperrung der NSKK.-Männer wird es den Fahrern auch möglich sein, auf möglichst verkehrsfreien Straßen die verlangten Geschwindigkeiten, die in der Spitzenleistung bis zu 82 Std./km gehen, herauszuholen. Hier muß der Sportsmann einmal zeigen, daß er 400 km bei diesem Tempo durchstehen kann, ohne daß er schlapp macht und die Maschine sauer wird. Allerdings macht die Sportleitung die Einschränkung, daß bei schlechtem Wetter oder unvorhergesehenen Ereignissen die Bestleistung der Klasse als Ausgangsberechnung für alle Teilnehmer derselben gilt. Die Strecke führt von Dessau durch Anhalt und die gesamte Altmark bis hinauf nach Arendsee, zurück über Genthin und Magdeburg weiter nach Dessau. Die Abnahme der Fahrzeuge findet bereits am Sonnabend, dem 3. August 1935, auf dem Askanischen Platz in Dessau statt, wo auch die Fahrer am anderen Morgen starten werden. Die Fahrerbesprechung ist im Saale des Alten Theaters, die Preisverteilung im Saale des Kristallpalastes in Dessau.

Die schon jetzt eingehenden Nennungen beweisen, daß auch diese Zuverlässigkeitsfahrt des Gaues 18 Mitte wieder über eine Teilnehmerzahl verfügen wird, die in die Hunderte geht. Die hallische Ortsgruppe gedenkt aus ihren Reihen einige Mannschaftsfahrer zusammenstellen zu können. Die Sportkameraden werden gebeten, bei Abgabe ihrer Nennung anzugeben, ob sie in einer Mannschaft ausschreibungsgemäß starten wollen.

Ehrl und Weidner — Meister

Deutsche Meisterschaften im Ringen.

Im weiteren Verlauf der Münchener Titelkämpfe im Ringen gab es noch eine ganze Reihe von interessanten Gefechten. Im Freistilringen der Leichtgewichtler blieb Europameister Ehrl erwartungsgemäß Endsieger. Nach seinen Siegen über Schwarzkopf und Schäfer traf der Münchener auf Weikert (Hoerde). Viel schneller als erwartet legte Ehrl seinen Gegner in 1:50 durch Kopfzug aus dem Stand auf die Schultern. Durch Eindrücken der Brücke hatte Ehrl seinen Landsmann Hermann in sieben Minuten abgefertigt, und so wurde er ohne Verlustpunkte Deutscher Meister vor Schwarzkopf (Koblenz), der Schlee (Nürnberg) und Nettesheim (Köln) nach Punkten abfertigte. Dritter wurde Weikert (Hoerde) vor Nettesheim (Köln).

In der Federgewichtsmeisterschaft (griechisch-römisch) mußte Europameister Hering hinter dem Stuttgarter Weidner mit dem zweiten Platz vorliebnehmen, obwohl er ihn in einem äußerst temperamentvollen Kampfe knapp nach Punkten besiegt hatte. Weidner verdankt seinen Enderfolg den entscheidenden Siegen über Larisch (Berlin) in 4:15 und über Braun (Backnang) in 13 Minuten, während Hering über Kolb (Schifferstadt) nur einen Sieg nach Punkten erzielte, und auch über Pulheim konnte Hering nur nach Punkten erfolgreich bleiben. So blieb der Europameister in der Gesamtwertung um einen Punkt durch Weidner geschlagen. Gegenüber Weidner konnte Hering immer im Angriff bleiben, außerdem gelangen ihm zwei Aufreißer am Boden. Sonst ist noch der Erfolg von Boeck (München) über Wittwer (Dresden) hervorzuheben; der Sachse unterlag mit 1:2 Punkten. Das Ergebnis: 1. Weidner (Stuttgart) 3 Punkte; 2. Hering (München) 4 Punkte; 3. Pulheim (Köln) 5 Punkte; 4. Vondung (Ludwigshafen) 5 Punkte.

Deutscher Sieg in Pistyan

Beim Degenfechten um den Masaryk-Preis.

Zu einem prächtigen Erfolge kam die bereits bei den Europameisterschaften in Lausanne vorteilhaft aufgefallene deutsche Mannschaft Rosenbauer, Miersch, Geiwitz und Lerdon beim Degen-Turnier um den Masaryk-Pokal in Pistyan. Im Entscheidungskampf traf die deutsche Mannschaft auf den Europameister Frankreich, gegen den sie knapp mit 5:4 gewinnen konnte. Schwächster Mann der Franzosen war Dublieur. Durch diesen Sieg hat Deutschland den Masaryk-Pokal, den Frankreich zu verteidigen hatte, an sich gebracht. Ergebnisse: Deutschland — Tschechoslowakei 7:2, Deutschland — Oesterreich 9:0, Deutschland — Frankreich 5:4, Frankreich — Tschechoslowakei 8:1, Oesterreich — Tschechoslowakei 7:2. Gesamtwertung: 1. Deutschland; 2. Frankreich; 3. Oesterreich; 4. Tschechoslowakei.

Harvard-Yale siegt in London

Beste Leistung: Keith Brown überspringt 4,27 Meter!

Die seit einer Reihe von Jahren gepflegten englisch-amerikanischen Universitätskämpfe zwischen Harvard-Yale und Oxford-Cambridge brachten bei der diesmaligen Austragung im Londoner White City-Stadion nur wenige Höhepunkte. Dazu gehörten in erster Linie der Stabhochsprung von Keith Brown mit 4,27 Meter und die hervorragende Zeit von 48,6 Sek., in der dessen englischer Namensvetter G. Brown (Cambridge) die 400 Meter gewann. Das unbeständige Wetter, einige Regenschauer störten die Abwicklung der Kämpfe, beeinflußte in einigen Wettbewerben die Leistungen. Siegreich blieben diesmal die amerikanischen Studenten. Harvard-Yale gewann zwar ebenso wie Oxford-Cambridge sechs Wettbewerbe, kam jedoch auf sechseinhalb zweite Plätze gegen fünfeinhalb der Engländer.

Zuerst sah es ganz nach einem Sieg von Oxford-Cambridge aus, erst der fünfte Wettbewerb, das Kugelstoßen, brachte mit dem ersten Platz von J. Johnson (Yale) den ersten amerikanischen Erfolg. Die endgültige Entscheidung fiel im 220-Yard-Lauf, den Smith (Yale) mit Handbreite gegen Horsfall (C.) gewann. Den geteilten zweiten Platz gab es im Hochsprung. Hinter Hall (Harvard) mit 1,78 Meter übersprangen Badman (Yale) und Kennedy (Cambridge) mit 1,73 Meter die gleiche Höhe. Die wichtigsten Ergebnisse: 100 Yards: 1. Duncan (O.) 10 Sek.; 2. Scarr (C.); 220 Yards: 1. Smith (Y.) 22,0; 2. Horsfall (C.); 440 Yards: 1. G. Brown (C.) 48,6; 2. Pratt (C.) 6 Meter zurück; 880 Yards: 1. Sullivan (C.) 1:57,4; 2. Dorman (H.) 4 Meter zurück;

Hilfsfonds für den Deutschen Sport

An die Werbewarte und Vereinsführer!

Betr.: Reichsbundpässe. Sonderanweisung des Mitarbeiters nur für das Stadtgebiet Halle/S.

Die Reichsbundpässe sind mir soeben zugestellt worden und diese werden nach folgendem Verteilungsplan den Vereinen übergeben.

Jeder Verein muß sofort und auf einmal die ganzen Mitgliedskarten für sämtliche Mitglieder seines Vereins abnehmen. Jede Teillieferung ist verboten. Die erste Rate muß auch sofort bezahlt werden, für Erwachsene je Paß 0,20 RM. Auch können dieselben sofort im ganzen bezahlt werden (0,50 RM.). Kinder unter 14 Jahren erhalten Kinderpässe. Dieselben kosten 0,25 RM. Die Ausgabe der Mitgliedskarten und Wertmarken erfolgt nur durch die Mitarbeiter des Hilfsfonds für den Deutschen Sport. Dort, wo dieselben noch nicht eingesetzt sind (vorhanden sind), müssen die Vereine die nächsten Anordnungen der Gaugeschäftsstelle Magdeburg abwarten.

Durch Arbeit bin ich verhindert, die früher angesetzten Sprechstunden weiter so abzuhalten, wie bisher. Von jetzt ab wird in jeder Woche bekanntgegeben, wenn Sie die von Ihnen abverlangten Reichsbundpässe und auch Sportgroschen erhalten können. Diese Woche vom 23. bis 27. Juli ist jeden Tag von 10 bis 11 Uhr die Geschäftsstelle Gr. Märkerstraße 19 geöffnet. Außer der Zeit können Sie dieselben nicht erhalten. Jedes Mitglied eines Turn- und Sportvereins, der dem Deutschen Reichsbund angeschlossen ist, muß eine Reichsbundmitgliedskarte haben, Aktive und auch passive Mitglieder, sowie auch die fördernden und Ehrenmitglieder.

gez. Hauptmitarbeiter Erich Bäcker.

Einkoch-Ringe — alle Größen bei Gummi-Bieder

Kleine Anzeigen

Dienstag, 23. Juli 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Alleinmädchen
fleißig, ehrlich und sauber, mit Kochk., gute Zeugn., bei 40.— RM. Gehalt, zum 1. August gesucht für vornehmen Haushalt (4 Pers.). Dir. Eber, Berlin-Zehlendorf, Im Kamp 62.

Tischlergehilfe
tücht., für sof. ges. Erich Heine, Tischlermeister, Clüden, Kr. Gardelegen. §

Bäckergeselle
jung, ausgelernt, fleiß. u. ordentl., zum 28. 7. ges. Streiberstraße 34.

Bäckergeselle
Suche einen jung. tüchtigen Bäckergesellen, am liebsten vom Lande. Offert. mit Lohnansprüch. sind zu richten R 5676 Geschäftsstelle.

Ledigen Geschirrführer
der mit all. landwirtschaftl. Arb. vertraut ist, sucht sofort Kurt Maennicke, Cöllme b. Halle.

Geschirrführer
sofort gesucht für Landwirtschaft u. Fuhrgeschäft nach Dessau. Angeb. sind zu richten an G. Schwarzkopf, Dessau, Wasserwerkstr. 27, Telephon 1359.

Jüngeren Geschirrführer
sucht sofort Emil Wege, Obereichstädt, Bez. Halle/S.

Junger Mann
tüchtig, welcher selbständig arbeit. kann, sof. in Landwirtschaft gesucht. A. postl. Saubach, Post Freyburg/U.

Tücht. Bäcker- und Konditorgeselle
nicht unter 20 J., sofort gesucht. Bäckermeister Steinbrück, Burgörner b. Hettstedt.

Ein ordentlich., ehrliches
Mädchen,
das selbständig kochen, wasch. u. backen kann, sowie alle häuslich. Arbeit. verricht. muß, wird in ein. frauenlos. Gastwirtschaftshaushalt sof. o. 1. Aug. ges. Angeb. sind Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften beizufügen. Gasthof „Zur deutschen Eiche", Leimbach bei Bad Salzungen.

Koch- u. Haushaltsstütze
saub. u. gewissenhaft, mögl. schon in Gastwirtschaft tätig gewesen, junges, energisch. Mädchen mit Lyzeumsreife für als Stütze der Kindererzieh. und Hausfrau zu sof. Antritt gesucht. Eilangebote mit Bild, Zeugnis-Abschr. u. Geh.-Forderung an E. Horn, Gaststätte Zschachenmühle, Post Wurzbach (Thür.), Tel. 58.

Kaufmännisch. Lehrling
(evtl. weibl.) zum 1. 8. gesucht. Zuschrift. erbeten E 4818 Gesch.

Hausmädchen
16—18jährig, in Landwirtschaft, keine Stallarbeit, gesucht. Angebote R 5675 Gesch.

Hausmädchen
mit etwas Kochkenntnissen baldmöglichst gesucht. Angebote erb. E 4817 Geschäftsst.

Haustochter
kinderlieb, aus guter Familie, z. 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Taschengeld wird gewährt. Bildanschr. erbeten an Frau Charl. Nieweg, Halle/Saale, § Hermannstr. 36 I.

Kinderliebes Mädchen
15 Jahr, für ¾ Tag Nähe Reileck gesucht. Offert. K 2794 Gesch.

Aelteres Mädchen
welches selbständ. kochen kann, für Geschäftshaushalt z. 1. August gesucht. E. Fuchs, Beesenerstr. 6.

Mädchen
schulfrei gesucht. Dönitz, Oberröblingen am See.

Mädel
f. Landwirtschaft sucht § Rohrbeck Nr. 2 üb. Jüterbog II.

Flottes Mädchen
sauber, fleißig, zum 1. od. 15. 8. gesucht. § Bäckerei Gustav Freigang, Dessau, Wasserstadt 45.

Mädchen
für Landwirtsch. z. 1. August ges. Hermann Junge, Kleingräfendorf b. Merseburg.

Mädchen
17 Jahre, ehrlich, vom Lande, f. alle Arbeit. z. 1. 8. 35 gesucht. Gastwirtschaft Oberhütte b. Eisleben.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Stellengesuche

Hausdiener
in langjähriger Stellg. sucht Beschäftigung. Thüringen bevorzugt. Angebote W 1192 Geschäftsstelle.

Junger Chauffeur
Monteur, Motorpflugführer, verheiratet, 25 Jahre alt Führerschein 1, 2, 3, sucht Stellung jed. Art. Erich Gleißner, Diedersdorf, Kreis Landsberg (Warthe).

Als Verkäuferin
suche Stellung in Fleischerei oder ähnlicher Branche 21 Jahre alt, 3½ J. in großer Fleischerei tätig gewesen. Offert. R 5674 Gesch.

Selbständige Stütze
29 J. alt, sucht Stell. zum 15. 8. Bevorz. frauenlos. Haushalt. § Ch. Schwenke, Menteroda (Th.).

Schwester
Anfang 30, sucht Vertrauensst. nur bei ält. Dame f. Haush. und evtl. Pflege. Da Vollwaise, Familien-Anschl. u. Taschengeld erwünscht. Off. K 2795 Gesch.

Mädel
26jährig, i. Koch. und allen häusl. Arbeiten erfahr., sucht Stellung. Gute langjährige Zeugnisse sind vorhand. Angebote unter H 73 Ringleben/Kyffh. postlagernd.

Mädchen
vom Lande, welches schon in Stellung war, 20 Jahre alt, sucht Stellg. als Hausmädchen, hat gut. Zeugnis. Luise Albrecht Braunsdorf, Gartenstraße 1.

Mädchen
16jährig, sucht Stellung ab 15. 8. i. Privathaushalt mögl. in Halle oder Umgebung. Angebote Herta Fröhlich, Löbejün, Saalkr., Schillerstraße 22.

Zu vermieten

Laden
in einer der verkehrsreichst. Straßen Hildburghaus. (Ecke Markt und Apothekergasse) gel., mit Wohng., ist sofort zu vm. B. Peter, Hildburghausen.

Herren-Schlafstelle
Hesse, Gr. Brauhausstraße 22, II.

Kl. möbl. Zimm.
frei Friedrichstr. Nr. 56, I. l.

Möbliert. Zimmer
frei Schwetschkestraße 14 III l.

Möbliertes
kl. Zimmer zu verm. Advokatenweg 14 II r.

Garage frei
9 × 4 Meter, auch kleine Boxen für Personenwagen. Reideburgerstr. 5, Tel. 26837.

2 leere Zimmer
an einz. Herrn oder Dame abzug. Off. D 8833 Gesch.

Einf. möbl. Zim.
August zu verm. Lessingstr. 43 II l.

Sep. Schlafstelle
frei. Gr. Steinstraße 14 III.

Möbl. Zimmer
sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" weil man sich so an einen wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

Mietgesuche

5-Zimmerw.
(Stadtmitte) sof. gesucht. Offerten D 8839 Gesch.

Aelteres
Ehepaar sucht sofort oder 1. 10. 3½—4-Zi.-Wohn. Angebote D 8838 Geschäftsstelle.

Wohnung
od. 2 leere Zimm. gesucht, sofort od. später. Offerten E 4816 Geschft.

Gesucht
wird zu sofort möglichst Nähe Friedrichplatz kl. leeres Zimmer f. einige Monate zum Ablegen von Akten. Angebote sind zu richten D 8840 Gesch.

Zu verkaufen

Damenrad
Dürkopp, für Schülerin passend, billig zu verkauf. Dölau, Mansfelder Straße 19, Werkstatt.

Achtung! Verkaufe wegen Aufgabe der Wirtschaft einen neuen, wenig gebrauchten **Cormick - Getreide - Selbstbinder** mit Vorderwagen, rechtsschneidend, für zweispännig zu fahren. Alfred Klein, Krautheim (Kr. Weimar)

Prophete-Räder bringen Freude weil immer zuverlässig

Prophete
Rannische Str. 15-16
Fernsprecher 27046
bequeme Zahlweise

Badewanne
guß.-emaill., gebr., zu verkauf. Wörmlitzerstraße Nr. 19, p. l.

Kutschwagen
für 50 RM. verk. Haupt Mittelstr. 3

Diplomaten-Schreibtisch
Auszugtisch, Polsterstühle, Sessel verk. billig Harz 6.

Kleiner
Kanonenofen mit l. Rohr, guterh. Bettst. m. Aufl., Stegtisch 5 M., gr. Garderobe, Vertiko w. Umz. verkäufl. Zinksgartenstr. 15, II.

Schlafsofa
mit Plüschdecke wie neu, 2 lange Tische für Gastwirte geeignet, billig. Geiststr. 21, III. rechts.

Herrenrad
Halbballon, Schreibmaschine billig zu verkauf. Landwehrstraße Nr. 14 III r.

Ehe
Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie erst unser elegantes Speisezimmer herrliches Modell, 160 breit, mit großem Auszugtisch und 4 Polsterstühlen 275.— Mk.
Möbel - Philipp
Gr. Ulrichstr. 27

Klubsofa
(Gobelin) verk. Henriettenstr. 12 I.

Gebrauchte komprimierte Wellen
40, 45, 50, 55 60 mm ⌀, in Läng. bis 6 m, hat abzugeben Robert Bär, Schlossermeister, Jeßnitz in Anh.

Herrenrad
verkauft Pfännerhöhe 15 p.

Elektrischer
Dreiplattenherd umzugshalber bill. zu verkaufen. Geiststr. 60 III.

Kinderwagen
billig Böllbergerweg 68 p. r.

Fleischtransportwagen, zweitür. Eisschrank, Aufschnittmaschine zu verkauf. Hoff, Liebenauerstr. 7.

Gebrauchte Drehrollen
gehen auch elektr. einzurichten zu verkaufen Zietenstr. 5.

Dreschtrommel
(gebraucht) von einer Einhaudreschmaschine vk. Rühlemann, Zäckwar über Naumburg/Saale.

Kapitalien

400—500 Mk.
auf 6 Monate ges. Als Zins. Möbelstück nach Wunsch. Offert. B 3 9738 Geschäftsstelle.

6000 RM.
von Selbstgeber als 1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück gesucht. Werttaxe 42 000, Brandkasse 30 500 RM. Gefl. Angebote R 5678 Geschäftsstelle. §

3000 RM.
1. Hypothek ges. Mietsertrag 2400, Lasten 1100.—. Off. D 8841 Gesch.

Grundstücksmarkt

Verkaufe
mein Geschäftsgrundstück mit Gemischtwaren u. Hausschlachten im Kreis Sangerhausen. Dasselbe eignet sich auch f. Viehhandel und Landwirtsch. Es ist ein gr. Obst- u. Gemüsegarten vorhanden. Off. R 5679 Geschft.

Dampfbäckerei Konditorei und Kaffee
selten schön, neu und modern, in Industrie- und Fremdenverkehrsstadt Thüringens, mit wunderbarem Garten, zu verkaufen. Erforderl. 13-15000 RM. Angeb. A 1148 Geschäftsstelle

Kleines Zweifamilienhaus
mit ½ Morgen Obstgart. b. Eisleben ist wegen vorgerückt. Alters preiswert zu verkaufen. Näheres unter B. H. 100 postl. Erfurt-Nord

Kaufgesuche

Weinflaschen kft. Ludwig Schwetschkestr. 14 H

Futterrüben
zu kaufen gesucht. Off. R 5677 Gesch.

Markstamm-Kohlpflanzen
zu kaufen gesucht. Off. R 5673 Gesch.

Guterhalt. **Sportwagen zu kaufen** gesucht. Weßmar Nr. 21.

Automarkt

Steuerfreies
Motorrad, 200 b. 500 ccm, gegen Kasse ges. Off. D 8837 Geschft.

D
Rad mit Seitenwagen, 350 Mark Kasse. Torstr. 62, Hof.

Kleinwagen
steuerfrei, gesucht Off. E 4819 Gesch.

Steuerfrei Führerscheinfrei
DKW
RM 495.—
Tauscher
Hindenburgstraße 59

Opelwagen
4/16, offen, 4-S., fahrfertig, billig zu verkaufen oder gegen Motorrad zu tauschen. Adolfstr. 7, Hof.

Heiratsgesuche

Stattlicher Geschäftsmann,
aufrichtig. Charakter, sucht Lebenskameradin, mit und ohne Geschäft, auch Bäckerei. Angebote unter A 1149 Gesch.

Heirat
2 Freunde suchen Bekanntschaft zweier Damen im Alter von 26 bis 30 J. Witwe mit Kind nicht abgeneigt. Nur ernstgemeinte Bildzuschrift. Riemberg postl. P. 3107.

Beamtentochter
32 Jahre, evang., kleine Figur, gef., sehr wirtschaftlich und sparsam, sol. u. bescheiden, mit schöner Aussteuer, spät. Vermögen, sucht pass. Lebensgefährten in sich. Stellung. Offerten D 8843 Gesch. §

Tiermarkt

Ostpreußische

Kühe
hochtragend u. neumilchend wieder eingetroffen.
Fa. Oberländer & Buchheim
Halle (Saale), Delitzscher Straße 10

Ein gr. fr. Transport prima stark. und mittlere **Ermländer u. Ostpreußen** ist eingetroffen u. steht unter günst. Beding. sehr preiswert zum Verkauf und Tausch. Sichtkäufern w. Kaufgeld gestundet. Max Brilling vormals Louis Reimann, Halle Tel. 329 81. Landsbergerstr. 65.

4 schwere Arbeitspferde mit Gesch. u. mehrere Rollwagen verschieden. Tragkr. verkauft Fuhrgeschäft Diemitz, Breitestraße 13, Tel. 22276.

Ab heute stellen wir eine große Auswahl best. **Pferde** Belgier, Oldenburger, Schweden zum Verkauf. Auch mehrere gute ältere Tauschpferde mit voller Garantie. Louis Stephan & Co. Halle (Saale) Hindenburgstraße 67 Nähe Hauptbahnhof Tel. 255 43.

Für Schlachtpferde
ältere Gebrauchspferde zahlt gute Preise W. Berger Gr. Brunnenstr. 65, Ruf 35827

6 starke Bienenvölker
in 2 Bruten sind altershalber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Bäckermeister Grimpe, Naumburg a. S., Marienplatz 11.

Zwerg-Rehpinscher
10 Monate alt, 17 cm groß, zu verkaufen. Dessau, Lutherplatz 6, Eing. Ragubn. Str.

Junge Drahthaarfoxterrier
Ia Stammbaum, gibt noch billig ab Drahthaarfoxterrierzwinger v. Strengbach. Dentist K. Wienhold, Brehna.

Handwerksarbeiten

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Handwerker
bieten ihre Arbeiten vorteilh. durch eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur wenige und bringt neue Arbeit ins Haus, denn die „Saale-Zeitung" die Handwerker arbeiten zu vergeben haben.

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Vermischtes

Hausschneiderin
auch Aendern und Knabengarderobe empfiehlt sich. Off. D 8842 Gesch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 168
Dienstag, 23. Juli

„Mo o o rgen wird gefe e e gt . . .“

Im Hirschledernen durch den Schornstein / Schwarz auf dem Dach und weiß am Schreibtisch

Die Kinder auf der Straße spielen „Wer fürcht't sich vor dem schwarzen Mann?“ oder sie singen den alten Kinderverß „Schornsteinfeger, Schornsteinfeger, macht die Kinder schwarz mit Kreid'!“ Die Frauen wünschen sich den Schornsteinfeger nur einmal in ihrem Leben, nämlich an ihrem Hochzeitstage, denn da bringt und bedeutet der schwarze Geselle Glück! Nachher aber wollen sie nichts mehr von ihm wissen, und wenn in den Höfen der langgezogene Ruf „mooorgen wird gefeeegt!“ ertönt, dann ringen viele Frauen verzweifelt die Hände: „Schon wieder; ist denn das nötig, nun muß ich die Wäsche vom Boden nehmen und in der Küche wird mir auch wieder der Ruß umherfliegen!“ Er ist also nicht übermäßig beliebt, der schwarze Schornsteinfeger, und die Witzblätter tun allesamt ein übriges, ihn — anzuschwärzen!

Phot. S. Z.-Bilderdienst.

In Halle nur drei Schornsteinfegerlehrlinge

Dabei ist der Mann, der unsere Schornsteine fegt, ein Handwerksmann, von dem man mehr wissen und vor dem man Respekt haben sollte! Wer weiß denn schon, daß zwei besondere Eignungsprüfungen dazu gehören, ehe ein Junge Schornsteinfegerlehrling werden kann?! In Halle gibt es ganze drei Lehrlinge der schwarzen und luftigen Kunst, die also ganz besonders ausgesuchte Jungens sind. An Gesellen haben wir etwa 22 und an Meistern gibt es in Halle 15, entsprechend den 15 Kehrbezirken. Diese Kehrbezirke sind nun ganz verschieden. In der Altstadt liegen etwa vier oder fünf Bezirke, in denen noch die „Deutschen Schornsteine“ vorherrschen, im Gegensatz zu den neueren Stadtvierteln, in denen es fast durchweg „Russische Schornsteine“ gibt. Für den Laien mag das ein Spiel mit Worten sein, für die Schornsteinfeger aber bedeutet es in der Arbeit einen gewaltigen Unterschied!

Hier ist der Zylinder überflüssig

Die „Deutschen Schornsteine“ nennt man auch besteigbare, weil in diesen — sie sind meist 50×50 Zentimeter weit — die Schornsteinfeger innen (!) aufwärts steigen, indem sie sich wie ein Alpinist mit Ellbogen, Knien und dem ganzen Körper hochstemmen, bis sie oben heraussehen können. Dort oben holen sie einmal kräftig Luft und dann geht die Kehrfahrt wieder abwärts. Jetzt aber nicht als eine mehr oder minder lustige Kletterei, sondern als eine Arbeitsleistung, wie sie sich nur wenige Menschen richtig vorstellen können! Mit dem Kehrbesen über sich, rutschen sie langsam abwärts, die Augen fest zugekniffen, vor dem Mund einen Staubfänger (meist ein Tuch), und nun kehren sie über sich die Schornsteinwände ab, daß der Ruß nur so stiebt und — nach unten fällt, auf den Mann, der da im engen Schacht nach unten rutscht! Daß zu dieser Arbeit eine besondere Kleidung nötig ist, ist ja klar. Den schönen Zylinder kann da der schwarze Mann nicht tragen. Er trägt eine eng anliegende Kappe, einen Anzug aus Hirschleder — weil das sehr fest, undurchlässig und doch sehr schmiegsam ist, so daß man sich frei darin bewegen kann — und Lederpantoffeln!

70 bis 80 Kilometer hoch

In unserer Altstadt gibt es noch viele Tausende solcher Schornsteine, die so gereinigt werden müssen. So haben die Franckeschen Stiftungen allein über 100 solcher Schornsteine, das Landgericht hatte 36 und erst durch die Einrichtung der Zentralheizung ist dort die Schornsteinzahl auf 5 verringert worden. Auch das Fernheizwerk hat dazu beigetragen, daß die Zahl der „Deutschen Schornsteine“ etwas verringert wurde. Viermal im Jahr muß jeder der alten Schornsteine bestiegen und gekehrt werden. Setzt man — bei durchschnittlich 18 Meter Höhe — die Höhe zusammen, die im Laufe eines Jahres ein Schornsteinfegergeselle oder -lehrling hinauf- und hinabklettert, so kommt man an die 70 bis 80 Kilometer, wenn nicht mehr, heran! Eine Leistung, die wirklich erstaunlich ist!

Leichter, aber darum auch nicht gerade gemütlich haben es die Schornsteinfeger, die vorwiegend die „Russischen Schornsteine“ zu kehren haben. Woher diese Bezeichnung stammt, ist nicht so recht bekannt. Man nennt so die unbesteigbaren Schornsteine, die meist 14 mal 20, auch 20 mal 20 und höchstens 27 mal 27 Zentimeter Weite messen. Diese Schornsteine werden mit dem langen Seil, mit Kugelgewicht und Besen gefegt. Auch da ist es nicht eine „einfache“ Arbeit, von Dach zu Dach, von Schornstein zu Schornstein zu klettern! Etwa 60 bis 65 Schornsteine muß im Durchschnitt ein Geselle täglich reinigen! Wenn er dabei „Karréarbeit“ hat, das heißt also, wenn er bequem von einem Dach zum andern gehen kann, wie das bei den modernen Häusern meist ist, dann mag es angehen, wenn er aber „Einzelarbeit“ hat, also immer wieder vom Dach herunter muß, über enge, winklige Böden, viele Treppen hinunter, dann wieder viele Treppen hinauf, dann leisten Meister, Geselle und Lehrling eine Marsch- und Höhenleistung, die ganz außerordentlich groß ist! — Und wer da meint, damit sei es nun genug, der irrt! Denn das ist nur ein Teil der Schornsteinfegerarbeit.

Kohlschwarz auf dem Dach — mit sauberen Händen am Schreibtisch, so ist seine Arbeitsteilung, und was ein Bezirksschornsteinfeger an Verwaltungsarbeiten und „Papierkrieg“ zu erledigen hat, kann sich ein Laie gar nicht vorstellen! Seitenlang ließe sich noch erzählen von all den Aufgaben, die ihm als vorbeugender Feuerschutz übertragen sind, und es sei hier nur eine genannt: es muß jedes Jahr mindestens einmal jedes Zimmer, jede Küche, jeder Raum im Kehrbezirk von dem Schornsteinfegermeister besichtigt und alle Feuerrun-anlagen untersucht werden! Das heißt praktisch: durchschnittlich jeden Tag 100 Räume und die darin stehenden Oefen untersuchen . . .

Kondi.

Unfallschutz beim Baden im Betrieb.

In einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes wird festgestellt, daß das Baden als eine versicherte Beschäftigung beim Betrieb ausnahmsweise nur dann angesehen werden könne, wenn sich die Notwendigkeit der körperlichen Reinigung aus der Natur des Betriebes ergebe, und zwar in der Weise, daß die baldige Reinigung zu einem unabweisbaren, über das allgemeine Verlangen nach Reinigung und Erfrischung erheblich hinausgehenden Bedürfnis wird. Auch müsse in einem solchen Ausnahmefall neben dem ursächlichen Zusammenhang der örtliche Zusammenhang mit dem Betrieb gegeben sein.

Soll Ihnen Geld gestohlen werden?

Dann stecken Sie es in Briefe!

Trotz aller Warnungen und Verluste wird noch immer vielfach Geld von der Bevölkerung in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen versandt. Diese weitverbreitete Sitte ist jedoch geeignet, ungetreues Personal zu verleiten, Briefsendungen zu unterschlagen und zu berauben. Die Ermittlung der Täter, die zu entfernen die Deutsche Reichspost keine Mühe und Kosten scheut, bereitet große Schwierigkeiten. Den Schaden haben die Versender zu tragen, denn die Deutsche Reichspost leistet für den Verlust oder die Beschädigung von gewöhnlichen Briefen keinerlei Ersatz.

Bei Einschreibbriefen erhält der Absender nur im Falle des Verlustes, nicht der Beschädigung, nach den Bestimmungen bis zu 40 Mark Ersatz. Im Falle der Beraubung eines Einschreibbriefes hat somit der Absender keinen Anspruch auf Schadenersatz. Es muß deshalb immer wieder davor gewarnt werden, Geld in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die einzig richtige Art, Geld zu verschicken, ist die, es auf Postanweisung oder Zahlkarte einzuzahlen oder es einem Geldbrief anzuvertrauen. Es liegt somit durchaus im Belange der Bevölkerung, die Bestrebungen der Deutschen Reichspost auf Aufrechterhaltung der Sicherheit im Briefbeförderungsdienst zu unterstützen.

Auch wird empfohlen, besonders lange Briefe nicht in die Straßenbriefkasten, sondern in die größeren Briefkasten an und in den Posthäusern zu legen und Massensendungen möglichst bei den Postanstalten einzuliefern.

6570 Fremde abgestiegen

Im Juni 1935 sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 5238 männliche und 1332 weibliche, zusammen 6570 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 130 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 103 männliche und 27 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Mai 1935 waren es 5117 männliche und 1047 weibliche, zusammen 6164 Fremde; im Juni 1934 4783 männliche und 1138 weibliche, zusammen 5921 Fremde. Im Juni dieses Jahres sind also gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 649 Fremde mehr in Halle abgestiegen. Außerdem wurden für Juni 1935 noch 1377 Krankenhausfremde gezählt, und zwar 743 männliche und 634 weibliche, im Mai 1935 waren es 1476.

St. Nicolai in Seeburg mit neuer Orgel

Acht klingende Register mit 558 Pfeifen zusammengefaßt zur „Kultorgel“

Seeburg, romantisch am Ufer und auf den Ausläufern einer teilweise waldigen und den sogenannten „Süßen See“ umsäumenden Anhöhe gelegen, darf sich rühmen, nach den nunmehr beendeten Erneuerungsarbeiten an der Kirche eine ganz vorzüglich neue Orgel, wenngleich klein von Dimensionen, so daß ein wahres Meisterwerk der neuen Orgelbaukunst zu besitzen: eine Schleifladenorgel mit acht klingenden Registern auf zwei Manualen und Pedal.

Die sogenannte „Fleckenkirche“ St. Nicolai — im Gegensatz zur Schloßkirche — in Seeburg ist eine vermutlich im 12. Jahrhundert aus Bruchsteinen errichtete einstmals trutzige Wehrkirche, im romanischen Stil erbaut. Ursprünglich aus dem Turm und dem westlich gelegenen Schiff bestehend, muß der östlich an dem Turm angebaute Altarraum mit dem polygonal abgeschlossenen Chor in eine spätere Bauperiode datiert werden; er zeigt, ohne alles Maßwerk und aller spezifisch-gotischen Ornamente ermangelnd, eine Art Uebergangsstil: primäre, frühgotische Formen. Anläßlich der durch das Kirchliche Bauamt (Dr.-Ing. Dobert) erfolgten gründlichen Renovation der Kirche wurde dankenswerterweise u. a. der mit dem Chor in gleicher Höhe liegende Fußboden des Schiffes bedeutend tiefer gelegt, die Höhe der früher unschön hochstrebenden und dem Raume den Eindruck des Beengten aufzwingenden beiderseitigen Emporen ist auf etwa 2,80 m ermäßigt. Außerdem wurde als höchstbeachtliche Neuerung der verbrauchte und im Innern einer Kirche immer den Eindruck des Nichtursprünglichen, des Unwahren, des pietätlosen Uebertünchens hinterlassene fadenscheinige Wandputz völlig beseitigt, das Bruchsteinmauerwerk also nicht verputzt, sondern nur neu verfugt: alles baugeschichtlich und kunstästhetisch bedeutsame Momente. Das Ergebnis dieser Bauarbeiten ist erstaunlich und für den mit offenem Herzen und Sinn begabten Besucher wahrhaft beglückend. Der Raum besitzt jetzt für den Eintretenden etwas die Aufmerksamkeit unwillkürlich Aufsichziehendes; wir fühlen, ins Musikalische übertragen, den Geist Händels, des unbestreitbar größten Beherrschers der Orgel und des Spezifisch-Kirchlichen.

Es ist einleuchtend, daß einem derartigen Gotteshause nur eine nach den überzeitlich-gültigen Gesetzen der Orgelbaukunst gebaute Orgel, die weder das heutzutage so beliebte historisierende „musikwissenschaftliche Instrument“ darstellt, noch kammermusikalischen Einschlag zeigt, zur Zierde gereichen kann. Als „Organum“ biologisch den Völkern und Landschaften vergleichbar und organisch nachgebildet, vermag sie infolge ihrer differenzierten Windladenkonstruktion usw. und hinsichtlich der als große geistige Aufgabe gelösten Mensurenfrage trotz der materiell-stofflichen und sogar schon hier nicht mehr starren Verbundenheit aus dem Begriffe des „tönenden Erzes“ und der klingenden Schelle“ herauszuwachsen und ihre Stimme als berufene und vollgültige Künderin des Göttlichen zu erheben. Leitgrundsatz war deshalb, kein irgend beliebiges der bekannten Orgelsurrogate, abhängig vom Zeitstil und von subjektiver Eigenart, sondern eine ausgesprochene Kultorgel zu schaffen.

Die Orgel hat einschließlich des Gehäuses in einfacher Sperrholzkonstruktion und einer elektrischen Gebläseanlage rund 5200 RM. gekostet. Auf drei aus Eichenholz gearbeiteten Schleifladen, deren vorzügliche und gewissenhafte Konstruktion sich bis zu den Pfeifenstöcken verfolgen läßt und bei denen neue Grundsätze betr. des Baues und der Verhältnisse der Tonkanzellen, auch in bezug auf den Winddruck und betr. der überaus künstlichen Pfeifenmensuren zur Anwendung gelangt sind, enthält sie 8 klingende Register mit 444 Zinn- und 114 Holzpfeifen, zusammen 558 Pfeifen. Prinzipale und Mixturen bestehen aus 75prozentigem Zinn, Gedackt- und Flötenpfeifen wurden aus einer Metallegierung von 40 Prozent hergestellt. Die Klangwirkung dieser Qualitätsorgel, bei deren Bau die Verwendung der minderwertigen Zinkpfeifen grundsätzlich ausgeschaltet worden war, ist über jedes Lob erhaben und richtungweisend: man glaubt eine 15- bis 18stimmige Orgel zu hören; die Farbenpalette ist so reichhaltig und ausdrucksvoll, daß dieses kleine Werk mit seinem künstlerischen Wert weit größeren Orgeln — darüber kann nicht der geringste Zweifel bestehen! — den Rang ablaufen dürfte.

Die Gesamtwirkung der für den relativ weiten Raum immerhin kleinen Orgel ist farbig-voll, kirchlich würdig und glänzend; ihr innerer Wert und Adel bestehen gegenüber der „Orgelmaschine“ in dem Zauber der Einzelstimmen, in der vielseitigen und immer farbprächtigen Verwendbarkeit der verschiedenen Registermischungen. — So ist die Seeburger Orgel kein „Instrument“, vielmehr ein selbständiges, in sich vollendetes, geistvoll tönend-stoffliches Organum, befähigt, die geistig-künstlerischen Inspirationen der erwählten Orgelmeister darzustellen, und zwar mit der sich ewig wiederholenden Begeisterung des ursprünglich schaffenden Meisters. Vor ihrer inneren Hoheit verbirgt sich alles Surrogathafte, letzteres vergleichbar dem Firnis, den Wohlwollen oder Raffinement der Außenseite mit mehr oder weniger Glück — gerade in der Orgelbaukunst des letzten halben Jahrhunderts — „aufzustreichen“ versuchte.

W. Strulu.

Unsere SA im Reichswettkampf.

Auf Anordnung des Führers führt die SA einen Reichswettkampf durch, der die Leistungsfähigkeit des politischen Soldaten des Führers in jeder Hinsicht erweisen soll. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Hindernislauf des Berliner Sturmbanns T/L 29. (Scherl-M.)

Wetterdienst der „Saale-Zeitung“

Für Mittwoch: Schwache Winde aus wechselnden Richtungen, trockenes und heiteres Wetter mit schnellem Temperaturanstieg.

Für Donnerstag: Fortdauer des ruhigen schönen Wetters mit weiterer Temperaturzunahme wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,08 Meter, 4 Zentimeter Fall seit gestern. Schiffahrt: Motorschiff Gerdi zweimal, Schiffer Weber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0005

Eine Geschichte — viermal erzählt

Aber die „kürzeste Lesart" ist die nachdrücklichste, denn sie endet — mit Gefängnis

Der Angeklagte erzählt die Geschichte:

„Ich kam am 26. Mai nachts so um eins in Ammendorf am Rathaus vorbei, da stand an der Ecke ein Fahrrad und niemand war dabei! Das habe ich dann eben mitgenommen und in meinen Schuppen gestellt. Nach etwa 14 Tagen wollte ich nach Halle rein, zu Propheten (das ist ein Fahrradgeschäft in Halle) und wollte dort mal fragen, wem das Rad gehört, denn bei dem war's gekauft. Aber ich habe unterwegs einen Kollegen getroffen, der wollte eine Auskunft von mir, da verging die Zeit, und deshalb bin ich wieder nach Hause gefahren, denn ich mußte zur Arbeit. Unterwegs kam ein Wachtmeister an, der hielt mich fest. Ich mußte mit zur Wache, und dort haben sie mir das Rad weggenommen. Dabei wollte ich es ja gar nicht stehlen, ich habe doch selber eins! Ganz bestimmt wollte ich das Rad nicht stehlen!" — Zwischenbemerkung des Richters: „Mann, Sie schmunzeln so vor sich hin. Sie denken wohl auch, wir müßten hier schön dumm sein, wenn wir Ihnen das glauben sollen?! Sie haben sich ja eben selber verraten!" — Der Angeklagte beteuert trotzdem laut und nachdrücklich seine Unschuld, er habe wirklich und wahrhaftig das Rad nicht stehlen wollen! Der Richter hört sich das nicht lange an und läßt den Zeugen Radmann kommen, damit der die Geschichte erzähle.

Der Zeuge Radmann erzählt die Geschichte:

„Ja, das war eben so, wir hatten da in Halle een druff gemacht! („Ich verstehe schon, Sie hatten eine Tour gemacht und waren nun ordentlich duhne?" so fragt ihn der Richter zwischendurch, und Radmann bestätigt das und fährt fort:) Wie ich da so in Ammendorf am Ei (Platz am Rathaus) war, da war ich soo müde. Ich habe mich hingesetzt und bin eingeschlafen, und wie ich nach ner Stunde wach wurde, da war's Rad weg!" — „Na, da war aber der Schrecken groß, was?" so fragt der Richter und sagt dem Justizwachtmeister: „Rufen Sie doch mal den Polizeibeamten rein!" — Jetzt kommt ein Ammendorfer Polizeibeamter herein, und nun

erzählt der Polizeibeamte die Geschichte:

„Am 26. Mai, nachts, so kurz nach 1 Uhr, kam ich mit einem Kollegen auf Radstreife am Rathaus in Ammendorf vorbeigefahren. Ich sah da einen Mann sitzen, der war anscheinend betrunken. Es war noch ein anderer Mann dabei, der sprach auf den Betrunkenen ein. Ein Rad stand an der Ecke. Den Mann, der da stand, kannte ich von Ansehen; ich dachte, die beiden gehören zusammen. Ungefähr eine Stunde später kam der Radmann auf die Wache und jammerte, sein Rad wäre weg. Da erfuhren wir erst, daß der andere gar nicht zu ihm gehört hatte! Etwa 14 Tage später traf ich dann den Angeklagten auf einem neuen Fahrrad, ich sah gleich, daß es das gestohlene war und nahm ihn mit zur Wache. Er gab sofort zu, daß das Rad nicht ihm gehöre. Wir haben dann das Fahrrad dem Eigentümer wieder zugestellt und gegen den andern Anzeige erstattet!"

Nun erzählt der Richter:

„Der Angeklagte hat am 26. Mai ein Fahrrad gestohlen. Gegen den Strafbefehl über 3 Monate Gefängnis hat er Einspruch erhoben. Der Diebstahl ist ihm aber einwandfrei nachgewiesen. Der Einspruch wird daher verworfen. Es bleibt bei 3 Monaten Gefängnis!"

Damit war das Geschichtenerzählen für alle aus! Der Polizeibeamte freute sich, daß seine Aufmerksamkeit so rasch dem Recht zum Siege verholfen hatte, Herr Radmann freute sich, daß er sein Rad wieder hatte, der Richter erklärte dem Angeklagten, daß nun auch noch die Kosten zu Lasten des Angeklagten gehen, der Angeklagte muß zahlen und brummen.

Kondi.

Es liegt in der Familie . . .

Drei Urteile und ihre Lehre.

Paul Weise lebte in Ammendorf mit einer Frau zusammen. Die Frau gebar ihm ein Mädchen, später einen Jungen. Am 6. November 1933 schlug Paul Weise mit der Handkante seinen halbjährigen Sohn kurz hinter den Hinterkopf auf den Nackenwirbel. Die Mutter selbst beobachtete dies. Paul Weise wurde vor das Schöffengericht in Halle gestellt und wegen Mordes zum Tode verurteilt. Er ist inzwischen hingerichtet worden.

Kurt Weise, der Bruder von Paul Weise, wurde von der Strafkammer Halle am 26. Mai 1934 wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes zu 7 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt. Er hatte, wie erinnerlich, am 13. April 1934 mit einem andern zusammen in der Thomasiusstraße einen schweren Lohngeldraub ausgeführt.

Jetzt wurden die Straftaten beider Brüder, ihre Zuchtlosigkeit und ihre verbrecherische Gesinnung nachträglich eindeutig erklärt: Ihr Vater wurde von der Strafkammer Halle zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Er hatte sich der Blutschande gegen die eigene, etwa 20jährige Tochter und unzüchtiger Handlungen an dem jetzt 7jährigen Töchterchen seines Sohnes Paul — das ihm zur Pflege übergeben worden war — schuldig gemacht.

Vom Kraftrad überfahren.

Gestern gegen 15.30 Uhr wurde im Waisenhausring ein 18jähriger Radfahrer von einem unerkannt entkommenen Kraftradfahrer angefahren. Der Radfahrer wurde am rechten Ober- und Unterschenkel verletzt und mit dem Krankenwagen des Elisabethkrankenhaus zugeführt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Verkehrsstörung von fünf Minuten.

Gestern gegen 8.10 Uhr brach am Leipziger Turm an einem mit Kohlen beladenen Pferdefuhrwerk die Achse. Es entstand eine Verkehrsstörung von 5 Minuten.

3150 besuchten das Geiseltalmuseum

Die Paleontologische Gesellschaft, zu der als Mitglieder Gelehrte aller Kulturländer der Erde gehören, hält in der Zeit vom 9. bis 12. September in Halle ihre diesjährige Tagung ab. Erst vor zwei Jahren durfte die Stadt Halle die Paleontologen in ihren Mauern begrüßen, und es bedeutet eine besondere Auszeichnung der Ausgrabungen im Geiseltal unter Leitung von Prof. Weigelt, der Bergungs- und Konservierungsmethoden, die er mit seinen Mitarbeitern entwickelt hat, und der Bearbeitungsergebnisse, daß nach so kurzer Zeit Halle wieder als Tagungsort gewählt worden ist. Die Ausgrabungen im Geiseltal gehen weiter; zur Zeit arbeiten dort 3 Wissenschaftler, 11 hallische Arbeitslose. Sie haben in den letzten Wochen etwa 100 neue Funde geborgen.

In den ersten 6 Monaten dieses Jahres haben über 3150 Besucher die Sammlungen in der alten Residenz am Dom besichtigt. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, welches Interesse diese erst im Aufbau begriffenen Sammlungen gefunden haben. Durch das Entgegenkommen des Universitätskurators wird es möglich sein, den Ausstellungsraum beträchtlich zu erweitern. — Der Verein zur Förderung des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte umfaßt zur Zeit über 200 Mitglieder aus allen Kreisen der Bevölkerung und täglich gehen in seiner Geschäftsstelle (Merseburg, Landeshaus) neue Anmeldungen ein.

Kraftfahrer kam ins Rutschen.

Gestern gegen 9.25 Uhr kam infolge des schlüpfigen Pflasters ein Kraftradfahrer in der Königstraße ins Rutschen und stürzte. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

Besichtigung der Ulrichskirche.

Im Rahmen der von der Stadtverwaltung veranstalteten Führungen findet am Donnerstag, dem 25. Juli, 16 Uhr, eine Besichtigung der Ulrichskirche statt. Treffpunkt vor der Ulrichskirche. Teilnehmerkarten im Verkehrsbüro „Roter Turm".

„Darf man auch was bestellen — ich möchte so gern die Ungarische Rhapsodie hören!"
(Zeichnung Kleinert-M.)

Förderung der Bienenweide

Auch bei den Autobahnen.

Der Reichs- und preußische Landwirtschaftsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß die Neuschaffung von Siedler- und Bauernstellen eine vermehrte Haltung von Bienenvölker mit sich bringen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus sowie im Interesse des Obstbaues sei dies sehr zu begrüßen, zumal es bisher nicht möglich gewesen sei, den Inlandsbedarf an Bienenhonig aus eigener Erzeugung zu decken. Eine Grundbedingung für die Hebung der Bienenzucht sei aber die Verbesserung der Bienenweide, d. h. die vermehrte Anpflanzung von Bienennährpflanzen. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden, auf die Förderung der Bienenweide durch Erhaltung und Neupflanzung von honigenden Bäumen und Sträuchern an den Ufern der Wasserläufe usw. Bedacht zu nehmen. Er teilt dabei mit, daß auch der Landschafsgestalter der Reichsautobahnen bemüht sei, bei der Anlage der neuen Autostraßen ein gute Bienenweide durch entsprechende Anpflanzungen zu schaffen.

Bitterfelder Bahnhof wird vergrößert

Nachdem schon lange Pläne um Vergrößerung des Bitterfelder Bahnhofs beraten wurden, steht jetzt fest, daß der neue Güterbahnhof, mit dessen Bau allerdings nicht vor 1936 begonnen werden soll, auf den Platz zwischen Anhalter Straße und Bahnstrecke Bitterfeld—Dessau kommt.

Jeder will am Sonntag dabei sein,

wenn in Schkeuditz die Ballons starten und Fallschirmpiloten abspringen

Nur wenige Tage trennen uns jetzt noch von dem wichtigsten diesjährigen fliegerischen Ereignis Mitteldeutschlands: dem Volksflugtag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Halle-Merseburg auf dem Flughafen Halle-Leipzig bei Schkeuditz. Jetzt schon wissen wir, daß dieses Volksfest ein großer und schöner Erfolg wird, denn jeder will dabei sein, wenn die Bitterfelder Ballons starten, wenn die Staffeln über den Flugplatz brausen, wenn Fallschirmpiloten ihre halsbrecherischen Absprünge vorführen, wenn weltbekannte Kunstflieger mit ihren Maschinen tollkühne Figuren in den Himmel zeichnen und — das ist eine neue ganz große Ueberraschung — wenn eine Flak-Abteilung des Reichsheeres ihre interessanten Manöver vorführt.

Die Parole am nächsten Sonntag heißt: Großflugtag Mitteldeutschland. Jeder wird gern dieser Parole der NS-Gemeinschaft folgen, weiß er doch ganz genau, was ihm „Kraft durch Freude" ist und zu bieten hat. Das illustrierte, lebendig unterhaltsame und doch auch zugleich belehrende Programmheft des Flugtages, das jetzt erschienen ist und den reichhaltigen Tagesverlauf darlegt, zeigt einen übersichtlichen Aufmarschplan mit Anfahrtsstraßen und zahlreichen Parkplätzen, gibt in geradezu meisterhafter Form Aufklärung über das Kunstfliegen, schildert das Erlebnis eines Fluges und spricht von der Bedeutung des mitteldeutschen Luftkreuzes.

Dieses Heft ist für 20 Pfennige bei allen Orts- und Betriebswarten und vor allem in der Kreisdienststelle Halle, Ludwig-Wucherer-Straße 79, zu haben. Die vielen tausend Volksgenossen, die regelmäßig das Mitteilungsblatt der NSG „Kraft durch Freude" lesen, werden auch dieses Heft mit Freuden kaufen, zumal es gleichzeitig Los ist und damit jeder die Möglichkeit hat, für seine 20 Pfennige ein Auto, Motorräder, Fahrräder, Rundflüge und Ferienreisen zu gewinnen. Auch die Deutsche Lufthansa hat sich selbstverständlich in den Dienst der Sache gestellt. Sie gibt am Sonnabend vor dem Flugtag und am Sonntag, für die, die keinen Freiflug gewonnen haben, verbilligte Rundflüge ab.

Für die zahlreichen ungewöhnlich verbilligten Sonderzüge der Reichsbahn, die aus allen Kreisen zum Flughafen fahren, verkaufen nur die Kreisämter die Fahrkarten; sie geben auch Auskunft über die Fahrtzeiten. Am Sonntag, dem 28. Juli, wird schon in aller Morgenfrühe eine große Völkerwanderung einsetzen. Zu Fuß, zu Rad, per Auto, mit Sonderautobussen, mit Sonderzügen, mit Sonderfahrten der Straßenbahn werden die Volksgenossen zum Flughafen kommen. Auch dies darf verraten werden, einige auswärtige Gäste werden mit Flugmaschine zum Volksfest kommen. Der große uns alle bewegende Wille zur Gemeinschaft kann nicht schöner und sinnfälliger zum Ausdruck kommen als durch die Teilnahme von Ehrenabordnungen der Arbeiterschaft, des Arbeitsdienstes, des Reichsheeres, der SA, der SS usw. Ganz besonders schön ist es, daß einige Betriebsführer mit ihren Betrieben geschlossen zum Flugtag kommen und — so haben sie es sich vorgenommen — anschließend noch große Kameradschaftsabende veranstalten. Alles ist auf das Beste bereitet. Jeder soll zum Volksflugtag Mitteldeutschland kommen. Jeder soll teilhaben an dem schönen Erlebnis und auch durch diese Flugveranstaltung Kraft durch Freude gewinnen.

Das Protektorat hat: Gauleiter Jordan

Wie wir hören, hat der Gauleiter und Staatsrat Rudolf Jordan das Protektorat über den Großflugtag Mitteldeutschland der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Halle-Merseburg, der am 28. Juli 1935 auf dem Flugplatz in Schkeuditz stattfindet, übernommen. Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Heinrich Bachmann wird das überaus interessante und reichhaltige Programm des Flugtages mit einer Begrüßungsansprache eröffnen. Da auch die SS, die SA, die Reichswehr, der Arbeitsdienst, Arbeiter- und Bauernabordnungen als Ehrengäste am Flugtag teilnehmen, wird somit die Verbundenheit von Staat, Partei und schaffendem Volk wiederum aufs neue bewiesen. Die Veranstaltung wird ganz den schönen Gemeinschaftscharakter neuer deutscher Volksfeste haben.

Fanfarenbläser des Jungvolks

Postwertzeichen der Deutschen Reichspost.

Am 25. Juli beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf eines neuen Postwertzeichens, das die Deutsche Reichspost aus Anlaß des Welttreffens der Hitler-Jugend herausgibt. Das Markenbild der beiden Werte zu 6 und 15 Rpf. stellt einen Fanfarenbläser des Jungvolks dar, dessen Entwurf von dem Münchener Maler Diebitsch stammt, der kürzlich die 4 Gedenkmarken zur Hundertjahrfeier der Deutschen Reichsbahn schuf. Die Freimarken, die in Rastertiefdruck auf Papier mit Wasserzeichen „Hakenkreuz" hergestellt sind, können auch im Verkehr mit dem Ausland benutzt werden.

Am Mittwoch: Treffpunkt Lehmanns Felsen.

Die Platzmusik im Saaletal am Mittwoch, dem 24. Juli, findet um 17 Uhr unterhalb Lehmanns Felsen statt.

Die Klimaanlage im Eisenbahnwagen

Interessante Versuche auf der Strecke Halle-Leipzig

Die Deutsche Reichsbahn führt in einem elektrischen Triebwagenzug, der zwischen Halle und Leipzig verkehrt, interessante Versuche aus.

In einem Trieb- und einem Steuerwagen ist eine Klimaanlage eingebaut worden, die im Sommer die Aufgabe hat, die Luft im Personenwagen zu erneuern, zu kühlen und zu feuchten.

Ihre Wirkungsweise ist kurz folgende: Ein Motorlüfter drückt durch trichterförmige Blasöffnungen in der Decke gekühlte und benutzte Luft in den Personenwagen, so daß die Fahrgäste die Annehmlichkeit einer Temperatur haben, die bis zu 6—7 Grad unter der Außentemperatur liegen kann, und einer Luftfeuchtigkeit, wie sie in der Sommerhitze angenehm ist. Die eingeblasene Luft kann entweder dem Wagen oder der Außenluft entnommen oder aus beiden gemischt werden. Sie wird durch Aufprall auf kleine Porzellanringe, die zu einem Filter aufgeschichtet und von Eiswasser überströmt sind, gekühlt und befeuchtet. Das Eiswasser stammt von Eisblöcken, die vor Abfahrt des Zuges eingefüllt werden. Der Eisverbrauch ist leider sehr hoch, da die Wagen keine besondere Wärmeisolation besitzen. Voraussetzung für eine wirkungsvolle Kühlung ist, daß alle Fenster geschlossen bleiben, damit die klimatisierte Luft im Wageninnern verbleibt. Aus diesem Grunde werden die Fahrgäste durch einen Anschlag gebeten, kein Fenster zu öffnen.

Die Anlage wird nur bei Außentemperaturen über 25 Grad Celsius in Betrieb gesetzt. Die Energie für den Lüftermotor und Pumpenmotor entstammt der Fahrleitung. Im Winter wird die Heizung der Wagen selbsttätig geregelt. Die elektrisch erwärmte Luft wird durch Blasöffnungen am Wagenboden in die Wagen eingeblasen. Im Wageninnern und außen am Wagen sind Temperaturfühler (Kontaktthermometer) angebracht, die in sinnreicher Weise die Heizung so regeln, wie es der Außentemperatur und der Innentemperatur entspricht. Die Warmluft kann entweder dem Wageninnern oder der Außenluft entnommen oder gemischt werden. Die Einrichtung verhütet, daß die Wagen zu stark oder zu wenig erwärmt sind.

C. T. Große Ulrichstraße.

„Pantoffelhelden"

Weiß Ferdl als Meisterboxer im Ring! Der Gedanke an dieses Bild vermag bereits zum Lachen zu reizen. Wenn man diesen „Meisterboxer in Nöten" dann aber erst wirklich im Film sieht und erlebt, wie er mit Händen und Füßen den Kampf mit dem Neger aufnimmt, wie er den Schiedsrichter als Deckung benutzt und seinen Gegner mit „Schwingerhaken" eindeckt und ihn in der Ecke „festnagelt", dann gibt es kein Halten mehr, dann dröhnen die Lachsalven nur so durch das Haus. Ein Film, den man sich gern wieder einmal ansieht. Das Beiprogramm bringt neben der Wochenschau einen interessanten Kulturfilm von der Insel Curacao und einigen Plätzen an der Küste des Karibischen Meeres.

Ein Tag der Gemeinschaft

60-Jahrfeier der Firma Paul Schwarz.

Kürzlich hatte der Betriebsführer der Buch- und Steindruckerei Paul Schwarz, Halle, seine Gefolgschaftsmitglieder nebst Frauen und Kinder und Arbeitsveteranen zur 60jährigen Betriebsjubiläumsfeier eingeladen. Nachmittags entführte ein Omnibus die Teilnehmer nach „Leistners Waldhaus", einem Ausflugslokal unserer Heide. Hier erwartete eine festlich gedeckte Kaffeetafel die Ankommenden. Während die Gäste es sich munden ließen, begrüßte Kurt Schwarz seine Gäste mit herzlichen Worten und betonte u. a. in seiner Rede, daß die von unserem Führer aufgebaute Betriebsgemeinschaft schon in früheren Jahren unter Führung des Gründers der Firma bestanden hätte. Die Arbeitsveteranen legten hierfür beredtes Zeugnis ab. Nach fröhlichem Spiel und Tanz ließen sich die Gäste an eine festliche Tafel geleiten. Hier überreichte der Betriebswalter dem Betriebsführer eine von der Gefolgschaft gestiftete Plakette und ermahnte die Arbeitskameraden zur Pflichterfüllung, Kameradschaft und Treue. Der Betriebsführer dankte und richtete eindringliche Worte an unsere Jugend. Unter den Gästen konnte der Betriebsführer auch den Ortsgruppenwalter, Herrn Pg. Hüther, begrüßen. Er sprach seine Anerkennung über die Betriebsgemeinschaft aus und gedachte des Mannes, der in unendlicher Arbeit dieses Gemeinschaftsgefühl wieder zu Ehren kommen ließ. Mit einem „Siegheil" auf unseren Führer schloß er seine Rede. Humoristische Verse und Lieder trugen viel zur Erhöhung der Feststimmung bei, ebenso die von dem Betriebsführer gespendeten Marken, so daß den Gästen für diese Feier keinerlei Unkosten entstanden. Und so blieben die Teilnehmer in fröhlichem Kreise und bester Harmonie mehrere Stunden vergnügt beisammen und noch während der Heimfahrt per Omnibus zeigte es sich, daß eine wohlgelungene Feier zu schnell ihr Ende gefunden hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 169
Dienstag, 23. Juli

Teufelsmauer ist Naturschutzgebiet

Auch Felsen dürfen nicht bemalt werden . . .

Die Teufelsmauer bei Thale, Neinstedt und Weddersleben wird nach einer neuen Verordnung des Regierungspräsidenten zum Naturschutzgebiet erklärt. Die Gesamtgröße des Schutzgebietes beträgt 1,6 Kilometer. Es wird darauf hingewiesen, daß innerhalb dieses Naturschutzgebietes das Entfernen oder Beschädigen von Pflanzen, das Nachstellen freilebender Tiere, das Wegwerfen von Abfällen oder anderen verunreinigenden Gegenständen, das Einkratzen oder Einmeißeln von Inschriften oder anderen Zeichen in Felsen, das Anbringen von Aufschriften, Bildern, Werbezeichen usw. verboten ist. Amtliche Bekanntmachungen und Tafeln, durch die der Schutz des Gebietes gekennzeichnet wird, ohne das Landschaftsbild zu beeinträchtigen, sind von dieser Anordnung ausgenommen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Gefährliche Ballonlandung

Vier Personen wurden schwer verletzt.

Eine schwere Landung hatte bei starkem Wind ein mit fünf Personen besetzter Freiballon, der in Velbert im Rheinland aufgestiegen war. Nachdem der Ballon die westlich Saalfelds gelegenen Höhen überflogen hatte, entschloß sich der Führer, im Saaletal zu landen. Durch die starken Abwinde, die in der Talsenkung herrschten, wurde der Ballonkorb derart unsanft auf den Erdboden gesetzt, daß vier der Insassen zum Teil schwere Verletzungen, hauptsächlich Fußprellungen und Verstauchungen, erlitten. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Landung muß trotzdem noch als glücklich bezeichnet werden, da sich in unmittelbarer Nähe der Landungsstelle Baumgruppen, Gebäude, die Saale und auch eine Hochspannungsleitung befanden.

Kind im Sandhaufen erstickt

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Peertz im Kreise Salzwedel. Mehrere Kinder spielten vor einem Neubau. Sie hatten einen Sandhügel zusammengetragen und hierin ein Loch gewühlt, durch das sie hindurchkrochen. So kroch auch der 12jährige Sohn des Grundbesitzers Paasche hindurch, plötzlich aber brach das Bauwerk zusammen und eine nur mehrere Zentimeter starke Sandschicht begrub den Jungen vom Gesäß bis zum Kopf. Der Junge lag aber auf dem Gesicht, und da seine Spielgenossen die Gefahr nicht ahnten und nicht gleich zugriffen, erstickte der junge Paasche. Als man ihn hervorzog, war der Junge tot.

Rittergut Gollma fuhr nach Wörlitz

Kürzlich unternahm bei herrlichem hochsommerlichen Wetter die Belegschaft des Rittergutes Gollma (Rittmeister a. D. H. Lücke in Dohausen) unter Führung des Betriebsleiters, Gutsinspektor Albrecht, eine Autofahrt zum herrlichen Wörlitzer Park. Um 8 Uhr ging die Fahrt in bester hoffnungsvoller Reiselaune und Stimmung los, und um 10 Uhr war Wörlitz erreicht. Der Frühstückstisch im Gasthof „Grüner Baum" war reichlich und gut gedeckt. Nach beendetem Frühstück wurde unter sachkundiger Führung ein fast dreistündiger Rundgang durch den Park mit seinen Sehenswürdigkeiten und Kostbarkeiten unternommen. Um 13 Uhr wurden die Teilnehmer durch ein gemeinsames reichliches und gutes Mittagsmahl erfreut und gestärkt. Nach kurzer Ruhepause wurde während einer fast einstündigen Gondelfahrt die Seetüchtigkeit der Belegschaft erprobt. Auch hier herrschte immer gute Laune und Humor. Sogar eine Bordkapelle der Belegschaft, bestehend aus drei Harmonikaspielern, war zur Stelle und ließ frohe Weisen erklingen. Da nun Seeluft, natürlich auch die Wörlitzer Parkseeluft die Eßlust und das Eßvermögen anregt, fand die Belegschaft gegen 15 Uhr bei der Rückkehr einen schön gedeckten Kaffeetisch mit Kuchen vor. Während der gemeinsamen Kaffeetafel wurde getanzt und allerlei Scherz und Kurzweil getrieben. Als um 18 Uhr die Heimreise angetreten werden sollte, wurde es von allen Teilnehmern schmerzlich empfunden, daß ein Tag gemeinsamer Freude der Belegschaft zu Ende gehen sollte. Nach reichlicher Stärkung und im Bewußtsein, einen Tag schönster Festesfreude erlebt zu haben, aber auch mit dem Gefühl aufrichtigster Dankbarkeit im Herzen wurde die Heimreise angetreten.

Ein blinder Rehbock gefangen

Beim Mähen wurde bei Lindwerder ein Rehbock beobachtet, der in unmittelbarer Nähe von Menschen kreuz und quer die Getreidefelder durchlief. Gegen Abend machten sich einige Männer auf, um das Tier zu fangen. Es wurde zum Jagdaufseher gebracht, wo festgestellt wurde, daß es sich um einen Sechserbock handelte, der stark unter der Fliegenplage litt und auf beiden Augen blind war. Auf Anweisung der vorgesetzten Stelle wurde der Rehbock getötet, um das arme Tier von seinen Qualen zu befreien.

Wer beim Juden kauft

erhält keine Unterstützung.

Die Eisleber Ortsgruppenleiter der NSDAP haben die Amtsleiter der NSV. ihrer Ortsgruppen angewiesen, keine Unterstützungen mehr an Volksgenossen zu gewähren, die immer wieder beim Juden kaufen. Wer die Gegner des Nationalsozialismus und des deutschen Volkes unterstützt, soll sich auch dort seine Unterstützung holen. Auch bei kleinstem Einkommen läßt sich der Bedarf in deutschen Geschäften decken. Vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus war das Einkommen noch geringer! Die Zeit der Bereicherung des Judentums auf Kosten unseres Volkes ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß einfach zugesehen werden könnte, wie Volksgenossen aus Unverstand und Dummheit wieder den Feind Deutschlands unterstützen.

Eine ganze Familie muß ins Gefängnis.

Vor dem Chemnitzer Schöffengericht fand sich eine ganze fünfköpfige Familie auf der Anklagebank ein: die drei Söhne als Gelegenheitsdiebe neben dem „würdigen" Elternpaar, das seinen Sprößlingen Hehlerdienste geleistet hatte. Am günstigsten kam die Mutter mit 3 Monaten Gefängnis davon, der Vater erhielt 6 Monate, während sich die Strafen der Söhne unter gebührender Berücksichtigung vorhandener Vorstrafen zwischen 4 und zehn Monaten abstuften.

Mit 14½ Punkten am besten gejodelt

Der Harzer Jodlerwettbewerb fand in Benneckenstein statt

Am Sonntag wurde unter Leitung von Dr. Wille im Waldschlößchen bei Benneckenstein ein Wettbewerb für die Harzer Jodler durchgeführt. Wenn der Wettergott der Veranstaltung auch nicht besonders günstig gesinnt war, waren der Einladung zum Jodler-Wettbewerb doch etwa zwanzig Harzjodler aus Tanne, Ilsenburg, Hohegeiß, Quedlinburg, Lauterberg, Suderode und Benneckenstein gefolgt, und auch eine ganze Anzahl unentwegter Harzfreunde hatten sich als Zuhörer zu dieser einzigartigen Veranstaltung eingefunden.

Im Laufe des Wettbewerbs wurden durchgeführt ein Einzeljodeln, ein Doppeljodeln, Jodeln im Trio und im Quartett. Dabei ergaben sich folgende Ergebnisse: Der beste Jodler des Tages war von Hoff jun.-Ilsenburg mit 14½ Punkten, der mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde. Im Einzeljodeln errang den 1. Preis Ungewitter-Benneckenstein, 2. wurde Ohle-Tanne, 3. Spengler-Hohegeiß, 4. Hahne-Hohegeiß, 5. Ulrich-Quedlinburg, 6. Oberländer-Benneckenstein, 7. Fuchs-Suderode.

Im Doppeljodeln gewannen Ohle-Herfurt vor von Hoff jun.-Greifeldt und Ungewitter-Linde. Das Trio gewannen von Hoff sen. und jun. sowie Greifeldt gegen Ohle — Frau Herfurt — Herfurt, das Quartett Ungewitter, Oberländer, Linde, Heimburger. Den ersten Preis im Frauenjodeln erhielt Frau Herfurt-Tanne. Die Veranstaltung wurde durch ein Volkssingen umrahmt, das vom Gesangverein Concordia-Ilsenburg mit Harzkompositionen und dem Singkreis Benneckenstein mit alten Harzer Volksliedern bestritten wurde.

Der Jodlerwettbewerb nahm einen schönen Verlauf, und es ist zu wünschen, daß diese Veranstaltung regelmäßig wiederholt wird und dazu beiträgt, daß das Harzjodeln — wie in früheren Zeiten — wieder zu Ehren kommt und damit eine neue Pflegestätte für das Volkstum in den Harzbergen geschaffen wird.

Landesbauernführer im Kreise Oschersleben.

Zu einer Besichtigungsfahrt durch den Kreis Oschersleben war an der Kreisgrenze der Landesbauernführer Staatsrat Eggeling eingetroffen. Die Besichtigungsfahrt führte über Wegeleben, Gröningen, Kroppenstedt, Nienhagen und Schwanebeck nach Neuwegersleben und Schlanstedt. Hier wurden die Arbeiten im Großen Bruch zur Verbesserung der Bodenkultur besichtigt. Besondere Aufmerksamkeit wurde auch den Saatzuchten und der Hengsthaltungsgenossenschaft geschenkt. Dann ging die Fahrt nach Oschersleben, wo in der Kreisgeschäftsstelle der Bauernschaft eine Besprechung der laufenden Arbeiten stattfand.

Urteil im Naumburger Kommunistenprozeß.

Das Kammergericht verurteilte im letzten Kommunistenprozeß wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens einen der 13 Angeklagten zu viereinhalb Jahren, zwei Angeklagte zu vier Jahren, einen zu drei Jahren neun Monaten, zwei zu je zwei Jahren Zuchthaus, zwei weitere Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Den Verurteilten wurden in vier Fällen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die beschlagnahmten Gegenstände wurden eingezogen. Es handelt sich auch diesmal wieder um den hallischen Unterbezirk der illegalen kommunistischen Organisation. Einige der Verurteilten waren als Stadtleiter oder Kassierer mit dem Vertrieb verbotener Druckschriften beauftragt.

4 Störche vertilgen zweitausend Mäuse

Kreis Schweinitz — das Storchenparadies der Provinz Sachsen

Der Storch zählt zu den beliebtesten und volkstümlichsten Vogelarten unserer Heimat. Beurteilen wir seine Stellung im Naturhaushalt, so dürfen wir seine Bedeutung als Mäusevertilger nicht unterschätzen. Vier in Kreinitz in einem künstlichen Nest aufgezogene Jungstörche verzehrten innerhalb von fünf Wochen 2000 Mäuse. Getrost kann gesagt werden, daß, wenn uns eine Mäuseplage im Trockenjahr 1934 verschonte, ein erhebliches Verdienst daran der Storch trägt. In unserer Provinz Sachsen findet er die günstigsten Lebensbedingungen in den Kreisen Schweinitz, Wittenberg, Liebenwerda, Stendal, Salzwedel und Gardelegen. In 12 Kreisen fehlen die Störche gänzlich. Die statistischen Erhebungen im Sommer 1934 haben gezeigt, daß der Kreis Schweinitz mit 51 Storchnestern und 95 Störchen im Regierungsbezirk Merseburg bei weitem an der Spitze marschiert. Der Kreis Schweinitz hat 16mal soviel Störche als der ganze Regierungsbezirk Erfurt. Im August vorigen Jahres hat der Kreis Schweinitz 94 alte und ungefähr 96 junge Störche in die Welt geschickt. Hoffen wir, daß sich nach drei bzw. vier Jahren ein möglichst großer Teil der Jungen als Brutvögel in unserer Heimat ansiedelt.

Ein Star lernt Schreibmaschine

Es soll nicht von einem Film- oder sonstigen „Star" des Menschengeschlechts die Rede sein, denn von diesen werden recht viele mit der Schreibmaschine umzugehen wissen, sondern von einem echten Feld-, Wald- und Wiesenstar aus dem Vogelgeschlecht. Dieser Star sitzt allerdings nicht vor der Schreibmaschine und schlägt etwa mit seinem Schnabel die Tasten an, sondern auf einem Baum, der vor der Schreibstube des Sanatoriums Schwarzeck in Bad Blankenburg im Thüringer Wald steht.

Dort hat der gelehrige Vogel anscheinend Gefallen an dem Klappern der Schreibmaschinen gefunden, das zu seinem Baum herüberschallt, und hat sich bemüht, Ton und Rhythmus der klappernden Maschinen genau nachzuahmen. Und so singt er jeden Morgen erst ein Lied, das er einer Amsel abgelauscht hat, und dann geht es klapp,klapp, klapp,klapp — klappklapp — klapp, als ob wirklich eine Schreibmaschine auf der alten Eiche des Kurparkes in Tätigkeit wäre. Die Kurgäste aber freuen sich über das ungewohnte Konzert aus der Kehle eines Starmatzes.

Gänse retten ein Kind.

Das zwei Jahre alte Kind eines Arbeiters aus Kleinmühlingen (Kreis Bernburg), das am Dorfteich spielte, stürzte dabei ins Wasser. Durch das Unruhigwerden der im Wasser befindlichen Gänse wurde der Gänsehirte aufmerksam. Er sah gerade noch den Kopf des Kindes aus dem Wasser ragen und brachte es an Land.

Kampf zwischen Jagdpächter und Schwarzangler.

Als recht rabiat entpuppte sich ein Mann, der unbefugterweise am Hohendorfer Holz bei Merseburg der Fischwaid oblag. Der Jagdaufseher, der ihn dabei stellte, wurde von dem Schwarzangler tätlich angegriffen, der sogar versuchte, ihm sein Gewehr zu entreißen. Schließlich blieb der Jagdpächter aber doch Sieger, und zwar ohne daß er von der Schußwaffe Gebrauch machte.

Schweres Unwetter über Borna

Ein 30 Meter langes Dach wurde vom Sturm fortgetragen

In den Abendstunden des Sonnabend ging über Borna ein schweres Unwetter nieder. Wolkenbruchartiger Regen, Hagelschlag und orkanartiger Sturm haben an Häusern und Bäumen schweren Schaden angerichtet. Die umliegenden Felder und auch viele Straßen der Stadt zeigen ein Bild der Verwüstung. Verschiedene Straßen mußten gesperrt werden; die Aufräumungsarbeiten waren auch am Sonntag noch nicht beendet. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde das Rittergut Bockwitz. Hier hatte der Hagelschlag unermeßlichen Schaden angerichtet; das Getreide ist teilweise bis zu 100 Prozent vernichtet. Das 30 Meter lange Dach einer Scheune wurde vom Sturm in die Höhe gerissen und zu Boden geschleudert. Eine danebenstehende Scheune ist in allen Wänden gerissen. Ein fahrbarer 40 Zentner schwerer Hühnerwagen mit 320 Stück Junghühnern wurde nach mehrmaligem Umschlagen 30 Meter fortgetrieben und blieb als Trümmerhaufen liegen. Etwa 50 Hühner sind hierbei umgekommen. Die Fluren sind stark verwüstet. Zwiebeln, Kartoffeln und Rüben stehen wie abgemäht. Zirka 50 Obstbäume wurden entwurzelt oder geknickt. Die gesamte Obsternte dürfte als vernichtet gelten.

Im Starnberger See ertrunken.

Seit dem 11. Juli wurde der Rentner Franz Weinreich aus Mücheln vermißt. Wie nunmehr durch Augenzeugen feststeht, ist W. am 13. Juli im Starnberger See (Bayern) ertrunken. Das Boot, mit dem er auf den See hinausgefahren war, kam unbemannt treibend wieder an Land. Eine Bergung der Leiche dürfte in der Mitte des Sees erfahrungsgemäß nicht möglich sein. Der Ertrunkene war, besonders in letzter Zeit, schwer leidend. Seinen Angehörigen wendet sich die herzliche Teilnahme der Bevölkerung zu.

Tausendmal: „Juden unerwünscht!"

Die Wittenberger Kreisleitung der NS-Hago hat 1000 Plakate mit der Aufschrift „Juden unerwünscht!" drucken lassen, die von nun an in allen arischen Geschäften, Gaststätten, Kaffees des Stadt- und Landkreises Wittenberg zu finden sein werden. Es wird genau nachgeprüft, wer sich von dieser Aktion der NS-Hago ausschließt.

Beim Marmeladekochen verbrüht.

Ein in Heringen (Helme) wohnender Mann erlitt an seiner Arbeitsstelle in einer Marmeladenfabrik schwere Verbrennungen durch überkochenden Obstsaft. Mit Verletzungen an Kopf, Nacken, Armen und Beinen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Ein weißes Rotschwänzchen.

In dem Luftschacht eines Gasthauses in Friedersdorf (Kreis Bitterfeld) hat ein Rotschwänzchenpaar ein weißes Rotschwänzchen ausgebrütet. Das junge Rotschwänzchen hat gelbe Füße und wie alle Albinos, rote Augen. Sonst ist es über und über weiß. Nur an den äußersten Spitzen der unteren Schwanzseite findet sich ein ganz mattes Rot.

Strafverfahren gegen den Bürgermeister von Güsten.

Gegen den vor einigen Tagen seines Amtes enthobenen Bürgermeister Donnepp aus Güsten ist ein Strafverfahren wegen Untreue eingeleitet worden. Die Verhandlung findet schon am Mittwoch, dem 24. Juli, vor der I. Strafkammer das Landgerichts Dessau statt.

Gute Weinernte in der Dübener Heide.

Auf dem Gollmer Berg, im östlichen Gebiet der Dübener Heide, befinden sich noch Weinberge. Der Traubenbehang ist dort in diesem Jahre besonders gut. Dasselbe gilt auch von den übrigen Weinanpflanzungen in der Dübener Heide.

Ein Küchenherd flog in die Luft

Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Im Hause des Schmiedemeisters Moratz in Glinde (Elbe) explodierte vormittags der Küchenherd. Die ganze Küche glich einem Trümmerhaufen. Der Luftdruck war derart, daß von der Tür das Schloß abgerissen wurde. Man nimmt an, daß sich in dem Holz, das zum Heizen des Herdes verwendet wurde, noch eine Sprengpatrone befand. Die Frau des Schmiedemeisters hatte auf kurze Zeit die Küche verlassen, als die Explosion erfolgte. Zum Glück ist daher niemand zu Schaden gekommen.

Schwerer Sturz eines Kindes.

In der Nähe des Bergfestplatzes in Leopoldshall kam das 4½jährige Söhnchen eines Einwohners so unglücklich zu Fall, daß es sich sämtliche Vorderzähne ausschlug und außerdem einen Schädelbruch davontrug. Das Kind ist trotz der schweren Verletzungen noch einige hundert Meter weitergelaufen, ehe es besinnungslos zusammenbrach. Der Junge wurde dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt.

Ausflug in den Harz.

Riestedt. Der Vaterländische Frauenverein fuhr mit einem Postauto in den Harz. Zunächst wurde in Wippra Halt gemacht. Leider wurde kurz nach der Fortsetzung der Fahrt eine Teilnehmerin von einer alten Krankheit befallen und mußte ins Wippraer Krankenhaus eingeliefert werden. Nachdem sich der Zustand etwas gebessert hatte, konnte die Frau nach Hause geholt werden. Die übrigen 35 Teilnehmer setzten sodann ihre Fahrt nach Alexisbad fort, wo die Umgebung besichtigt und in alter Fröhlichkeit der Nachmittag verbracht wurde. Abends ging es über Hayn und Questenberg der Heimat zu.

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 169
Dienstag, 23. Juli

Diesmal nur 2:1 gewonnen

Großes Spiel der isländischen Fußballer.

Den Abschluß der Island-Reise der deutschen Fußball-Mannschaft bildete ein Spiel, das den Höhepunkt der ganzen Fahrt darstellen sollte. In Anwesenheit von 5500 Zuschauern — ein Rekord für Island — trafen die beiden Auswahlmannschaften von Deutschland und Island auf dem Sandplatz von Reikjavik zusammen und lieferten sich einen bis zur letzten Minute fesselnden Kampf, den die Deutschen nur knapp mit 2:1 zugewinnen vermochten, nachdem Island bei der Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatte.

In der Aufstellung Türriffen (Rotweiß Oberhausen) im Tor, Schäfer (München 1860), Schwender (Stg. Fürth) als Verteidiger, Kiehl (Polizei Chemnitz), Lübecke (Eimsbüttel), Strasser (Borussia Fulda) als Läufer, Langenbein (VfN. Mannheim), Munckelt (Polizei Chemnitz), Seip (FV. Kornwestheim), Rasselnberg (VfR. Benrath), Pickartz (VfR. Benrath) nahm Deutschland den Kampf auf, der mit schnellen Angriffen der Isländer begann. Aber auch der deutsche Sturm arbeitete sich manche schöne Torgelegenheit heraus, hatte jedoch zunächst Schußpech und wurde auch in der 37. Minute von dem Führungstreffer der Isländer überrascht. Der Nachschuß eines Elfmeters brachte den Nordländern unter großem Beifall ihrer Landsleute das erste Tor ein. Nach dem Seitenwechsel wurde Heim (Post SV. Würzburg) als Halblinker für Rasselnberg eingesetzt, da der Benrather nicht ganz auf dem Posten war. Aber erst nach viertelstündigem Spiele gelang durch Pickartz der Ausgleich, dem Langenbein weitere 15 Minuten später den siegbringenden Treffer folgen ließ.

Im Ganzen gesehen, gibt das Ergebnis den Spielverlauf nicht richtig wieder, wenngleich nicht verhehlt werden darf, daß die Isländer aus den bisherigen Spielen gegen die Deutschen außerordentlich viel gelernt haben. Unsere Mannschaft hatte jedoch viel Pech mit ihren Torschüssen. In der deutschen Elf ragten vor allem Schwender in der Verteidigung, die beiden Läufer Lübecke und Kiehl, sowie Munckelt und Heim im Sturm heraus. Die deutsche Mannschaft fährt nun wieder in die Heimat, wird aber bald Gelegenheit haben, die in Island angeknüpften neuen sportfreundschaftlichen Beziehungen weiter zu vertiefen, wenn die Nordländer in der zweiten Augustshälfte Deutschland einen Gegenbesuch abstatten, um hier vier Wettspiele auszutragen.

Harald Andersson 52,30 Meter

Schwedens Distanzmeister Harald Andersson erreichte bei einer Veranstaltung in Gävle Jahresbestleistung. Er warf die Scheibe 52,30 Meter weit, bei einer Serie von 50, 49,10, 47,30, 52,00, 50,30 und 52,30 Meter.

Hoke kam nach Halle

Der Reichstrainer besuchte Hürdenläufer.

Der Reichstrainer Hoke hatte gestern dem Kursus der Hürdenläufer, der unter Leitung von Erwin Wegner in Halle arbeitet, einen kurzen Besuch ab. Hoke ließ sich am Vormittag auf dem Universitäts-Sportplatz alle Teilnehmer des Kursus in ihrer Arbeit zeigen. Er sprach sich sehr befriedigt über die Leistungen aus und glaubt, daß der eine oder andere Gelegenheit haben wird, seine hier erworbenen bzw. verbesserten technischen Fertigkeiten in einem Länderkampf zu verwerten und zu erproben.

Auch Gustav Wegner vor Olympiatrainer Hoke für einige Ratschläge und Erinnerungen bei seinem Stabhochsprung-Training dankbar. Hoke verließ bereits am Nachmittag Halle, um in Neu-Strelitz zusammen mit Olympia-Trainer Waitzer, Hirschfeld, Leinberger (für Fußball), Mock (für Geräteturnen) und Müller (für Schwimmen) das Schluß-Training für die Akademischen Weltmeisterschaften in Budapest zu leiten.

Gerüchte um Garmisch

IV. Olympische Winterspiele.

Die Pressestelle der IV. Olympischen Winterspiele gibt bekannt: Es sind verschiedentlich Gerüchte im Umlauf, daß in Garmisch-Partenkirchen keine Zimmerbestellungen für Besucher der IV. Olympischen Winterspiele 1936 entgegengenommen werden können, da sämtliche verfügbaren Unterkünfte vom Organisationskomitee beschlagnahmt worden seien. Das Organisationskomitee stellt ausdrücklich fest, daß diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Es wird dringend gebeten, Urheber und Veranlasser dem Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 oder der Kurverwaltung Garmisch-Partenkirchen namhaft zu machen, damit hier in jeder Weise entscheidend durchgegriffen werden kann.

Den Besuchern und Gästen des Olympia-Ortes Garmisch-Partenkirchen stehen nach wie vor Zimmer für den kommenden Winter zu den amtlich festgelegten Preisen zur Verfügung. Alle Anfragen beantwortet bereitwilligst die Kurverwaltung Garmisch-Partenkirchen, Fernruf 2123.

Weltrekord auf der Rhön

500 Kilometer motorloser Langstreckenflug.

Der erste Wettbewerbstag der „16. Rhön" schloß mit einer Glanzleistung. Von den zahlreichen, zu Streckenflügen aufgestiegenen Fliegern erreichte der Mannheimer Ludwig Hoffmann mit seinem „Rhönsperber" die besten Windverhältnisse. Er kam in der Nähe von Boskovitz (Tschechoslowakei) landete bei Süddeutsche wohlbehalten. Er hatte etwa 500 Kilometer zurückgelegt, während der bisherige Weltrekord, von Heini (Dittmar (Darmstadt) gehalten, auf 375 Kilometer lautet. Um die amtliche Ziffer genau feststellen zu können, muß natürlich erst die Rückkehr des Fliegers abgewartet werden.

G. v. Cramm gewann sein Spiel sicher

Noch ist nichts verloren im Davis-Interzonenfinale / Jetzt steht die Partie 1:1

Das am Sonnabend verregnete zweite Einzelspiel des Davispokal-Interzonenfinals zwischen Deutschland und Amerika wurde am Montag auf dem zweiten Hauptplatz von Wimbledon nachgeholt. Das Treffen endete mit dem erwarteten Siege des deutschen Meisters Gottfried von Cramm, der mit 8:6, 6:3, 6:4 in knapp eineinhalb Stunden gegen den Amerikaner Wilmer Allison gewann und damit den Gleichstand von 1:1 herstellte.

Die Londoner Tennisgemeinde, die am Sonnabend ihrer Enttäuschung über die Verlegung des Spieles v. Cramm—Allison in etwas drastischer Weise Ausdruck verliehen hatte, war am Montag natürlich vollzählig versammelt. Weit über 6000 Zuschauer jubelten unserem Meister v. Cramm, der sich in England auf Grund seiner hervorragenden Leistungen und seines bescheidenen Wesens einer außerordentlich großen Beliebtheit erfreut, bei seinem Erscheinen lebhaft zu. Beim Losen gewann v. Cramm den Aufschlag, den er jedoch zur Bestürzung seiner zahlreichen Anhänger nicht zur 1:0-Führung auswerten konnte. Während v. Cramm anfangs einen auffallend nervösen Eindruck machte und nicht die richtige Länge für seine Bälle fand, spielte Allison ruhig und sicher, und führte nach 2:0 und 3:1 mit 4:2. Endlich hatte sich v. Cramm gefunden und nun wurde er zusehends besser. Meisterlich kam sein Aufschlag, haargenau legten seine Passierschüsse die Seitenlinien entlang, so daß Allison von einer Seite zur anderen laufen mußte. In glänzendem Stile holte sich der Deutsche die drei nächsten Spiele. Bei 5:4 für v. Cramm gelang es dem Amerikaner, zwei Satzbälle zu töten und den Gleichstand von 5:5 zu erzwingen. Nach 6:5 und 7:6 für den Deutschen fiel die Entscheidung im 14. Spiel, in dem sich der aufschlagende Amerikaner drei Doppelfehler leistete. Erster Satz 8:6 für v. Cramm. Im zweiten Satz wurde die Ueberlegenheit des deutschen Meisters noch deutlicher. Mit langen Schüssen von der Grundlinie aus, in die äußersten Ecken gesetzt, hetzte er den Gegner unerbittlich hin und her. Nur eine Viertelstunde dauerte es, bis v. Cramm auch diesen Satz mit 6:3 auf sich gerissen hatte. Im dritten Satz versuchte Allison nochmals, dem Kampf eine Wendung zu geben. Die Zuschauer bekamen herrliche Flugballduelle zu sehen, um jeden einzelnen Punkt wurde erbittert gerungen, und immer wieder hieß es „Einstand". Bis 4:4 gewann jeder seinen Aufschlag, dann endlich gelang es v. Cramm, dem Gegner den Aufschlag abzunehmen, und damit war die Entscheidung gefallen. Mit wundervollen Aufschlagassen holte sich v. Cramm „zu Null" das 10. Spiel, den Satz und den Sieg.

Elfriede Kaun die Weltbeste 1935 im Hochsprung.

Im Elberfelder Stadion kämpften am Sonnabend u. Sonntag die Olympia-Kandidatinnen im 1. Reichs-Olympia-Prüfungskampf, der mit schönen Erfolgen abschloß. Die hervorragendste Leistung vollbrachte die Kielerin Elfriede Kaun, die im Hochsprung 1,60 Meter erreichte und damit für dieses Jahr eine neue Weltbestleistung schuf. Unser Bild zeigt Elfriede Kaun beim Hochsprung. (Schirner-M.)

Schwedens Schützen siegreich

Der in Danzig ausgetragene Dreiländerkampf im Kleinkaliberschießen zwischen Berlin, Danzig und Stockholm wurde von der schwedischen Mannschaft im Gesamtergebnis mit 4434 Ringen vor Danzig mit 4250 und Berlin mit 4239 Ringen gewonnen. Am Sonntag konnten die Schweden die bereits am ersten Wettbewerbstage angerettete Führung behaupten. Larsson und Ståldberg erzielten bei je 40 Schuß liegend und stehend 1466 Ringe. Die Danziger Andres und Widera kamen auf 1437 und die Berliner Andresen und Michaelis auf 1453 Ringe.

Rola
Nur noch einige Tage
Der große Erfolgsfilm!
Lachen ist gesund!
Nie wurde mehr gelacht als über
Die englische Heirat
mit
Renate Müller
Adolf Wohlbrück
Adele Sandrock
u. v. a.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Sonderfahrt nach Röpzig mit Musik auf Person.-Schiff „Merseburg" 314 Pers. fass. Mittwoch, den 24. Juli.
Abf.: 15 Uhr v. d. Genzmerbrücke a. d. Seite des alten E.-Werkes. — Erw. hin u. zurück 60 Pf., Kinder 30 Pf., Kinder unt. 5 Jahren frei. Auch Kraft d. Freude-Fahrer • Otto Kretsch

Hofjäger
Morgen Mittwoch:
Nachmittagskonzert
abends großes Orchester
Eintritt frei.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3 Auskunft

Graf Luckner
der „Seeteufel"
plaudert von seinen Abenteuern auf der Wochenendfahrt nach
Kopenhagen 23,50 RM
vom 3. bis 5. August
Abfahrt ab Halle Sonnabend, 3. August, 10 Uhr • Rückkehr an Halle, Montag, 5. August, 10 Uhr
Auskunft: Reisebüro Saale-Zeitung, Halle, Kleinschmieden 6
Lloyd-Reisebüro H. Müller, Halle, Untere Leipziger Straße 20

9 Tage in Ostpreußen
SZ-Sonderfahrt vom 10. bis 18. August
REISEPROGRAMM:
Hinfahrt: Abfahrt am Sonnabend, dem 10. August von Halle Hauptbahnhof über Berlin nach Swinemünde—Hafen von dort mit dem Ostpreußen-Seedienst nach Pillau Königsberg.
Reiseweg durch Ostpreußen: Im bequemen Omnibus von Königsberg über Trakehnen, Marnowo-See, Rominten, Goldap, Schloß Beynuhnen nach Angerburg. Anschließend Dampferfahrt über die Masurischen Seen nach Rudczanny. Von dort mit dem Omnibus über Allenstein, Tannenberg, Frögenau, Neudeck, Marienwerder, Marienburg nach Danzig-Zoppot.
Rückfahrt: Von Zoppot mit dem Ostpreußen-Seedienst nach Swinemünde, dann mit der Bahn über Berlin nach Halle. Ankunft in Halle am Sonntag, d. 18. 8. mit Lux.
Alle Reisewege außer Halle—Swinemünde und zurück werden mit Omnibus und Dampfer zurückgelegt.
Die Kosten betragen einschl. Verpflegung, beginnend auf der Hinreise mit dem Abendessen am Sonnabend, dem 10. 8., und endend auf der Rückreise mit dem Abendessen am Sonnabend, dem 18. 8., ferner einschl. aller Fahrkosten Berlin—Berlin, RM. 115,-
Prospekte, Auskunft und Anmeldung im
Reisebüro der Saale-Zeitung, Halle, Kleinschmieden 6, und
Lloyd-Reisebüro, Herm. Müller, Halle, Untere Leipziger Str. 20

DAS ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
sucht Freistellen in der Stadt und auf dem Land für erholungsbedürftige Erwachsene und Kinder.
Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS. VOLKSWOHLFAHRT

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00—7.10: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Fröhliche Musik am Morgen.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause aus der Chemischen Fabrik von Heyden in Dresden.
13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
13.15: Zur Unterhaltung. Georg Fraundorfer spielt mit seinem Instrumentalquartett u. Mirza und Randi Dreber jodeln.
14.00: Zeit Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Kunstbericht.
15.30: Pimple erzählen Fahrtenerlebnisse.
16.00: Wirtschaftsnachrichten.
16.20: Musik im Freien aus dem „Spreegarten", Berlin-Treptow.
16.50: Zeit Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.00: Deutschland und die Weltwirtschaft.
18.20: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
18.30: Vom Hundertsten ins Tausendste.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung aus Königsberg: Stunde d. jungen Nation: Ewiges Volk.
20.45: Buntes Konzert aus Frankfurt.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Kammerkonzert.
23.00: Nachtmusik und Tanz aus Köln.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.55: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch. Choral, Wetterbericht.
6.05: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit O. Dobrindt und Br. Fritz. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen f. die Hausfrau.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Elektrisches Kochen.
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört: Körnerbehandlung auf dem Schüttboden. Anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Eduard Prasch spielt. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15: Musik von Schallplatten.
16.00: Musik im Freien aus dem „Spreegarten". Berlin-Treptow.
17.30: Eine Viertelstunde Funktechnik.
17.45: Fremde Schiffe auf deutschen Werften.
18.00: Das deutsche Lied.
18.20: „Am Reichssportkampf der SA." Standartenführer Rühler von der SA.-Gruppe Sachsen.
18.45: Wieder „Nürburg-Ring"! Was bringt der Große Preis von Deutschland?
18.55: Das Gedicht. Anschließend Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl. Kurznachrichten des Drahtl. Dienstes.
20.15: Reichssendung aus Königsberg: Stunde d. jungen Nation: Ewiges Deutschland.
20.45: „Und Mittwochs wird die Woch' geteilt..."
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 169
23. Juli 1935

Das Knäblein Föllsch

Schulerinnerung von Paul Renovanz.

Elementarlehrer war er am Domgymnasium der alten Bischofstadt; ein Mann mit einem Landknechtsbart und der Seele eines Kindes. Seine scharfen, in viele Fältchen gebetteten Augen wärmten unsere Herzen wie Herbstsonne. Wir liebten ihn; er hing an uns und war gern einem derben Spaß geneigt. Und wenn ihm auch manchmal Jähzorn von der Stirne sprang — niemals hat Meister Rettelbusch einem Bubengesicht weh getan, obschon er die Hand gewaltig rühren konnte. Wie damals, vor wohl nun dreißig Jahren.

Ein schülerhaftes Mißgewächs hatte sich so wenig in Zucht und Ordnung gehobt, daß es selbst Rettelbusch über die geduldige breite Krempe ging. Also hieb er in Gestalt einer formvollendeten Backpfeife zu und schlug die Quart aus so ungestümem Handgelenk, daß dem Bengel das Blut aus der Nase lief. Der Getroffene sank hin, wie ehrenvoll auf der Walstatt gefällt, aber der alte Lehrer fand das gar nicht so spaßig. Karlchen Föllsch, ein übrigens kräftiger Bursche, ließ sich gar willig die Klagen seiner Freunde eingehen, deren Führer so schnöde aufs Haupt geschlagen worden war. Er verdrehte die Augen und argselte irgend etwas graulig Unverständliches. Dann tat er einen prächtig geglückten Schnauser und streckte alle vier von sich. Das geschah in einer Turnstunde.

Inzwischen hatte die kapitale Obrfeige Flügel bekommen. Das halbe Pennal lief zusammen; es läutete gerade zur Freiviertelstunde. Kollege Werneke, Französischlehrer und äußerst cholerischer Natur, attachierte den armen Mann mit den allerbittersten Befürchtungen. Der Lehrkörper erörterte aufgeregt das pädagogische Mißgeschick.

Schmalbrüstig und schwarzröckig ruderte das Kleberische Oberhaupt des Gymnasiums durch respektvoll sich öffnende Gassen und ließ dicke Brillengläser funkeln. Spreer hieß der verehrte Mann; Speer hätte er heißen müssen, wie er jetzt, starr und dünnlippig, Bericht forderte.

Rettelbusch wollte sprechen: „Herr Direktor . . .“ Doch mit einem Blick auf das wohlwollig lauschende Opfer wurde er von schmerzlicher Verwirrung übermannt: „Ich beantrage ein Disziplinarverfahren gegen mich.“

„Das“, ließ sich der Greis gemessen vernehmen, „wäre zuvor zu überlegen gewesen.“ Der die Aufsicht führende Lehrer trieb das dicht gedrängte jugendliche Publikum auseinander. Von irgendwoher ward eine Bahre herbeigeschleppt.

„Nun bitte, Herr Kollege.“ heischte der ungnädige Mund, „den Hergang“.

Aber siehe, der lange Föllsch erhob sich vor staunendem Volk in leidlich guter Haltung; seinem Direx machte er einen Kratzfuß, in seinen liebevollsten Blick aber faßte er den alten Lehrer und bekannte laut und vernehmlich: „Die Backpfeife habe ich doppelt und dreifach verdient. Ich bitte den Herrn Rettelbusch um Verzeihung“. Und da er, das Aufatmen ringsum günstig deutend und eindeutig der bevorstehenden Mathematikstunde einigen Vorteil aus der Sachlage zu ziehen gesonnen war, so erbat er sich für den Rest des Unterrichts freien Heimgang. Die ihm angetragene Begleitung lehnte er ab, streckte den vorgebeugten Kopf aus den Schultern und verließ, wohl ein Gerüttelter, jedoch nicht unzufrieden, auf weichen Knien den Schulhof. Hinter ihm zerstreute sich die Sympathie murmelnde Menge. Hinter ihm lief aber auch eine leicht hinsetröselte Blaßpur, die Unkundige zu allerhand unfruchtbaren, Zartbesaitete zu schreckhaften Grübeleien veranlaßte.

Und desselbigen Wegs kam der Vater des prächtigen Knaben gegangen, aber da er, dem ungewöhnlichen Rinnsal in wachsender Aufmerksamkeit folgend, es in seinem Hause verschwinden sah, spürte er ein Unbehagen. Auf keinen Fall jedoch war er geneigt und willens, sich die Freude an den sauer eingelegten Karnickelkeulen verleiden zu lassen, die seine liebe Frau unübertrefflich zuzubereiten (und er zu züchten) verstand. Seine Stallhasen hatten erste Preise!

Föllsch überschritt also die geflochtene Matte, auf deren Grunde sich der stumme Gruß „salus intrantibus“ eben noch wahrnehmen ließ, tat einen genäschigen Blick hinter die Küchentüre und prallte auf den Sprößling Karl, der sich rückwärts geneigten Hauptes mit einem effiswassergefüllten Becken abgab. Doch bevor noch Frau Föllsch sich bequitjandi ins Mittel zu legen und des Gatten grollende Neugier zu befriedigen vermochte, hörte man zum andermal unten im Hausgang die Glocke scheppern; Rettelbusch stand auf der Schwelle.

Der arme Mann sah aro mitgenommen aus. Und da ihm noch flau vom ausgestandenen Schrecken war, nahm er ohne Säumen den dargereichten Kalmüschnaps, Hockend im Küchenwinkel, starrte er unverwandt auf das schnüffelnd verlegene Karlchen: „Törichter Bube!“ Doch schwang alle Liebe und alle gelöste Sorge eines alten Schulmeisterherzens in dem sonst so gefürchteten Wort.

Herr Föllsch bat in sein Zimmer, wo eine mannhafte Aussprache stattfand. Und weil doch das Junachen gesund und die liebe Mittagszeit erheblich überschritten war, bat nun auch Frau Föllsch: Zu Tisch selbstverständlich.

Als man sich dann aufhob, gesättigt vom gedünsteten Fleisch und voll einer friedfamen Nachsicht für einander, da war der handgeschnellte Blitz vom Vormittag vergessen.

— — — — — —

Der alte Lehrer hat Schülergenerationen kommen, gehen und hinsinken sehen. Denn der Krieg nahm ihm die meisten „seiner“ Jungen. Und als es dann auch mit dem Sterben ging, da folgte dem Sarge die umkorkte Schulfahne, und hinter den Gymnasiasten ging betrübt die halbe Stadt.

Was geschah am 23. Juli?

Vor 21 Jahren (1914): Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien.

Vor 39 Jahren (1896): Untergang des deutschen Kanonenbootes „Iltis“ im Taifun bei Süd-Schantung.

Vor 158 Jahren (1777): Philipp Otto Runge, Maler und Zeichner, in Wolgast geboren.

Vor 373 Jahren (1562): Ritter Götz v. Berlichingen starb auf Schloß Hornberg.

Wie die Glühbirne entstand

Ein deutscher Uhrmacher ihr erster Erfinder / 100 Fäden gehen auf einen Millimeter / Gas als Lebensretter der Lampen

Tagtäglich lassen wir uns von den kleinen Glasbirnen in den Beleuchtungskörpern die Nacht zum Tage machen. Tausende von Male schalten wir sie ein, schicken wir den elektrischen Strom durch die kaum sichtbaren Fäden, lassen die Lampe aufleuchten im strahlend weißen Licht, rütteln und schütteln sie und schalten ebenso schnell den Strom wieder ab, wenn wir sie nicht mehr gebrauchen. Immer und zu jeder Zeit ist die kleine Sonne bereit, die Finsternis zu bannen, bis in ihr eines Tages der Lebensfaden zerreißt. Es ist, als bäume sie sich noch einmal gegen den nahenden Tod auf; noch einmal strahlt sie in besonders weißem, grellem Licht, um dann still nach großer Dulder Art zu verlöschen!

Tranlampen, der Kienspan, Wachs- und Talglichte, die Petroleumfunzel, das erste trübe Gaslicht aus dem Schnittbrenner: Die Geschichte des künstlichen Lichtes ist die Geschichte des Kulturmenschen schlechthin! Vielleicht war die Erfindung der Tranlampe eine ebenso große, wie die Erfindung der elektrischen Glühlampe — bestimmt aber ist mehr Geist an die letztere verwendet worden.

Achtzig Jahre müssen wir zurückschauen, um in New York die ersten Glühlampen zu finden, mit denen der deutsche Uhrmacher Göbel seinen Laden erleuchtete. Er hatte sie in stiller Erfinderarbeit gebaut, diese Glaskolben, die er mit unsäglicher Mühe luftleer machte. Ein unförmiger Bambusbastfaden glimmte in ihnen, den Strom entnahm er einer galvanischen Batterie, ein gelbes, trübes Licht ging von der neuen Beleuchtungsart aus. Wer möchte dem kleinen Uhrmacher einen Vorwurf daraus machen, daß er seine Erfindung nicht weiter ausbaute, um der Welt schon im Jahre 1854 das elektrische Glühlicht zu schenken? Göbel war kein Edison, aber er bereitete diesem großen Erfinder den Weg zu einer Gabe an die Menschheit, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Geschichtswerke schweigen sich darüber aus, ob Edison die ersten Lampen Göbels gekannt hat. Wir müssen uns daher damit zufrieden geben, Göbels Primat anzuerkennen und die Verdienste Edisons zu würdigen. In seiner Erfinderwerkstatt wurde viel versucht, einen Stoff zu finden, der den hohen Beanspruchungen durch den elektrischen Strom genügte. Schließlich muß man sich vergegenwärtigen, daß es darauf ankam, nicht nur eine leuchtende, sondern auch eine haltbare und wirtschaftliche Leuchte zu konstruieren. Aber gerade daran scheiterte alles Bemühen. Biographen Edisons erzählen, wie er nach unendlich vielen Versuchen mit allen möglichen Stoffen einen Schwarm von Mitarbeitern in die entlegensten Länder schickte, um geeignete Bambusfasern auftreiben zu lassen, die sich zu Glühfäden verarbeiten ließen. Edison hat tatsächlich die elektrische Glühlampe zu dem Gebrauchsartikel entwickelt, den wir alle kennen. Es waren Kohlenfadenlampen, die sich die Welt eroberten, und die bis in die jüngste Zeit hinein ausschließlich verwendet wurden.

Dann aber entdeckte man den Metallfaden. Deutsche Erfinder und deutsche Firmen sind maßgeblich an der Entwicklung und Ausarbeitung der Patente beteiligt. Heute steht unsere Glühlampenindustrie an erster Stelle in der Welt. Etwa 6000 verschiedene Lampentypen werden von dieser Industrie hergestellt, von den kleinsten Mikrolampen für medizinische Zwecke, die 3 Millimeter Durchmesser haben und 5 Millimeter lang sind, bis zu den größten Beleuchtungskörpern für 50 000 Watt Leistungsaufnahme und fast ebensoviel Kerzenstärke, die 90 Zentimeter lang sind und einen Kolbendurchmesser von 40 Zentimeter haben.

Was die Lichttechniker veranlaßte, andere Stoffe für die Glühfäden zu suchen, war das Bestreben, eine möglichst hohe Lichtausbeute aus der einzelnen Lampe heraus zu holen. Das ist ihr durch die Verwendung des Wolframdrahtes in außerordentlich hohem Maße gelungen. Die Lichtausbeute bei der alten Lampe von Göbel, den Kohlenfadenlampen und den modernen Metallfadenlampen verhält sich ungefähr wie 1:3, 2:15,5. Diese Zahlen beziehen sich auf die Leuchtkraft bei gleicher Wattzahl. Die Lebensdauer wurde gleichzeitig um etwa das Zehnfache erhöht.

Was die Herstellung des Wolframfadens vom Rohmaterial bis zum fertigen Fadensystem betrifft, so haben wir es hier um Präzisionsarbeit erster Ordnung zu tun. Durch die dauernde Inanspruchnahme des Drahtes durch den elektrischen Strom neigt das Metall dazu, zu verdampfen. Das Verlangen nach möglichst langer Lebensdauer brachte die Techniker dabei in einen technischen Zwiespalt, der nicht leicht zu überwinden war. Der Faden mußte sehr dünn sein, um recht weiß zu glühen, anderseits wurde aber ein dünner Faden wieder mehr beansprucht, als ein stärkerer. Die Glühtemperatur des Fadens in der Lampe beträgt 2000 bis 3000 Grad, bei 3400 Grad schmilzt er. Man ging dazu über, das Wolframpulver unter starkem Druck zu Stäben zu pressen und dann bei einer nahe am Schmelzpunkt liegenden Temperatur zu sintern, wodurch das innere Gefüge der Stäbe so gefestigt wurde, daß an ein Auszerren des an sich unerhört spröden Materials gegangen werden konnte. Bei diesem Arbeitsverfahren, das dem Suchen Edisons nach einem geeigneten Material kaum nachsteht, gelang schließlich die Herstellung von Wolframdrähten, die allen Beanspruchungen in der Lampe gewachsen waren.

Aber noch ist das Fadensystem der Lampe nicht fertig. Die Wolframstäbe werden in Ziehwerken durch Diamantdüsen zu solcher Feinheit ausgezogen, daß zum Beispiel der Draht für eine 15-Wattlampe nur 0,0142 Millimeter, also nicht ganz 1½ Hundertstel Millimeter stark ist. Die feinsten Fäden für die kleinsten Lampen sind nicht mehr als acht Tausendstel Millimeter stark. Ein Menschenhaar erscheint wie ein Besenstiel dagegen. Im Laufe der jahrelangen Versuche ist ferner festgestellt worden, daß die Lebensdauer eines Fadens von seiner gleichmäßigen Stärke abhängt. Er wird immer das Bestreben haben, an der dünnsten Stelle zuerst durchzubrennen, das heißt zu verdampfen. Auf absolute Gleichmäßigkeit wird daher bei dem Ziehen der Fäden das größte Gewicht gelegt, bei der Feinheit der Drähte gewiß eine Arbeit, die ans Wunderbare grenzt. Abweichungen von über 2 Prozent führen schon zu Ausschuß.

Die neuere Zeit hat uns die gasgefüllten Glühlampen gebracht, die eine wesentlich verlängerte Lebensdauer haben. Man fand nämlich, daß bestimmte Edelgase das Verdampfen des Wolframdrahtes hinausögern, gleichzeitig allerdings die Erhitzung des Fadens beeinträchtigen. Aber auch hier fanden die Techniker wieder einen Ausgleich, indem der Draht spiralig gewunden in der Lampe aufgehängt wurde.

Wer erfand die Puderdose?

In der Damenhandtasche von heute gibt es doch mitunter einen runden Gegenstand, der den Namen Puderdose führt. Offenbar eine neue Angelegenheit, die der jüngsten Zeit zu verdanken ist?

Das ist ein Irrtum und erfunden hat die Puderdose ein Mann. Man hat nämlich an den Ufern des Balaton-Sees im Herzen von Ungarn einige interessante Funde gemacht. Durch Ausgrabungen und durch Umfragen bei den dort noch lebenden alten Schäfern konnte man feststellen, daß schon vor Jahrhunderten bei den alten Pferdehändlern, die aus der Puszta kamen, kleine Dosen im Gebrauch waren, die im Deckel einen Spiegel hatten und als Inhalt eine Pomade aufwiesen, die dazu diente, dem Schnurrbart den nötigen Glanz und die entsprechende stolze Haltung zu geben. An Stelle der Pomade traten lediglich der Puder und das Wangenrot und aus der ungarischen Pomadenbüchse der Pferdehändler war die Puderdose der modernen Frau geworden.

Schuß auf die Bühne

Detektivroman v. Stefan Brockhoff

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G.m.b.H., in Leipzig

4. Fortsetzung.

Doch was war das? Ein ungeheurer Schreck fuhr Gesion durch die Glieder. Zuerst konnte sie gar nicht fassen, beinahe hätte sie laut aufgeschrien, ihre Knie zitterten, und unwillkürlich traten Tränen in ihre großen Augen. Die starr auf das bedruckte Stück Papier blickten. So versteinert stand sie da, daß sie nicht einmal das harte Klingelzeichen vernahm, das den Beginn der Premiere verkündete, so sie nichts merkte von dem aufgeregten Rufen und Eilen der Schauspieler, die ihre Garderobe verließen, um rechtzeitig auf die Bühne zu kommen.

Erst die gutmütige Stimme des alten Portiers Endruweit, der sie von seiner Loge aus betrachtete, erweckte sie wieder zum Leben:

„Ja, was aibt's denn, Fräulein Hall?“

Aber Gesion konnte jetzt nicht antworten. Sie wies nur stumm mit einer rührenden Gebärde auf den Probeplan. Da war ihr Name durchgestrichen und mit roter Tinte stand darüber; Lucy . . . Sybille Lieprecht.

„Da, da“ stammelte sie, „man hat mir meine Rolle abgenommen, meine Rolle!!!“

Laut schlachzte sie auf, schwankte ein wenig, und der alte Portier hatte gerade noch soviel Zeit, die Fallende in seinen Armen aufzufangen.

„Aber nun sein Se man still“, tröstete Endruweit sie und setzte sie zärtlich wie ein kleines Kind auf den Treppenaufsatz „Det nehm' Se sich man bloß nicht so zu Herzen. Werden schon noch ne andre Rolle kriegen, un ne ville schönere, det sach ich Ihne.“

Gesion schüttelte stumm den Kopf. Dann sah sie auf, langsam begann sie sich zu fassen. Den ungeheuren Schmerz, die niederschmetternde Enttäuschung bezwang sie mühsam. Wer hatte ihr das angetan? In aller Empörung über diese Gemeinheit wußte sie ganz genau: Tavreen oder die Lieprecht war es, einer von ihnen hatte den Direktor beschwätzt, ihr die Rolle abzunehmen. Schwendt hatte sicher von all dem nichts geahnt, der hätte es nicht geduldet, der hielt zu ihr. Gut, daß ihre Mutter noch nichts davon wußte!

Langsam stand Gesion auf. Alle Verwirrung war von ihr abgefallen. Rasch entwand sie sich der Hilfe des Portiers und stürzte die Treppe hinauf.

Ein Entschluß war in ihr gereift.

7

In ununterbrochener Folge drängten sich die Autos vor der Auffahrt des Theaters. Mühsam bahnten sich die glänzenden Wagen ihren Weg durch die wimmelnden Menschenscharen, die zum Portal hineinströmten. Die großen Bogenlampen warfen ein gelbliches Licht über den Platz, der schwarz von Theaterbesuchern war. Spiegelten sich in den Regenpfützen, vor deren Rand die Damen sorglich ihre kostbaren Schleppen hoben, fielen den blinkenden Lack der eleganten Limousinen noch aleißender erscheinen und breiteten über das ganze Bild eine Stimmung erwartungsvoller Festlichkeit. Unverbesserliche Optimisten eroberten sich mühevoll an den wachsbohnenden Polizisten vorbei den Weg zu den Theaterkassen in der Hoffnung, vielleicht doch noch einen Platz zu ergattern. Im Volksgefühl ihrer Würde standen die Theaterdiener breit vor den Flügeltüren und rieben ihre reich bevilderten Programmhefte aus. Zwischen den angeregt plaudernden Menschen in der Vorhalle drängten sich mit bedeutungsvoll gefaltetem Gesicht die Honoratioren der Stadt im sicheren Bewußtsein ihrer teuer bezahlten Parkettsitze.

Erwin Elmshoff und Gnaen Kelling waren eben im Begriff, sich durch die schon gefüllte 6. Parkettreihe auf ihre Plätze zu begeben, als Erwin dem Journalisten schnell einen kleinen Stoß versetzte und sich dann tief vor einer hochgewachsenen, nicht mehr ganz jungen, aber doch noch erstaunlich schönen Dame verneigte, die gelassenen Schrittes auf den Eckplatz rechts in der 1. Parkettreihe zuging.

„Hast du sie nicht erkannt?“ fragte Erwin seinen Freund, als sie sich in ihre Sessel niederließen.

„Das war doch Frau von Arend, erinnerst du dich ihrer nicht mehr?“

Kelling blickte erstaunt auf:

„Das war Hermine von Arend? Im ersten Moment habe ich nicht gewußt, wo ich sie hintun soll.“

„Aber ich bitte dich“, sagte Erwin, der jedoch mit seinen Gedanken schon ganz wo anders zu sein schien, „das hätte dir als langjährigem Besucher ihres Salons und ständigem Gast bei allen Festlichkeiten eigentlich nicht passieren dürfen!“

Kelling lachte:

„Tja, wenn man zwei Jahre lang um die Welt gondelt, verreist man sogar den schönsten Salon der Frau Landgerichtsdirektor von Arend.“

Doch Erwin überhörte den leichten Spott, der in den Worten seines Freundes lag. Suchend glitten seine Augen über die mit festlich gekleideten Leuten voll gefüllten Logen und blieben immer wieder an der äußersten rechten Parkettloge hängen. Kelling folgte, aufmerksam geworden, seinem Blick.

„Zu wem in der Loge 1 siehst du eigentlich hin“, fragte er erstaunt: „zu der Salonfurie, dieser Lieprecht, oder zu dem merkwürdigen Paar neben ihr.“

„Zu beiden nicht“, erwiderte der junge Rechtsanwalt, „ich warte auf Gesion, die schon längst in der Loge daneben, Nr. 2, sein müßte.“

Der Rechtsanwalt deutete unauffällig auf die benachbarte Loge, die zweite rechts von der Bühne, die noch ganz leer lag. Kelling schüttelte unwillkürlich den Kopf:

„Sieh doch mal“, flüsterte er halblaut, „das Paar neben der Lieprecht in Loge 1, kennst du die, die sehen so zum Fürchten aus.“

Erwin konnte sich eines leichten Schauders nicht erwehren, als er durch das Opernglas das winzige, von unzähligen Fältchen durchzogene, von einem spitz zulaufenden kahlen Schädel förmlich erdrückte Gesicht des Mannes erblickte, der uninteressiert über das Parkett starrte. Die Dame neben ihm hatte ihren Hut aufbehalten, von dem ein undurchsichtiger schwarzer Halbschleier bis über die Augen herabfiel. Der Herr hielt einen schwarzen reifen Hut in der Hand, der kostbare Pelzmantel der Dame lag über der Brüstung. Etwas betreten wandte sich Erwin ab. Das Theater hatte sich unterdessen bis auf den letzten Platz gefüllt, nur die Loge 2, in der Erwin Gesion erwartete, war immer noch leer. Die schwüle Luft, die der überhitzte Raum mit den vielen Menschen ausströmte, das kahlaelbe Licht, das aus den Kronleuchtern über die Dekolletees der Frauen und die weißen Hemdbrüste der Männer fiel, das leise, gleichmäßige Summen der kurz geführten, zahllosen Gespräche verlebten Elmshoff in eine seltsame Betäubung, aus der er sich nur von Zeit zu Zeit aufraffen konnte, um festzustellen, daß Gesion immer noch nicht da war. Immer lauter schienen die Stimmen anzuschwellen, eine nervöse Spannung lagerte drückend und explosiv über dem Theater. Fiebernd erwartete man den Gongschlag. Nicht nur die gewöhnliche Erwartung vor jeder Premiere hatte alle gepackt. Erwin spürte deutlich eine unsinnige und zitternde Bangigkeit, die ihm bis zum Halse kroch, als der gespenstische Schimmer der gelben Glühlampen langsam erlosch. Jäh brachen die Gespräche ab, die Hälse reckten sich nach der Bühne, und während eine Welle geheimnisvoller Erregung über die dicht gedrängten Parkettreihen lief, suchte Erwin sehnsuchtsvoll nach der Loge 2, die, dürftig erhellt von der rot-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0009

Thing unter dem „Upstallsboom"

Erzählung von Aiko Janssen.

Von all den in deutschen Landen einst vorhanden gewesenen Thingstätten blieb uns wohl keine so sorgsam und ehrfurchtsvoll erhalten bis auf die Gegenwart wie die uralte Versammlungsstätte der Friesen in der Nähe der ostfriesischen Landeshauptstadt Aurich, die noch heute, wie einst vor 800 Jahren „Upstallsboom" genannt wird. Hier versammelten sich bereits in grauer Vorzeit die Abgesandten der sogenannten sieben Seelande, vom Fly (Westfriesland) bis ostwärts zur Weser, alljährlich in der Pfingstwoche zum Thing. In den alten friesischen Gesetzen heißt ein Landrichter der Seelande „Upstalling"; der Upstallsboom ist mit der Obergerichtsbaum des friesischen Landes, oder die Gerichtseiche, deren einst drei Stück viele Jahre hindurch auf dem Hügel dieser Thingstätte gestanden haben.

Auf ihrer alten Gerichts- und Weihestatt zu Upstallsboom lagern im Schatten alter Eichen die ostfriesischen Häuptlinge und die „kretsche Engenarveden" (die bedeutendsten Grundbesitzer) in der Pfingstwoche des Jahres 1453, um zu beraten, wie das Land geschützt werden könne gegen eine Wiederkehr der ungeordneten Zustände der letzten Jahre.

Mit dem alten Friesengruß: „Fala fria Fresena!" hatte der Altermann die Anwesenden begrüßt, und unmittelbar darauf begannen in ungewohnter Weise, d. h. bei steigender Sonne und nach einem kurzen Gebet, die Verhandlungen.

Zunächst wurden Zweck und Ziele dieser Versammlung dargelegt, indem der Prälat des Klosters Langen, das bedeutenden Grundbesitz jenseits der Ems sein eigen nannte, die Ueberküren der friesischen Gemeinschaft der sogenannten sieben Seelande verlas, worin der Besuch dieser Things zur Pflicht gemacht wird, mit den nachfolgenden Worten: Die erste Uebereinkunft aller Friesen ist, daß sie alljährlich zusammenkommen zu Upstallsboom am Dienstag in der Pfingstwoche, und daß man dort beraten solle alle diejenigen Rechte, die Friesen halten sollen. So jemand irgendein besseres Recht wisse, daß man das leichtere setzte und das bessere behalte.

Nach Verlesung auch der anderen Ueberküren nahm wieder der Altermann das Wort. Eingehend schildert er, wie sehr die einstige Wohlfahrt des Landes daniedergesunken sei, teils durch Einbrüche der benachbarten weltlichen und geistlichen Fürsten, teils durch Ueberschwemmungen der salzen See; aber auch durch Streitigkeiten friesischer Häuptlinge untereinander sei dem Lande großer Schaden zugefügt worden. Damit man sich all dieser Inneren und äußeren Feinde der Zukunft rechtzeitig erwehren könne, sei diese Versammlung einberufen worden, um nun einen Oberhäuptling zu küren für ganz Ostfriesland; zugleich ersuchte der Altermann um diesbezüglichen Vorschlag.

Und wieder nahm der Prälat von Langen das Wort:

„Keinen Würdigeren könnte ich vorschlagen zum Frieden und zur Wohlfahrt des Landes als den Häuptling Ulrich Cirksena von Greetsiel. Er ist gegenwärtig der mächtigste unter den friesischen Häuptlingen, und all seine bisherigen Handlungen sind uns wohl eine Bürgschaft dafür, daß er dem Lande den Frieden erhalten wird."

Der Altermann ließ jetzt eine Pause eintreten, um die Beratungen auf den sogenannten Wandelläckern in althergebrachter Weise im engeren Kreise fortzusetzen.

Die Sonne hatte ihren Höhepunkt längst überschritten, als man wieder unter den Eichen Platz nahm und nun der alte Vorsitzende aufs neue das Wort nahm: „Ostfriesen, auf war der Vorschlag des Prälaten von Langen, sehr gut, so aber einer unter euch einen besseren weiß, so möge er ihn nennen, wie es unsere erste Ueberküre heischt, anders aber wählen wir jetzt Ulrich Cirksena zum Oberhäuptling von Ostfriesland, wenn er folgende Bedingungen zuvor annimmt: daß er und seine Erben für alle Zeiten jeden, wes Standes er auch sei, im vollen und unangetasteten Besitz seiner Rechte und Privilegien belassen wolle, daß Ulrich Cirksena sich bereit erklärt, die Enkelin Focko Ukena's zu ehelichen, damit der alte Zwist zwischen ihren Häusern endgültig begraben sei!"

Ulrich Cirksena nahm diese Bedingungen an mit einem kräftigen „bet gild!", und fügte hinzu, daß er, der seit 2 Jahren Witwer, sich mit Theda Ukena bereits für den Fall einer Heirat einig geworden, um den alten Familienhader endgültig zu beseitigen. Allseitiger Beifall kündete das Einverständnis der Versammlung. — Fast 300 Jahre stand in der Folge das Haus Cirksena an der Spitze Ostfrieslands, bis im Jahre 1744 die Familie ausstarb und das Land durch Erbvertrag an Preußen fiel.

Das erste Band zwischen der Alten und Neuen Welt

Legung des Transatlantikkabels vor 70 Jahren / Das erste Telegramm nach Amerika

Nach zwei mißlungenen Versuchen — der letzte wurde im Jahre 1865, also vor siebzig Jahren unternommen —, konnte im Juli 1866 das gigantische Werk der Kabellegung zwischen Europa und Amerika durchgeführt werden. Es darf nicht vergessen werden, daß an der Ausbildung des Tiefseekabels auch zwei Deutsche, die Brüder Werner und Wilhelm Siemens, hervorragenden Anteil hatten.

Zwei Drittel des Transatlantikkabels hatte man im Jahre 1865 bereits gelegt und glücklich in den Tiefen des Ozeans versenkt — da geschah die Katastrophe: das Kabel riß. Das war nicht allein für die an der Leguna direkt Interessierten ein harter Schlag, es wurde auch von der ganzen Welt mit tiefem Bedauern empfunden. Aber trotz der getäuschten Hoffnungen, trotz der Millionen, die in der Tiefe des Meeres begraben lagen, ließ man den Mut nicht sinken. Von der Telegraphenkompagnie wurde sofort die Anfertigung eines neuen, besseren Kabels beschlossen und die Ausführung in Angriff genommen.

Genauere Nachforschungen hatten nämlich als ziemlich sicher ergeben, daß das alte Kabel nicht sorgfältig genug angefertigt worden war, und daß der Bruch durch eine Beschädigung an Bord der „Great Eastern", des größten Dampfschiffes jener Zeit, herbeigeführt wurde. Um das zu schnelle Auslaufen des Kabels zu verhindern, hatte man falsch konstruierte Kettenstoppen seiferne Klemmer) angewandt und dadurch das Kabel gebrochen. Im ganzen wurden von dem neuen Kabel 1660 Seemeilen angefertigt, die für die tiefsten Stellen des Atlantik bestimmt wurden, während der übrigbleibende Rest des im Jahre vorher verunglückten Kabels für die flacheren Stellen zur Verwendung kommen sollte.

Für das Legen des Kabels wurden vier Schiffe bestimmt. Vor allem wieder die „Great Eastern", das einzige Schiff der ganzen Welt, das damals imstande war, die Riesenlast dieses Kabels zu tragen, ferner die „Medway" eine Dampfer, der 400 Seemeilen des Kabels an Bord hatte und der „William Corry", der die Aufgabe hatte, um das irländische Ufer zu gelangen. Außerdem befand sich ein Hilfsschiff „Albany" bei der Expedition, um die notwendigen Vorräte zu transportieren.

Für die Aufnahme des Kabels hatte man im unteren Raum der „Great Eastern" drei riesige eiserne Behälter in der Form von Gasometern eingebaut, im ganzen befanden sich 2300 Seemeilen Kabel an Bord des Riesenschiffes, das eine Wasserverdrängung von 27000 Tonnen hatte. Von diesen waren jedoch nur 1600 für die Leguna des neuen Kabels bestimmt, der Rest sollte zur Vollendung des vorjährigen Kabels dienen, dessen Ende man später wieder aufzufischen hoffte.

•

Der Aufbruch der Expedition war mit Rücksicht auf die günstigeren Witterungsverhältnisse im Atlantik für die ersten Tage des Juli festgesetzt. Die „Great Eastern" verließ am 30. Juni ihren Ankerplatz auf der Themse und trat die Fahrt nach Berehaven an der irischen Küste an. Hier schlug das bis dahin günstige Wetter um, die „Great Eastern" ging vor Anker und wartete auf die anderen Schiffe. Am 6. Juli erschien der „William Corry" mit dem Uferende des Kabels in der Nähe der „Great Eastern", um gleich darauf seinen Weg nach der Foilhommerum-Bai fortzusetzen, wo das Uferende gelandet werden sollte. Dort lag die europäische Endstation des Kabels. Am 7. Juli um 2 Uhr nachmittags war die Landung des Kabelendes glatt gelungen, die elektrischen Probebatterien wurden eingeschaltet, und nach wenigen Minuten verkündeten Depeschen zwischen Land und Schiff, daß das Kabel vollkommen in Ordnung war.

Die Spleißung des Kabelendes, d. h. seine Verbindung mit dem großen Kabel an Bord der „Great Eastern" mußte mit größter Sorgfalt vorgenommen werden, da die geringste fehlerhafte Verbindung die Tätigkeit des Kabels auf Wochen hinaus verhindert hätte. In drei Stunden wurde die Arbeit ausgeführt, und die kleine Flotte setzte sich westwärts in Bewegung. Von der irischen Küste vertieft sich der Meeresboden in einer Entfernung von 250 Seemeilen nur bis zu etwa 2500 Metern.

Die ganze Linie bot drei gefährliche Punkte wo ein Mißlingen zu befürchten war. Solange das Meer nicht über 2500 Meter tief wurde, durfte man ruhig sein; selbst wenn in solchen Tiefen das Kabel gebrochen wäre, hätte es nur eines kurzen Aufenthaltes bedurft, um es wieder herauszuholen, zu spleißen und aufs Neue zu versenken. Doch an verschiedenen Stellen des Atlantik mußte das Kabel auf 3000 bis 5000 Meter gelegt werden. Ein solcher Punkt befindet sich z. B. auf der sogen. irländischen Bank, etwa 15 Grad westl. Länge von Greenwich. Die Gefahren dieser Stelle wurden aber glücklich überwunden, und ein Telegramm verkündete am 15. Juli der Landstation, daß man diese Stelle ohne Unfall passiert hatte. Das Schiff fuhr mit einer ganz gleichmäßigen Geschwindigkeit von etwa 5½ Knoten, während das Kabel mit einer Geschwindigkeit von 6 Knoten auslief.

Bei günstiger Witterung setzte das Schiff mit seinem Begleiter die Reise fort und erreichte am 19. Juli die Stelle, wo in einer Tiefe von 4000 bis 5000 Metern das Kabel des Vorjahres verloren ging. Am 23. Juli hatte die „Great Eastern" auch die letzte größere Gefahrenstelle hinter sich, auch das tiefste Meeresbecken war glücklich passiert; man hatte 1500 Seemeilen Kabel ausgelegt, und der Boden begann sich allmählich zu heben. Man befand sich schon in der Nähe der Küste von Neufundland, wo das amerikanische Uferende des Kabels beginnen sollte. Insolge des größeren Wasserdruckes und der niedrigeren Temperatur, die die Leistungsfähigkeit des Kabels erhöhten, wurden die Signale deutlicher, als sie zu Beginn der Leguna gewesen waren. Die „Great Eastern" hatte zwar noch zwei Tage lang mit dichtem Nebel zu kämpfen, aber auch dieses Hindernis wurde überwunden, und am 27. Juli war das Werk vollendet.

Jetzt blieb nur noch die Verbindung Neufundland mit dem amerikanischen Festland übrig, die am 31. Juli und 1. August 1866 durch die „Albany" ausgeführt wurden. Da diese Entfernung 70 Seemeilen betrug und über verhältnismäßig flaches Wasser führte, so gab es keine neuen Schwierigkeiten. Am 4. August konnte das erste Transatlantikkabel dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Es war ein Ereignis das in den Beziehungen zwischen Europa und Amerika eine neue Zeit eröffnete. Das erste Telegramm enthielt die Nachricht von den Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich.

•

Die zweite große Aufgabe, die die „Great Eastern" zu lösen hatte, war, wie erwähnt, die Wiederaufnahme des vorjährigen Kabels und dessen Vollendung als zweite Transatlantik-Telegraphenlinie. Zwei der Schiffe sollten zu diesem Zweck mit möglichster Eile ihre Kohlenvorräte auffüllen, während „Great Eastern" und „Medway" folgten. Das Programm konnte ungefähr eingehalten werden.

„Albany" fand das Kabel, bevor „Great Eastern" anlangte und fischte es auch auf. Es brach aber zum zweiten Male und versank. Die drei Schiffe begannen jetzt gemeinsam die Suche, und am 2. September konnte das Kabel glücklich herausgewunden werden. Bei den angestellten elektrischen Untersuchungen ergab sich, daß das Kabel selbst noch nicht gelitten hatte, sein Ende wurde mit dem „Great Eastern"-Kabel verbunden, und das große Schiff dampfte wieder in westlicher Richtung, um die doppelte Verbindung der Kontinente zu sichern.

Auch diese Tat gelang. Am 8. September erreichte das Schiff Heartscontent-Bay bei Neufundland. Damit war das große Werk vollendet, und die Männer, die es erdacht und ausgeführt — Cyrus Field, Glak Porter, Anderson — wurden in der ganzen Welt gefeiert.

Man telegraphierte übrigens damals nicht mit dem Morse-Nadel-Telegraph, sondern verwandte eine Erfindung des Professors Thomson, den Marine-Galvanometer. An Stelle der Nadeln wurde ein kleiner, feinpolierter Spiegel auf den ein Lichtstrahl fällt, hin und her bewegt. Er reflektierte Lichtstrahlen, fiel dann auf eine Skala, der in einiger Entfernung aufgestellt war, so daß sich die Lichtsignale über eine Fläche von etwa 60 Zentimetern nach beiden Seiten bewegten. Ein Blitz des Lichtstrahls nach rechts oder links, je nachdem er die Skala streifte bedeutete verschiedene Buchstaben. Das Verfahren soll sich damals sehr bewährt und selbst längere Telegramme in kürzester Frist ermöglicht haben.

Kleine Gaben

Von Carl Konradin.

Kleine Gaben, zarte Spenden,
Geben sich so gerne hin,
Kommen froh mit offnen Händen,
Fragen nicht nach dem Gewinn.

Kleine Gaben klopfen leise
Und vertraulich bei wir an,
Fragen nur bescheid'ner Weise,
Ob man sie gebrauchen kann.

Kleine Gaben, zart und fein,
Ach so viele liebe Sachen,
Möchten darin glücklich sein,
Eine Freude ihr zu machen!

---

verhangenen Notlampe, noch immer unbesetzt war.

Der Gongschlag dröhnte ins Haus, vor die Rampe trat, unerwartet und fett, Direktor Schwilling, der im Hinblick auf die beklemmenden Sensationen des Stückes das Publikum ermahnte, die Nerven nicht zu verlieren.

Dann hob sich der Vorhang über dem ersten Akt.

8

Ruhelos wie ein gehetztes Tier lief Gesion vor der dick gepolsterten Tür des Intendantenzimmers auf ab. Sie mußte Schwilling sofort sprechen. Gleich, wenn er von der Bühne nach oben kam, wollte sie ihn abfangen. Sie würde ihn zur Rede stellen bis er ihr erklärt hätte, wer daran schuld war, daß man ihr die Rolle gestohlen hatte.

Die Rolle, ihre Rolle!

Sie wird sich nicht hinreißen lassen, o nein! Schmerz, Empörung, Wut wollte sie mannhaft unterdrücken, aber mit dem ehrlichen Zorn, den eine gute Sache verleiht, würde sie auf ihrem Recht bestehen. Nicht eher würde sie sein Zimmer verlassen, bis sie ihre Rolle wieder hätte. Deutlich drang der dumpfe Ton des Gongs an ihr Ohr. Jetzt fing es also an. Jetzt ließ er gerade seine alberne Ermahnung an das Publikum los, in wenigen Sekunden mußte Schwilling kommen.

Rasend pochte ihr das Herz, als sie ihn die Treppe heraufkeuchen sah. „Mut, Mut", sprach sie sich zu. Und dann sagte sie mit etwas heiserer, aber fester Stimme:

„Ich muß Sie unbedingt einen Augenblick sprechen, Herr Intendant."

Schwilling war sichtlich unangenehm berührt: „Einen besseren Zeitpunkt hätten Sie sich dazu wohl nicht aussuchen können, Fräulein Hall? Jetzt, am Premierenabend, geht das nicht." Er machte eine unwillige Handbewegung und versuchte an Gesion vorbei sein Zimmer zu erreichen.

Aber Gesion vertrat ihm den Weg, sie fühlte ungeahnte Kräfte in sich wachsen, als sie mit einer Schärfe, die ihr selbst fremd war, ihm entgegnete:

„Entschuldigen Sie bitte, aber die Sache duldet keinen Aufschub. Es ist etwas vorgekommen, was dringendst der Aufklärung bedarf. Ich werde ihre kostbare Zeit nicht lange in Anspruch nehmen."

Schwilling schien von diesem Energieausbruch so überrascht, daß sein Widerstand erlahmte.

„Aber bitte kurz", krächzte er und schob ihr mißmutig einen Holzschemel hin.

Gesion blieb aufrecht vor ihm stehen:

„Wem habe ich es zu verdanken, daß mir die Rolle für das nächste Stück abgenommen wurde?" fragte sie mit einer Direktheit, die Schwilling verblüffte.

Er hatte offenbar kein gutes Gewissen, als er, mühsam nach einer Antwort suchend, hervorstotterte:

„Aber ich bitte Sie — Sie hatten . . Sie waren doch nur vorläufig in Aussicht genommen, das war doch noch keine endgültige Regelung."

Gesion bewahrte eine bewundernswerte Ruhe:

„Das finde ich sehr seltsam. Wenn mein Name schon gedruckt auf dem Probenplan steht, kann doch von einer vorläufigen Ins-Aussichtnahme wohl keine Rede sein. Ich würde Sie bitten, Herr Intendant, mir nichts vorzumachen. Die Rolle war mir fest versprochen, und der Dramaturg Dr. Matthias hat mich für morgen in sein Büro bestellt, um mir das Buch auszuhändigen."

„Aber, aber . . .", versuchte der Intendant einzuwerfen.

Doch Gesion schnitt ihm kurzerhand das Wort ab:

„Wie kommt Fräulein Lieprecht dazu, sich an meine Stelle zu drängen. Außerdem", sie wußte genau, welchen Hieb sie dem Intendanten damit versetzte, „außerdem ist sie für diese Rolle wohl viel zu alt. Ich bettle nicht um die Zurückgabe der Rolle, ich mache nur meinen Rechtsanspruch geltend. Einzig unter der Bedingung, daß ich gleich zu Beginn der Saison gebührend beschäftigt werde habe ich den Vertrag für diese Spielzeit mit Ihnen geschlossen."

Schwilling sprang unmutig auf:

„Reden Sie doch nicht so große Töne, ich werde meinen Kontrakt schon einhalten. Ihr Ton, Fräulein Hall, ist zum mindesten sehr ungewöhnlich. Ich als Ihr Vorgesetzter werde schon meine Gründe haben, wenn ich mich zu einer Umbesetzung entschlossen habe. Uebrigens möchte ich Sie bitten, mich nicht länger aufzuhalten."

Gesion rührte sich nicht.

„Um die Gründe für Ihr Verhalten zu erfahren, bin ich ja gekommen", sagte sie mit unverändert fester Stimme und sah Schwilling voll ins Gesicht. „Sollte ich nicht jetzt sofort erfahren, warum man mir meine Rolle abgenommen hat, dann bin ich entschlossen, diese Frage vom Bühnenschiedsgericht klären zu lassen."

Wütend fuhr Schwilling sie an. In seinem fetten Gesicht lag ein Zug ungewöhnter Energie, der aber bald einer ängstlichen Verlegenheit Platz machte. Warum sollte er die Verantwortung für eine Sache tragen, die ein anderer eingefädelt hatte? Es war nicht seine Art, die Suppe auszulöffeln die ein anderer eingebrockt hatte.

„Sie verschwenden Ihre Aufregung an falscher Stelle", näselte er höhnisch. „Herr Tavreen hat mir heute nachmittag erklärt, daß er mit Ihnen als Partnerin nicht harmonieren würde. Schließlich spielt er auch in diesem Stück die Hauptrolle, und wir müssen uns schon etwas nach seinen Wünschen richten. Denn immerhin bringt er ja die Leute ins Theater und nicht Sie, mein gutes Kind!"

Er blickte sie scharf an, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten. Doch Gesion hielt sich musterhaft. Mit großem Geschick nahm sie den höhnischen Tonfall ihres Partners auf und fragte ganz unschuldig:

„Ach, dann ist wohl Herr Tavreen der eigentliche Intendant dieses Theaters?" Heimlich wunderte sich Gesion über die Kühnheit, mit der sie dem Chef gegenüber trat. Sie kam sich mutig vor wie die Jungfrau von Orleans, der der Himmel unerwartet Waffen schenkte. Daß ihre Geschosse schon so sicher trafen, das hatte sie nicht geahnt.

Polternd warf der Intendant seinen Stuhl um.

„Raus!", brüllte er mit der Stimme eines aufgebrachten Fuhrknechts, „bringen Sie Ihre Frechheiten gefälligst bei Tavreen an, wenn Sie Lust haben!"

„Das werde ich tun, darauf können Sie sich verlassen", rief sie noch so laut, daß er es hören mußte, als sie schon die Polstertür ins Schloß warf und eilig die Treppe, die zu den Garderoberäumen führte, hinunterstürzte.

Eine unheimliche Stille lag über dem verlassenen Bühnenhaus, dem niemand angemerkt hätte, daß noch vor einer halben Stunde lautestes Lärmen es bis zum Rande gefüllt hatte. Nur von der Bühne her drang von Zeit zu Zeit ein besonders lauter Schrei, ein besonders lautes Wort an Gesions Ohr. Für einen Augenblick lehnte sie sich ans Geländer. Die krampfhafte Beherrschung, die sie vorher gezeigt hatte, fiel von ihr ab, und sie war für einen Augenblick nichts als ein zitterndes, kleines Mädchen das Angst hatte. „Ich habe doch wenig Talent zur Keanne d'Arc" dachte sie lächelnd während ihr ungewollt ein paar Tränen in die Augen stiegen. Und der schwerste Gang fand ihr noch bevor. Ganz kleinlaut und zag fühlte sich Gesion in diesem Augenblick, hilflos und verlassen von allen. Niemand war da, der ihr helfen konnte. Die gute alte Kriesja saß jetzt da unten in ihrem Kasten und Erwin trauendwo im Parkett. Sicher vermißte er sie und blickte immer wieder zur Loge 2 in der Hoffnung, sie würde doch bald kommen. Wie gleichgültig war ihr jetzt die so gespannt erwartete Premiere.

Da hörte sie laute Schritte, die sich von der Bühne her näherten. Tavreen! Es durchfuhr sie eiskalt, aber sie fand trotz aller Vorsätze diesmal nicht die gewappnete Sicherheit, mit der sie ihm gegenübertreten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 1[illegible]
Dienstag, 23. Juli

Gauschule Lützen wartet

Gemeinschaftsschulung des Gaues Halle-Merseburg.

Die mit größtem Erfolg durchgeführten Gemeinschaftslehrgänge haben uns bewiesen, daß wir zur Verwirklichung des Betriebsgemeinschaftsgedankens mit unserer „Schule der Kameradschaft" auf dem richtigen Wege sind. Rund 170 Betriebsführer und Gefolgsmänner aus den verschiedensten Lebenssphären kommend, erleben in den bisherigen Lehrgängen ihre Ferien vom „Wir" und fanden die wahre Kameradschaft. Wie oft suchten sie draußen in den Betrieben vergebens ren rechten Weg zum Erkennen ihrer Gefolgschaft oder zum Verstehen ihres Betriebsführers. Wohl war der Wille zur Gemeinschaftsarbeit da, aber es fehlte immer wieder die Verbindung von Mensch zu Mensch aus einem gemeinsamen Fundament.

Da waren es diese zehn Tage Gemeinschaftsleben und Kameradschaft in Lützen, die losgelöst von dem Alltag und aufgehend in dem hohen nationalsozialistischen Wollen dieses Fundament schufen, nicht nur für die Zeit des dortigen Zusammenseins, sondern für die gesamte Arbeit in den Betrieben und deren künftige Gestaltung. So erstrahlt unsere Gauschule II in Lützen dauernd Leistungskräfte aus in die Betriebe, die ihre Männer zu uns sandten, und jeder kommende Lehrgang wird weitere Kräfte in das schaffende Leben hinaustragen, bis auch in der letzten Arbeitsstätte die Gemeinschaftsarbeit verwirklicht ist.

Betriebsführer des Arbeitsganes Halle-Merseburg! Es liegt an euch, zu beweisen, daß auch ihr den Willen habt, diese Gemeinschaftsarbeit und damit die Leistungsgemeinschaft in eurem Betrieb zu verwirklichen. Kommt mit euren Gefolgsmännern zu uns, um in unserer „Schule der Kameradschaft" das Fundament für diese Betriebsgemeinschaft zu errichten. Die Gauschule II in Lützen wartet auf euch und eure Gefolgsmänner.

Wir erbitten Anmeldungen für die folgenden Lehrgänge: 5. Gemeinschaftslehrgang vom 12. August bis 21. August 1935; 6. Gemeinschaftslehrgang vom 26. August bis 4. September 1935; 7. Gemeinschaftslehrgang vom 2. Oktober bis 12. Oktober 1935; 8. Gemeinschaftslehrgang vom 16. Oktober bis 26. Oktober 1935; 9. Gemeinschaftslehrgang vom 30. Oktober bis 9. November 1935; 10. Gemeinschaftslehrgang vom 20. November bis 30. November 1935; 11. Gemeinschaftslehrgang vom 8. Januar bis 18. Januar 1936; 12. Gemeinschaftslehrgang vom 20. Januar bis 30. Januar 1936.

Meldungen sind zu richten an: Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Halle-Merseburg, Abt. Schulung, Halle (Saale), Harz 42/44.

Kampfansage Lloyd Georges

Eine Gegenantwort an die Regierung.

Die Stellungnahme der englischen Regierung auf die sogenannten New Deal-Vorschläge Lloyd Georges hat diesen zu einer Gegenantwort veranlaßt, die beträchtliches Aufsehen erregt, weil sie einer Kriegserklärung Lloyd Georges an die Regierung gleichkommt. Lloyd George erklärt, daß er sein Programm zur Grundlage des nächsten Wahlkampfes machen werde. Er würde Kandidaten aufstellen, die für sein Programm kämpfen werden. Weiter habe er die Absicht, sich mit der Gruppe „Freiheit und Demokratie" zusammenzuschließen, zu der Lord Allen of Hurtwood, Mister Harold Macmillan und andere Persönlichkeiten gehören.

Die Antwort der Regierung bezeichnet Lloyd George im übrigen als gänzlich unzureichend. Es sei genügend Geld vorhanden, um seine Arbeitsbeschaffungspläne durchzuführen. Die Regierung wage es auch nicht zu behaupten, daß seine Pläne grundsätzlich falsch seien, sondern bezeichne sie nur als zu großzügig oder behaupte, daß sie schon durchführe, was er vorschlage. Mit besonderer Schärfe wendet er sich sodann gegen die Ablehnung seiner Landwirtschaftspläne, die höheren Zollschutz und höhere Preise für die Landwirtschaft vorsehen. Die Regierung habe sich hier auf die schlimmsten Freihandelsgrundsätze festgelegt. Jeder Mann, den man auf dem Lande beschäftige, bedeute für einen Mann mehr Arbeit in der Industrie.

Englands Außenhandel im Aufschwung.

Unter all den großen Industriestaaten hat Englands Außenhandel im ersten Halbjahr 1935 die günstigste Entwicklung genommen. Nach den Zahlen, die der englische Handelsminister in diesen Tagen dem Unterhaus mitteilte, hat sich der Umfang des englischen Außenhandels seit 1932 um 12 Prozent erhöht, während sich der Außenhandel aller anderen Länder nur um 5 Prozent erhöhen konnte. Die Steigerung der Einfuhr und der Ausfuhr ist in der ersten Hälfte des laufenden Jahres gegenüber dem Vergleichsraum des Jahres 1934 recht beträchtlich. Die Einfuhr erhöhte sich von 3,78 Milliarden RM. auf 4,12 Milliarden RM. und die Ausfuhr stieg von 2,91 Milliarden RM. auf 3,21 Milliarden RM. An dieser Entwicklung war der Handel mit den Empire-Ländern entscheidend beteiligt. Seit 1929 ist die Einfuhr aus den Empire-Ländern um 580 Millionen RM. und die Ausfuhr nach den Empire-Ländern um 500 Mionen RM. gestiegen.

Deutsche Tankschiffe gesucht.

Schon im Jahre 1934 war eine rege Nachfrage der großen internationalen Erdölunternehmen nach Tankschiffen vorhanden. Nun sind zwar noch immer zahlreiche Tankschiffe aufgelegt, doch zwei Drittel der Schiffe sind so alt und so unwirtschaftlich im Betriebe, daß sie wohl nicht mehr wieder in den Dienst gestellt werden. Die Nachfrage nach neuzeitlichen Motortankschiffen ist darum ungewöhnlich groß. Am 30. Juni waren auf allen Werften der Erde Schiffe mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 722 210 Tonnen im Bau. Davon waren allein 41 Tankschiffe mit 328 085 Tonnen. Innerhalb Europas werden die meisten Tankschiffe von deutschen Werften gebaut. Neun Motortankschiffe mit 85 000 Tonnen liegen bei ihnen auf Stapel. Acht weitere werden auf holländischen, fünf auf schwedischen und fünf auf englischen Werften gebaut.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 22. Juli.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,663	0,667	Japan (1 Yen)	0,723	0,725
Belgien (100 Belga)	41,885	41,965	Jugoslaw. (100 D.)	5,684	5,696
Brasilien (1 Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100 Kr)	61,77	61,89
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr)	54,85	54,98	Portugal (100 Esc.)	11,14	11,16
Danzig (100 Guld.	46,98	47,03	Schweden (100 Kr	63,37	63,49
England (1 Pfund)	12,29	12,32	Schweiz (100 Frk.)	81,16	81,32
Finnland (100 f. M.	5,42	5,43	Spanien (100 Pes.)	34,06	34,12
Frankreich (100 Fr	16,42	16,46	Tschechosl. (100 K	10,30	10,32
Holland (100 Gld.	167,93	168,27	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	20,41	20,45	Ver. Staat. (1 Doll.	2,477	2,481

Holz, ein wertvoller Rohstoff

Waldwirtschaft und Forstwirtschaft unter einheitlicher Führung

Nach einem vom 12. Juli datierten Erlaß des Führers und Reichskanzlers sind die Angelegenheiten der Holzwirtschaft aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in die Zuständigkeit des Reichsforstamts übergegangen.

Der Aufbau einer einheitlichen Reichsforstverwaltung hat in den beiden letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Entscheidend war, nachdem man vor 1½ Jahren die preußische Landesforstverwaltung aus dem preußischen Landwirtschaftsministerium ausgegliedert und unter die direkte Leitung des preußischen Ministerpräsidenten und seines Oberlandforstmeisters von Keudell gestellt hatte, vor etwa einem Jahr die Bildung des Reichsforstamtes, mit dem Reichsforstmeister Ministerpräsident Göring an der Spitze, und Herrn von Keudell als Generalforstmeister. Das Reichsforstamt betreute seither die deutschen Forsten, insbesondere die Waldungen der öffentlichen Hand, die etwa die Hälfte der gesamten deutschen Waldfläche einnehmen, aber an der Erzeugung von Nutzholz mit einem weit höheren Prozentsatz beteiligt sind. Dagegen war die Holzwirtschaft, also der gesamte Bereich jener Industrien- und Wirtschaftszweige, die Holz als ihren Rohstoff bearbeiten, von einer Abteilung des Reichsernährungsministeriums betreut. Die bereits bestehende enge Zusammenarbeit zwischen Forst- und Holzwirtschaft soll nun noch mehr verstärkt und wesentlich erleichtert werden, dadurch, daß durch Verordnung des Führers und Reichskanzlers (veröffentlicht im Reichsgesetzblatt vom 12. Juli) die Holzwirtschaft künftig dem Reichsforstamt unterstellt wird, wobei die bisher zum Bereich des Reichslandwirtschaftsministers gehörenden Aufgaben und Befugnisse auf dem Gebiet der Holzwirtschaft, sowie auch des Wildbrethandels (einschließlich der Ein- und Ausfuhr von lebendem Wild) auf den Reichsforstmeister übertragen werden.

Damit erhält das Reichsforstamt wesentliche Kompetenzen in handelspolitischer Beziehung und im Bereich der Marktregelung. Die Aufgaben, die das Reichsforstamt damit künftig zu erfüllen hat, stehen im engen Zusammenhang mit den Fragen der Rohstoffwirtschaft. Bisher ist nur etwa die Hälfte der gesamten deutschen Erzeugung von Holz als hochwertiges Nutzholz und Werkholz verarbeitet worden, also speziell für Bau-, Papier-, Grubenholz und dergleichen. Die andere Hälfte, rund 25 Millionen Festmeter wurden seither als „Brennholz" verbraucht. Diese Art der Verwertung ist auf die Dauer weder zweckmäßig noch durchführbar, denn der Rohstoff Holz ist für uns viel zu wertvoll, als daß er über ein bestimmtes notwendiges Maß hinaus der relativ rohen Verwertung im Ofen preisgegeben werden könnte.

„Tankholz" für Fahrzeuge.

Die Chemie der Holzverwertung hat in der letzten Zeit so wesentliche technische Fortschritte gemacht, daß es möglich ist, gerade die geringwertigen Holzmengen künftig weit stärker, als es bisher der Fall war, zu veredeln. Abgesehen davon, daß die Feuerungsanlagen für Holzfeuerung verbessert werden können, mit dem Ziel, das eigentliche Brennholz wärmetechnisch besser auszunutzen, wird es vor allem möglich sein, größere Mengen an Holz, die bisher als Brennholz verfeuert wurden, der Treibstoffwirtschaft als „Tankholz" für Nutzfahrzeuge zuzuführen.

Entlastung der Devisenbilanz.

Noch bedeutungsvoller ist die chemische Aufschließung von Brenn- und Abfallholz in der Zellstoff- und Papier-Fabrikation. Die technischen Verfahren zur Auswertung von Kiefern- und Buchenholz in der Zellulose-Herstellung sind fertiggestellt und anwendungsfähig. Dadurch wird es gelingen, einen großen Teil der Einfuhr von Fichtenholz, das der Papierherstellung diente, einzusparen, und so unsere Devisenbilanz zu entlasten. Bekannt ist ferner, daß die Faserstoffchemie für die Fabrikation von Gespinstfasern aller Art — von der groben juteähnlichen Faser bis zur feinen Seiden- und wollähnlichen Faser — in steigendem Maße auf den Rohstoff Holz zurückgreifen wird, sobald die erfolgversprechenden technischen Untersuchungen auf diesem Gebiete abgeschlossen sind. Auch die chemische Verwandlung von Holz im Holzverzuckerungsverfahren zu Alkohol und Futterhefe wird in Zukunft große Bedeutung gewinnen.

200 Millionen Mark Ersparnis.

Eine planmäßige Lenkung der Produktion und Verteilung des jährlichen Holzanfalls ist unter diesen Umständen notwendig geworden. Wenn es durch die allgemeine Anwendung der neuen forstwirtschaftlichen Grundsätze (Mischwald als Dauerwald) gelingt, die Erzeugung der im Privat- und Gemeindebesitz befindlichen Waldungen auf denselben quantitativen und qualitativen Stand zu bringen, wie er in der deutschen Forstwirtschaft schon jetzt erreicht ist, so bedeutet dies, daß der Einfuhrbedarf von rund 11 Millionen Festmetern jährlich im Wert von 180 bis 200 Millionen Mark eingespart werden könnte. Das in Vorbereitung befindliche große Forstgesetz wird die Grundlage dafür geben, daß der private und kommunale Waldbesitz bei Aufrechterhaltung der Privatinitative, stärker als bisher für die nationalwirtschaftlichen Aufgaben eingespannt wird.

Die neue Verordnung ändert im übrigen nichts an dem bisherigen Zustand, wonach zwischen dem Reichsforstamt und dem Reichsnährstand speziell bei der Betreuung der im Forstbetriebe tätigen Menschen eine enge Zusammenarbeit besteht.

Frühverkehr von heute

Am Valutenmarkt besteht der Druck auf den Gulden unschiedentlich wurden Neuanschaffungen vorgenommen. Valutenmarkt besteht der Druck auf den Gulden unverändert fort, die Parität gegen Reichsmark 167,90. Die Guldenvaluten waren gegenüber den angelsächsischen Valuten weiter gedrückt.

Kurzlebiges Wirtschaftsgut

Steuerrechtlich gehört der Kraftwagen dazu.

Bei einer Stellungnahme zu Zweifelsfragen in der Einkommensteuerveranlagung stellt die vom Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt herausgegebene „Deutsche Steuer-Zeitung" fest, daß Kraftwagen zu den kurzlebigen Wirtschaftsgütern gehören. Der buchführende Kaufmann könne daher die Anschaffungskosten eines solchen Wagens im Jahre 1934 voll abbuchen. Dies gelte nach den amtlichen Veranlagungsrichtlinien auch dann, wenn der Wagen teilweise zu Privatzwecken verwendet wird, vorausgesetzt, daß er überwiegend den Zwecken des Betriebes dient. Es tauche dabei die Frage auf, wie zu verfahren sei, wenn der Wagen z. B. zu 75 Prozent betrieblich und zu 25 Prozent Privatzwecken dient. Die Frage, ob in einem solchen Fall das Privatkonto mit 25 Prozent der Anschaffungskosten belastet werden könne, sei zu verneinen. Als Entnahme würden, abgesehen von dem Anteil an den Betriebskosten, nicht 25 Prozent der gesamten Aufwendungen, sondern nur 25 Prozent der gewöhnlichen Abnutzung anzusetzen sein, bei einer fünfjährigen Nutzungsdauer also 5 Prozent der Anschaffungskosten. Denn nur insoweit sei der Betrieb durch die private Benutzung belastet. Dieser Satz sei auch in den Jahren als Privatentnahme anzusetzen, in denen der Handelsbilanz und Steuerbilanz keine Möglichkeit zu Abschreibungen mehr besteht, weil die gesamten Aufwendungen für den Erwerb des Wagens bereits im ersten Jahre abgebucht worden sind.

Wasserstände

			W.	F.				W.	F.
Saale					**Elbe**				
Grochlitz	23	+0,53	20	—	Außig	23.	−0,85	7	—
Trotha	23.	+1,08	-	6	Dresden	23	−2,43	5	—
Bernburg	23.	+0,14	—	2	Torgau	23.	−1,14	—	4
Calbe O.-P.	23	+1,28	—	5	Wittenberg	22.	+0,18	—	5
Calbe U.-P		−0,54	—	6	Roßlau	23.	−0,36	—	—
Grizehne	23	−0,37	—	4	Aken	23	−0,17	—	—
					Barby	23	−0,28	1	—
Havel					Magdeburg	23	−0,26	—	—
Brandenb. O	23	+1,86	2	—	Tangermünde	23.	+0,16	—	6
Brandenb. U		+0,37	—	1	Wittenberge	23.	+0,02	—	7
Rathenow O	23	+1,32	—	2	Lenzen	22.	+0,32	—	—
Rathenow U.		−0,24	-	10	Dömitz	23.	−0,30	2	—
Havelberg	23.	+0,08	—	3	Darchau	22.	−0,59	—	3

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich

	22. 7.	19. 7.
Weizenmehl Bas. T. 700 Preisgebiet III	26,45	26,45
V	26,85	26,85
VI*	27,00	27,00
m. Ausl. Weiz. Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet III	22,00	22,00
V	22,30	22,30
VI*	22,35	22,35
Weizenkleie	11,44	11,44
Roggenkleie	10,00	10,00
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr

	22. 7.	19. 7.
Vikt.-Erbsen	23,00-26,00	23,00-26,00
kl. Erbsen	—	—
Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,00
Peluschken	21,00-23,00	21,00-23,00
Ackerbohn.	11,00-12,00	11,00-12,00
Wicken	9,50-10,50	9,50-10,50
Lupin. blaue	11,75-12,25	11,75-12,25
do. gelbe	13,75-14,75	13,75-14,75
Seradella alt	—,—	—
do. neu	—,—	—
† Leinkuch. [1]	7,65 a)	7,65 a)
† Erdnkuch. [2]	7,25 b)	7,2 b)
† do. -mehl [3]	7,60 b)	7,60 b)
Trockschn.	4,77	4,77
† Sojabschr. [4]	6,50 c)	6,50 c)
† do. [5]	6,70 c)	6,70 c)
Kartoffelfl. [6]	8,75	8,75
do.	9,35	9,35
Mischfutter	—,—	—,—

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 23. Juli 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	204,00	204,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73 R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	166,00	166,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		—	•	
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		—	—	
mehrz. Wintergerste f. ind.-Zw.		—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX		174—176	175—176	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		162,00	162,00	ruhig
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		167,00 H	167,0 H	gefragt
Weißhafer ab Station H XIII		174,00 H	174,0 H	„
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		36—38	34—36	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	
Futtererbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,73	11,73	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,38	10,38	
Malzkeime		—	—	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,64	9,64	ruhig
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,84	11,84	
Kartoffelflocken		19,00-19,50	19,00-19,50	gefragt
Heu lose		6,00-6,50	6,00-6,50	„
Weizenstroh, drahtgepreßt		4,25	4,50	ruhig
Roggenstroh, drahtgepreßt		4,25	4,50	„
Luzerneheu mittel deutsches		7,00-7,50	7,00-7,50	„
pro 100 kg.				

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 22. Juli

Auftrieb: 248 Rinder (17 Ochsen, 42 Bullen, 189 Kühe u. Färsen), 114 Kälber, 235 Schafe, 1084 Schweine, zusammen Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 85 Rinder, 39 Kälber, 132 Schafe, 148 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	42-42	42	Kühe 3	30-34	30-34	Schafe 1	46	40-48
do. 2	38-41	38-40	do. 4	18-29	18-29	2	42-45	42-45
do. 3	36-37	•	Färsen 1	42	42	3	38-40	35-40
do. 4	•	•	do. 2	38-41	37-41	4	•	30
Bullen 1	42	42	do. 3	36-36	34-35	Schweine 1	52	52
do. 2	38-41	37-41	do. 4		•	2	52	52
do. 3	•	•	Fresser		•	3	52 -	51-52
do. 4	—	•	Kälber 1	50-53	50-58	4	52 -	45-49
Kühe 1	40-42	40-42	do. 2	40-48	40-49	5	48-52	50-52
do.	35-39	35-39	do. 3	34-38	32-38	6	50-52	44-50
			do. 4	25-30	22-30	7	•	48-50

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht. a) Speckschweine 52 b) vollfleischige Schweine 52

Marktverlauf: Rinder langsam gute Ware gefragt; Kälber mittel; Schafe glatt; Schweine flott, beste Tiere über Notiz.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Juli. Auftrieb 631 Rinder (78 Ochsen 153 Bullen, 329 Kühe, 91 Färsen, 553 Kälber, 1147 Schafe 2327 Schweine, zus. 4705 Tiere. D. schlachthof direkt zugeführt 17 Rinder, 5 Kälber, 143 Schafe, 92 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	42	-	Kühe 3	30-35	-	Schafe 2	47-50	•
do. 2	38-42	•	do. 4	24-28	•	3	47-50	•
do. 3	36	•	do. 5			4	47-50	•
do. 4	•	•	Färsen 1	42		5	40-45	•
do. 5	•	•	do. 2	40-41		Schweine 1	53	53
Bullen 1	42	•	Kälber 1	[illegible]0-87	70-75	2	53	53
do. 2	39-42	•	do. 2	55-60	60-62	3	53	- 53
do. 3	35	-	do. 3	50-55	52-57	4	53	53
do. 4		-	do. 4	43-48	42-50	5	50-53	50-53
Kühe 1	42	-	do. 5	32-40	33-40	6	50	50-52
do. 2	36-41	-	Schafe 1	47-50		7	51-53	50-52

Ueberstand: 74 Rinder (davon 12 Ochsen, 12 Bullen, 39 Kühe, 11 Färsen).

Geschäftsgang: Gute Rinder flott, sonst langsam; Kälber mittelmäßig; Schafe gut; Schweine flott.

Metallpreise in Berlin vom 22. Juli. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46,25. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 55, 0—58,50

Berlin, 22. Juli. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	18,25	18,25	Januar	—,—	19,25
August	18,25	18,25	Februar	—,—	19,50
September	18,25	18,25	März	—,—	19,75
Oktober	—,—	18,50	April	—,—	20,00
November	—,—	18,75	Mai	—,—	20,25
Dezember	—,—	19,00	Juni	—,—	20,50

Berlin, 22. Juli. Eierpreise A. Inlandseier: G I (vollfrisch) 65 g und darüber 10,50, A 10,00, B 9,25, C 8,50, D 8,00. G II (frisch) 65 g und darüber 10,25, A 9,75, B 9,00, C 8,25, D 7,75. **B. Auslandseier:** Holländer 68 g und darüber 9,75, A 9,25, B 8,75. Dänen und Schweden 65 und darüber 9,75, A 9,25, B 8,75. Estländer 65 g u. darüber 9,50, A 9,00, B 8,50.

Magdeburg, 22. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,55, 32,75, Juli 32,45-32,55 August 32,70.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 23. Juli in Reichspfennigen

Eßäpfel	Pfd.	15—20	Hechte	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	8	Aal, frisch	Pfd.	150—180
Tafelbirnen	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Eßbirnen	Pfd.	15	Weißfische	Pfd.	30—60
Bananen	Stück	5—10	Gr. Heringe	Pfd.	—
Erdbeeren	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Aprikosen	Pfd.	50—60	Bücklinge	Pfd.	50
Kirschen, süße	Pfd.	35-50	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	30—40	Seelachs ger.	Pfd.	—
Pfirsiche	Pfd.	48—60	Aal, ger.	Pfd.	—
Heidelbeeren	Pfd.	40	Karpfen	Pfd.	—
Stachelbeeren	Pfd.	15—25	Enten	Pfd.	100—140
Johannisbeeren	Pfd.	25—25	Gänse i. Ganzen	Pfd.	140—150
Himbeeren	Pfd.	50—55	Hühner	Pfd.	60—90
Tomaten	Pfd.	33—35	Rebhühner	Stück	—
Grüne Bohnen	Pfd.	15—20	Tauben	Stück	40—80
Wachsbohnen	Pfd.	20	Rehfleisch	Pfd.	60—140
Salatgurken	Stck.	5—20	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Einlegegurken	Mdl.	50-70	Stallkanin	Pfd.	80
Pfeffergurken	Pfd.	40	Wildkanin	Pfd.	—
Rhabarber	Pfd.	5	Kleine Enten	Stück	80—120
Spargel	Pfd.	—	Kleine Küken	Stück	60—80
Radieschen	Pfd.	5	Fasane	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	8—10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	20	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	8—10	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	—15
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—10	Kartoffeln	10 Pfd.	75—85
Spinat	Pfd.	15	Nierenkartoffeln, neue		—
Mohrrüben	Pfd.	7	Eier	Stück	8,5—12
Kohlrüben	Pfd.	10	Zitronen	Stück	6—10
Rote Rüben	Bund	15	Meerrettich	Stange	—
Kohlrabi neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	10—12	Petersilie	Pfd.	30
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	20—25
Porree	Bündel	10	Pfifferlinge	Pfd.	8
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	—

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	Pfd.	60—80
zum Kochen	Pfd.	80—85	Roßfleisch	Pfd.	50—70
zum Braten	Pfd.	100—120	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—130
zum Kochen	Pfd.	80—90	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	90—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—90	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Schweinefleisch			gekocht	Pfd.	120—160
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—100	Speck geräuchert		
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	72—[illegible]	fett	Pfd.	100—120
Schmeer	Pfd.	80—85	mager	Pfd.	120—130

Berlin, 23. Juli. Elektrolyt 46,25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0011

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 22. Juli 1935

Dtsch. festverz. Werte

	22. 7.	20. 7.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,12
Dt. Reichsanl. 34	98,37	98,12
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	103,50	103,50
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	96,75	96,50
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	–,–	–,–
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,25	103,25
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	112,12	112,37
Steuergutsch. Gr. II	103,62	103,62
do. do.	107,62	107,62
do. do.	109,00	109,00
do. do.	108,50	–,–
do. do.	10?,75	–,–
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	92,12	92,12
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	88,00	88,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	–,–	–,–

Industrie-Obligationen

	22. 7.	20. 7.
Aschaffenb. A. Bierbr.	101,25	101,00
Bank f. Brauindustrie	112,50	112,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	104,25	104,00
Sächs. Gußstw. Döhlen	101,50	101,00
Chem. Fabr. v. Heyden	96,75	96,75
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	–,–	–,–
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	99,00	99,00
do. do. v. 14	99,00	99,00

Sachwerte
ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	22. 7.	20. 7.
Akt.-Br. N.-Magd.	123,75	124,00
Akt.-Färb. Münchbg.	74,00	74,00
Altenbg. Landkraftw.	129,00	129,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	117,00	117,00
Augsbg. Br. z. Hasen	34,00	34,00
Bachmann & Ladewig	–,–	–,–
Bank für Bauten	–,–	–,–
Baubank Dresd.	175,00	175,00
Baumw. Zwick.	–,–	–,–
Bautzener Brau.	–,–	–,–
Bergbrau. Riesa	–,–	–,–
Bergm. Elektr.	–,–	–,–
Berl. Kindl-Br. St. Prior	275,00	273,50
Bibliogr. Inst.	50,00	50,00
Böhme-Schok.	–,–	–,–
Bohrisch Brau.	126,50	126,50
F. Braun, Zerbst	61,00	61,00
Chem. F. Buck.	–,–	–,–
Chem. v. Heyd.	119,75	120,50
Chrom. Najork	–,–	–,–
Domm. Ton	158,00	158,00
Dortm. Ritterbr.	90,00	90,00
Dresd. Chromo	112,00	112,00
do. Gardinen	82,37	83,00
do. Schnellpr.	92,50	92,50
Elektra	[illegible]	–,–
Elek. Crottdorf	92,00	92,00
El.W.Betr.AG.	–,–	–,–
Erste Kulmb.	108,00	108,00
Europa-Hof	47,00	–,–
Expr.-Fahrrad	102,00	102,00
do. Vorz.-A.	–,–	–,–
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	–,–	–,–
Falkenst. Gard.	95,00	95,00
Farb. Glauchau	87,00	87,00
Felsenkell.-Br.	86,50	87,00
Friedensgrube	–,–	–,–
Fritzsche-Hag.	30,00	30,00
Gasvsg. Ostsa.	–,–	–,–
Geblerwerke	101,50	101,50
Gehe & Co.	78,50	81,00
Gelsenk. Bergw	–,–	–,–
Gera Strickgarn	177,00	[illegible]
Glauzg. Zucker	135,00	135,[illegible]
Görl. Waggon	26,00	26,50
Gohliser A.-Br.	119,00	119,00
Gorkau Soc. Br.	107,50	[illegible]
Großh. Webst.	111,00	111,00
Grüner-Bräu	210,00	210,00
H.-Bräu Löb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	–,–	112,0
Heidenau. Pap.	55,50	56,00
Gebr. Hörmann	168,00	168,00
Hohb. Quarz	90,00	90,00
Just & Co.	46,25	46,25
Kahla Porzell.	30,00	31,00
Kg. Schedewitz	177,00	177,00
Kasseler Jute	117,00	117,00
Keramag	102,00	102,00
Kirchner & Co.	66,50	66,50
Knoch. Nähm.	84,00	84,00
Körbisd. Zuck.	–,–	–,–
Krai v. Sa.-Th.	60,00	60,00
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	82,50	82,50
Kulmb. Rizzibr.	108,00	108,00
Laurahütte	21,50	21,50
Lpz. Baumw. Sp.	100,00	105,00
do. Br. Riebeck	–,–	93,52
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,25	108,25
Lpz. Kammgarn	110,25	110,25
do. Landkraftw.	109,00	109,00
do. Malzf. Schk.	59,00	59,00
do. Spitzen	50,00	50,00
do. Trikotagen	103,00	103,00
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	–,–	–,–
Georg Lieberm.	93,00	93,00
Lingner-Werke	137,00	140,00
Löbau. Akt.-Br.	–,–	–,–
Magd. Allg. Gas	–,–	–,–
do. Mühlenw.	–,–	–,–
Mansfeld A.-G.	115,00	116,00
Mar. Kons. Brk.	20,50	20,50
Mar. Mosaikpl.	81,00	–,–
M.-Fb. Buckau	–,–	–,–
Masch. Paschen	46,00	46,00
Mech. W. Zittau	43,00	43,00
Meißner Ofen	74,75	74,75
Peniger Pat.	42,00	42,00
Pittler-Masch.	–,–	144,00
Plauener Gard.	96,75	97,00
do. Tüll-u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	–,–	–,–
Porz.-F. Tettau	88,00	88,00
Prehlitz. Brnk.	–,–	–,–
Radb. Exp.-Br.	163,50	163,50
Reichelbr. Klm.	110,00	110,00
Reinecker, J. E.	90,00	90,25
Reuden. Ziegel	59,00	59,00
Riquet & Co.	91,00	91,75
Rosenthal Porz.	55,75	58,12
Rositzer Zucker	93,50	93,50
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	95,00	95,00
Sächs. Malzfab.	–,–	–,–
do. Webstuhl	105,25	[illegible]
Saline Salzung.	65,00	65,00
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind.	175,00	175,00
Schneider Hugo	97,50	97,50
Schubert & Salz.	150,00	150,00
Seidel & Naum.	104,50	104,50
Siemens Glas	102,00	103,00
Steat. Magnesia	140,00	140,00
Steingut Colditz	75,75	75,75
do. Sörnewitz	60,00	60,00
Stickwk. Plauen	47,00	47,00
Stöhr Kammg.	106,25	107,00
Thode Papier	71,00	71,00
do. Genußsch.	3,25	3,25
Thür. Elktr. W.	141,00	141,00
Thüringer Gas	135,00	133,00
Thüring. Wollg.	146,00	146,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	41,50	41,50
Tüllfabr. Flöha	101,00	101,00
Uhlmann, E.	80,50	80,50
Unger, Gebr.	50,50	50,50
Unionw. Radeb.	45,00	45,00
Veltag Ofen	101,50	101,50
Ver. Holzstoff	96,00	96,00
Ver. Met. Haller	31,50	31,50
Ver. Strohst. Fb.	92,25	93,00
V. Thür. Salin.	49,00	50,50
Ver.-Br. Greiz	–,–	–,–
Vogtl. Spitzen	64,00	–,–
Vogtl. Tüllfabr.	97,00	98,00
Wanderer-Wk.	139,25	140,00
Weißenb. Pap.	87,00	87,00
Wezel & Naum.	9,00	8,75
Wunderl. & Co.	40,50	40,50
Zeiß Ikon	90,50	90,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	–,–	–,–
Zuckerr. Halle	87,00	–,–
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick. Kammg.	142,00	142,00

Bank-Aktien

	22. 7.	20. 7.
Allg. D. Cr.-A.	81,25	81,75
Bk. f. Brau-Ind.	123,50	124,00
Bay. Hyp. Wbk.	91,00	91,00
Berl. Hand.-G.	117,00	117,00
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com. u. Priv.-B.	90,00	90,50
D. Bk. Disc.-G.	92,50	92,50
Dresdner Bank	92,50	92,50
Dresd. Hd.-Bk.	126,50	126,50
Lz. H. u. V.-Bk.	72,50	72,50
Rchbk.-Anteile	187,75	188,00
Sächs. Bank	117,50	117,25
do. B.-Cr.-A.	98,50	98,75

Versicher.-Aktien

	22. 7.	20. 7.
Lz. Feuer i. Rm I	192,00	192,00
do. do. 25% II	47,00	47,00
do. do. III	470,00	470,00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	–,–	–,–
do. v. 1930 I u. II	–,–	–,–
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	–,–	–,–
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	–,–	–,–
Akt. Br. Cöthen	91,00	91,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	–,–	90,00
Ammend. Pap.	89,00	88,00
Halle-Hettst. E.	73,50	74,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	100,00	100,00
Hallesche Röhr.	81,00	82,00
Hildebr. Mühl.	90,50	90,50
Kyffh. Artern	103,25	103,25
Lindner Gottfr.	100,00	104,75
Riebeck Mont.	105,00	105,00
Stadtm. Alsleb.	133,50	133,50
Wersch.-Weißf.	92,00	92,00
Zeitzer Masch.	114,50	114,50
G. u. Hdb. Halle	74,75	[illegible]
Hall. Bank-Ver.	76,00	76,00
Ldkrd. B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	–,–	–,–

Berliner Börse

vom 22. Juli

Deutsche Anleihen

	22. 7.	20. 7.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	98,50	97,87
6 do. für 2. 9. 35	100,50	100,37
6 Dt. Reichsanl. 29	–,–	–,–
6 Dt. Reichsanl. 27	98,62	98,50
5 Dt. Reichssch. „K" Younganleihe	–,–	–,–
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,80	108,87
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,30	102,30
6 do. 1930, I. Folge	102,90	103,00
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,62	–,–
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	96,62	96,25
Steuergutsch. Gr. 1	107,30	107,30
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,12	100,10
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,37	100,20
6 do. do. 34 Folge I	100,62	100,37
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	97,25	97,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,00	112,25
D. Anl.-Ausl. Neubes.	–,–	–,–
D. Wertbest. Anleihe	–,–	–,–
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,50	–,–
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,25	95,25
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,00	98,00

Goldpfandbriefe

	22. 7.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	96,00
4½ do. do. Em. 19	93,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6. 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	–,–
4½ do. do. R. 10	–,–
4½ do. do. R. 21	–,–
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	–,–
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	–,–
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	–,–
4½ (8) do.	94,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,00
4½ do.	–,–
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,10
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	–,–
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,75
4½ Pr. do. do. 1928	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	93,75
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,75

Verkehrs-Aktien

	22. 7.	20. 7.
A.G. f. Verk.	85,75	87,00
Allg. Lok. u. Kr.	125,00	–,–
Can.-Abl.-Sch.	–,–	–,–
Dt. Eis.-Betr.	84,12	84,50
do. Reichsb.-V.-A.	123,62	123,62
Halb.-Blankbg.	6?,50	69,00
Halle-Hettst.	71,50	72,50
Hb.-Am.-Pack.	17,87	17,50
Hamb. Hochb.	86,12	86,62
do. Südam. Dpf.	–,–	28,12
Hansa Dampf.	–,–	–,–
Nordd. Lloyd	18,87	17,75
Nordh.-Wern.	48,50	50,50

Bank-Aktien

	22. 7.	20. 7.
Allg. D. Cr.-A.	81,25	82,00
Bk. elek. Werte	–,–	–,–
Bk. f. Brau-Ind.	122,37	124,25
Berl. Handelsg.	115,50	116,00
do. Hyp.-Bank	135,50	135,50
do. Kassenver.	85,50	–,–
Com. u. Privatb.	90,00	90,25
D. B. u. Disc.-G.	92,75	92,50
Dt. Effekt.-Bank	85,50	84,75
D. G.-Disk.-Bk.	100,00	–,–
D. Hyp. Bk. Brl.	91,50	92,00
Dt. Übersee-B.	87,00	88,75
Dresdner Bank	92,75	92,50
Hall. Bankv.	77,00	–,–
Hamb. Hyp.-B.	102,00	102,00
Hann. Bodenkr.	–,–	–,–
Meckl. Str. Hyp.	–,–	–,–
Mein. Hyp.-B.	100,00	100,25
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	–,–	–,–
Reichsbank	188,87	189,00
Sächs. Bank	–,–	–,–
do. Bodencred.	98,87	–,–

Industrie-Aktien

	22. 7.	20. 7.
Accum.-Fabr.	173,00	175,25
Adl. Portl. Zem.	–,–	–,–
Adlerhütt., Gl.	59,00	59,00
Allg. Kunstz. U.	63,00	64,50
Allg. Elk.-Ges.	38,25	41,00
Als. Portl.-C.	–,–	142,00
Ammend. Pap.	88,75	89,50
Anh. Kohlenw.	90,00	91,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	–,–	–,–
J. Berger Tiefb.	117,00	–,–
Bemberg, P. J.	115,50	115,00
Bergm. Elektr.	92,50	96,00
Brl.-Gub. Hutf.	–,–	–,–
Berl. Holz-K.	105,75	105,25
do. Karlsr. Ind.	118,50	118,25
do. Masch.-B.	121,75	–,–
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	194,00	196,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	124,87	125,50
Brow. Bov. Co.	90,00	–,–
Buderus Eisen	104,75	104,50
Chade	–,–	–,–
Charl. Wassw.	108,75	108,50
I. G. Chemie v.	181,00	170,00
Ch. Fabr. Buck.	–,–	–,–
do. do. Grünau	114,00	114,50
Ch. Fbr. v. Heyd.	119,87	120,25
do. Werke Alb.	108,50	105,62
Chromo Najork	–,–	–,–
Cont. Gummiw.	150,00	–,–
Cont. Linol.	–,–	163,00
Cröllw. Papier	–,–	–,–
Daimler-Benz	94,00	94,12
Dtsch. Atl. Tel.	116,00	116,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	135,75	135,87
do. Erdöl-A.G.	116,25	111,50
do. Kabelwerk.	122,00	120,25
do. Linoleumw.	165,00	165,12
do. Spiegelglas	98,00	97,00
do. Steinzeug	–,–	–,–
do. Tel. u. Kab.	–,–	–,–
do. Ton- u. St.	102,00	101,25
Dtsch. Eisenh.	103,00	104,00
Dortm. A.-Br.	–,–	–,–
Dyn. A. Nobel	80,50	80,50
Eilenb. Kattun	–,–	–,–
Eintr. Braunk.	138,50	–,–
Elk. Lief.-Ges.	115,75	115,25
El. Licht u. Kr.	132,87	131,87
Engelhardt-Br.	99,00	99,87
I. G. Farben	153,87	153,00
Feldmühle	122,00	122,00
Felt. & Guill.	108,12	–,–
Ford Motor	58,00	58,00
Fraustädter Z.	126,00	–,–
Froebeln Z.	151,75	150,00
Gelsenkirch. B.	–,–	–,–
Germania C.	96,25	96,50
Gesfel. Loewe	125,00	125,12
Glauziger Z.	–,–	134,00
Goldschmidt.	108,50	109,00
Hall. Masch.	97,50	98,75
Hamburg. El.	139,62	140,00
Harburger Eis.	–,–	93,00
Harb. Gummi	36,00	39,00
Harp. Bergbau	110,75	110,50
Hildebr. Mühl.	91,87	90,00
Hochtief-A.G.	112,25	112,00
Hoesch-Köln	104,25	103,25
Hoffmann St.	121,00	120,00
Holzmann	93,25	91,50
Hotelbetr.-Ges.	84,25	84,25
Huta Breslau	–,–	–,–
Hutschenr., L.	68,25	67,75
Ilse Bergbau	–,–	–,–
Ind. Werke AG.	–,–	99,75
Junghans	92,50	91,00
Kahla Porzell.	30,00	30,62
Kali Aschersl.	26,50	–,–
Kali Chem. AG.	–,–	–,–
Klöckn.-Werke	98,00	98,50
Körbisd. Zuck.	–,–	–,–
Kraftw. Thür.	–,–	–,–
Lahmeyer & Co.	132,37	–,–
Laurahütte	21,12	21,50
Leipz. Br. Rieb.	90,25	91,50
Leopoldsgrube	90,50	90,37
Linde's Eism.	128,75	128,25
Lindström AG.	–,–	–,–
Lingel Schuhf.	–,–	–,–
Lingner-Werk.	–,–	136,50
Löw.-Brauerei	107,50	108,50
Magd. Allg. Gas	–,–	–,–
do. Bergwerk	–,–	–,–
do. Mühlenw.	146,00	–,–
Mannesmannr.	89,50	89,37
Mansf. Bergb.	115,75	115,00
Masch.-Fabrik Buckau	113,75	114,00
Mitteld. Stahlw.	–,–	–,–
Metallges.	113,75	113,50
Mühle Rüning.	101,75	101,75
Neckarwerke	–,–	112,50
Niederl. Kohle	–,–	188,50
Nordd. Eiswk.	–,–	–,–
Oberkoks	–,–	–,–
Orenst. & Kopp.	88,00	88,00
Phönix Bergb.	–,–	–,–
do. Braunkohl.	–,–	–,–
Polyphonwerk.	–,–	–,–
Preußengrube	–,–	–,–
Radeberg Exp.	164,00	164,50
Rasquin Fbw.	52,50	–,–
Rathg. Wagg.	50,75	57,50
Rhein. Braunk.	217,00	218,00
do. Elektrizität	138,75	138,00
do. Spiegelglas	–,–	–,–
Rhein. Stahlw.	110,75	110,25
Rh.-Westf. Elk.	130,00	131,37
D. Richter A.G.	–,–	–,–
A. Riebeck M.	–,–	105,00
Roddergrube	–,–	–,–
Rosenthal Porz.	–,–	56,00
Rositz. Zucker	–,–	93,50
Rütg.-W. A.G.	117,50	118,00
Sachs.-W. 7 G.	–,–	–,–
Salzdetfurth K.	196,50	195,00
Sangerh. Msch.	–,–	–,–
Sarotti-Schok.	100,25	104,00
Sauerbrey M.	–,–	–,–
Schub. & Salz.	148,50	14?,00
Schuckert & Co.	124,75	125,50
Schulth. Patzh.	112,25	112,00
Siegersdorf. W.	82,00	[illegible]
Siemens Glas	102,75	102,50
Siem. & Halske	179,00	1?9,00
Sinner A.-G.	–,–	96,50
Steatit Magnes.	–,–	–,–
Stöhr Kammg.	106,62	107,25
Stolberger Zink	74,25	75,00
Gebr. Stollw.	97,50	97,50
Südd. Zuck. AG.	193,25	–,–
C. Tack & Cie.	–,–	–,–
Thale Eisenh.	–,–	–,–
Thür. Bleiwfb.	–,–	–,–
do. Elek. u. Gas	–,–	–,–
do. Gas Leipz.	–,–	133,00
Leonhard Tietz	–,–	–,–
V. Strals. Spielk.	–,–	–,–
do. D. Nickelw.	132,00	132,00
do. Glanzstoff	–,–	–,–
do. Harz. Ptl. C.	113,00	115,00
do. Thür. Met.	–,–	–,–
Vereinig. Stahl.	85,25	86,00
Vogel, Tel.-Dr.	122,50	124,[illegible]
Wanderer-Wk.	139,87	142,00
Wass. Gelsenk.	–,–	–,–
Wenderoth	88,75	88,50
Wersch.-Weiß.	92,50	92,00
Wayss & Freyt.	–,–	–,–
Westereg. Alk.	126,50	–,–
Wrede, Mälzer	–,–	–,–
Zeitz. Maschfb.	114,00	–,–
Zellstoff-Ver.	–,–	–,–
do. Waldhof	118,00	118,25
Zuck. Rastenb.	106,25	–,–

Familien-Nachrichten

Gott der Herr erlöste meine gute Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Berner
geb. Harnisch

im 55. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Berner.
Nietleben, Groß-Wanzer,
Halle a. S., den 21. Juli 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 27. Juli, um 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitte abzusehen.

Am 22. Juli verschied im Alter von fast 54 Jahren nach schwerem Leiden unser treuer, langjähriger Mitarbeiter

Herr Oskar Tünschel

Der so früh Verschiedene hat sich durch seinen vorbildlichen Fleiß und durch die stets gewissenhafte Erfüllung seiner Obliegenheiten die volle Anerkennung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten erworben, durch stete Hilfsbereitschaft und sein gefälliges Wesen aber auch die Achtung seiner Arbeitskameraden. Sein Andenken wird uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Direktion und Gefolgschaft der Michelwerke.

Halle (Saale), den 22. Juli 1935.

Mit großer Freude zeigen wir die Geburt unseres kleinen Töchterchens an

R. Lichtenheldt und Frau
Rut, geb. Paschlau.

Eischleben, im Juli 1935.
über Erfurt

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Kaufm. Oskar Tünschel, 54 Jahre.
Bernburg:
Sattler und Tapezierer Wilhelm Krieg, 68 Jahre. — Invalid Christian Zutz, 86 Jahre.
Bitterfeld:
Werkmeister a. D. Paul Gaunß, 56 Jahre.
Eilenburg:
Werkmeister i. R. Karl Schneider, 62 Jahre.
Naumburg:
Auguste Neußner.
Nietleben:
Berta Berner geb. Harnisch, 55 Jahre.
Sangerhausen:
Ing. Otto Radicke, 30 J.
Weißenfels:
Gastwirt Emil Mälzer, 64 Jahre.
Zeitz:
Marie Braunsdorf geb. Haseloff, 87 Jahre. — Friedrich Dionysius, 75 J. — Eleonore Schildhauer geb. Lehmann, 88 Jahre.

Geburten:

Weißenfels:
Curt Wilhelm und Frau eine Toch[illegible]

Vermählungen:

Halle a. S.:
Dr. med. dent. Wilhelm Lerche und Frau Käte geb. Haase.
Wittenberg:
Hans Brachwitz und Frau Leni geb. Thode.
Zeitz:
Wilhelm Luderer u. Frau Magdalene geb. Wegener.

Für die Badezeit!
Bade- Anzüge, Hosen, Mäntel, Hauben, Gürtel, Schuhe, Strandanzüge, Frottier-Handtücher
H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84 — Brüderstraße 2

Verreist bis 11. August
Frauenarzt Dr. Sack
Waisenhausring 1

Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. Schwenke
Margaretenstraße 1

SZ Spreewaldfahrt nach **Lübbenau**
Am Sonntag, dem 28. Juli, veranstaltet das Reisebüro der Saale-Zeitung eine Sonntagsfahrt mit bequemen, modernen Omnibussen in den Spreewald nach Lübbenau. Abfahrt um 6 Uhr von unserer Geschäftsstelle Waisenhausring 1b, Rückkehr gegen 22½ Uhr.
Fahrpreis RM. 7.90
Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der Saale-Zeitung, Halle (Saale), Kleinschmieden 6 — Ruf 27431

LLOYD
Nordkapfahrten
D. »Sierra Cordoba«
23. Juli - 8. August
10. Aug. - 26. Aug.
Fahrpreise ab Rm. 290.
Reisen Sie mit!
Prospekte u. Auskunft durch
Lloydreisebüro H. Müller
Halle (Saale), Leipziger Str. 20
(gegenüber dem Ritterhaus)

Wenn zwei glücklich werden wollen
dann statten sie sich so aus, daß sie an allem, was in Küche und Haus gebraucht wird, immer wieder ihre Freude haben. — Alles gibt es bei uns. Die Auswahl wird jedem sehr leicht gemacht durch die übersichtliche Ausstellung in den Räumen des I. Stockes unseres Hauses. Es gibt schon Aussteuern zu
60.- 75.- und 90.-
Wir sind sehr billig bei guter Qualität!
Große Spezial-Abteilungen für Haus- und Küchengeräte.
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Auch Sie werden zu nachfolgenden Sportkursen erwartet!

Allgemeine Körperschule (Für Frauen und Männer) Polizeisportvereinplatz, Dessauer Str. (Eingang Polizeikaserne) 19.30—21 Uhr. Fröhliche Gymnastik und Spiele (Nur für Frauen) Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 16.30 bis 18 Uhr; Lutherschule 20—21.30 Uhr; Glauchaer-Schule, Taubenstraße 13, 20—21.30 Uhr. Reichssportabzeichen (Für Frauen und Männer) Stadion, Kantstraße, 20—21.30 Uhr. Tennis (Für Frauen und Männer) Tennisvorbesprechung Hörsaal des Institutes für Leibesübungen (Moritzburg) 20 Uhr. Schwimmen (Für Frauen und Männer) Der angesetzte Dienstagfrühkursus im Gesundbrunnenbad wird ausnahmsweise auf Donnerstag früh von 6—7.30 Uhr verlegt. Der Abendkursus wird dagegen ausnahmsweise nicht im Gesundbrunnenbad, sondern im Stadtbad von 19—20.30 Uhr abgehalten. Kleinkaliberschießen (Für Frauen und Männer) Neumarktschützenhaus 20 bis 21.30 Uhr.

Die Küche von Paris wird vor allen, den deutschen Frauen wohlgefallen
Jede Küche ist ein Muster an preiswerter Gediegenheit und Schönheit.
105.- 120.- 135.- 155.-
175.- 205.- 245.- 270.-
Annahme all Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Für Mittwoch **Hammelkeule** 88 Pf.
Schnittbohnen Zwei-Pfund-Dose 44 Pf.
Rinderbrust Rippe und Kamm 76 Pf.
Für Butter-Abteilung empfehle
Zwei Korb-Käse mit Schimmel 13 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegr. 1838

Fensterscheiben
Moebius, Dessauer Straße 5

Existenz
überall ausführbar, zu ver[illegible] Auskunf[illegible] Postlagerka[illegible] Halle (S.)

10 Worte als KLEINE ANZEIGE in der „Saale-Zeitung" kosten nur **60 Pfennige**

Und durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" läßt sich bekanntlich alles an den Mann bringen. Für Dinge, die für Sie wertlos sind und die Ihnen nur Platz auf dem Boden und im Keller wegnehmen, gibt es oft noch Interessenten. Ein paar Mark lassen sich aus vielen Sachen noch herausschlagen. Unterziehen Sie einmal Ihren Boden und Keller einer Prüfung und versuchen Sie, die für Sie wertlosen Gegenstände durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" zu verkaufen. Sie werden erstaunt sein, wie viel Interessenten sich noch dafür finden.

Die **„Kleine"** hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Graf Luckner fährt nach **Kopenhagen** vom 3. bis 5. August **Wer fährt mit?**
der Seeteufel
Teilnahmepreis RM. 23.50 ab Halle.
Reisebüro der Saale-Zeitung, Halle (Saale), Kleinschmieden 6. Lloyd-Reisebüro H. Müller, Halle (Saale), untere Leipziger Straße 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193507237/fragment/page=0012